Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General

Abendpost

Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct 6 1917 on file at the Post Office of Chicago. Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 2. April 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 78.

Das amerikanische Programm.

Von Oswald F. Schuette.

Die Regierung fordert die Bezahlung der Kriegsschulden der Alliierten. — Ernennung von George W. Harvey, Gegner des Völkerbundes, zum Botschafter in London. — Deutschland muß zahlen, was es kann. — Ob die Zahlungsbedingungen unter dem Versailler Vertrag zu hoch sind, bleibt vorläufig offene Frage.

(Sonderdepesche der „Abendpost").

Washington, 2. April. Zwei außerordentlich wichtige Entscheidungen bezüglich der internationalen Politik der Regierung wurden zum Schluß der gestrigen Kabinettssitzung bekannt gemacht: Die Entscheidung, daß die auswärtigen Darlehen des Bundesschatzamtes von der Hardingschen Verwaltung als „wertvolle Bestände der Bundesregierung" betrachtet werden würden, und die Ankündigung, daß George W. Harvey unser nächster Botschafter in England sein werde.

Beide Mitteilungen wurden auf die höchste Autorität hin gemacht und werden als außerordentlich bedeutsam erachtet, da sie einer Unmenge Propaganda ein Ende machen werden, die in internationalen Bankkreisen in New York und sonstwo betrieben wird. Die Erklärung hinsichtlich der Darlehen an die Alliiertenregierungen und die Erörterung darüber im Kabinett dürfen als Beweis gelten, daß jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß die Ver. Staaten diese Darlehen vernichten oder erlassen werden. Die Regierung hat jedoch noch keinerlei Mitteilung von den betreffenden Ländern hinsichtlich deren Pläne zur Bezahlung weder der eigentlichen Schuld noch der fälligen und überfälligen Zinsen erhalten.

Ursprünglich hatte Präsident Harding nicht beabsichtigt, Oberst Harveys Ernennung vor dem Zusammentritt des Kongresses am 11. April bekannt zu geben. Es war aber eine so mächtige Protestpropaganda gegen diese Ernennung seitens gewisser Interessen, die seine Gegnerschaft gegen eine Wiederbelebung des Völkerbundes kannten, ins Werk gesetzt worden, da sie befürchteten, daß er in der Lage wäre, jedes Programm zu nichte zu machen, das uns von neuem an den europäischen Kriegswagen spannen würde, daß Präsident Harding es heute als notwendig erachtete, dieser Propaganda ein Ende zu machen durch Bekanntgabe seiner Entscheidung.

Der Präsident über den Frieden.

Washington, 2. April. Die Bundesregierung hält Deutschland für den Krieg verantwortlich und besteht darauf, daß es bis zur Grenze der Möglichkeit Entschädigung leiste. Dies hat Präsident Harding gestern dem französischen Sonderbotschafter Viviani durch den Staatssekretär Herrn Hughes mitteilen lassen, und unter diesem Gesichtspunkte wird das Friedensprogramm der Regierung entwickelt werden, die jeden Gedanken von sich weist, Deutschland zu helfen oder zu ermuntern, sich der Erfüllung der Verantwortlichkeit für den Krieg zu entziehen. Die Regierung ist aber augenblicklich noch nicht bereit, zu erklären, ob die Deutschland von den Alliierten im Versailler Vertrag auferlegten Friedensbedingungen über das Maß dessen, was Deutschland leisten kann, hinausgehen, und ob diese Bedingungen in gerechter und billiger Weise festgestellt worden sind. Viviani erklärt sich entzückt von diesen amtlichen Aeußerungen der Regierung.

Heute fand eine Anzahl weitere Beratungen hier bezüglich der Friedenserklärung an Deutschland und eines „verbesserten" Völkerbundes statt, doch wurde über den Verlauf der Beratungen nichts bekannt. Oberst Harvey wurde heute vom Präsidenten und später vom Staatssekretär empfangen und erhielt die erforderlichen Weisungen hinsichtlich seines Verhaltens auf dem Londoner Posten. Dann sprach Senator Knox von Pennsylvanien, Verfasser des von Präsident Wilson mit Veto belegten Beschlusses, mit Deutschland den Frieden zu erklären, beim Präsidenten vor, hierauf der französische Journalist Lauzanne und schließlich Myron T. Herrick von Cleveland, der große Frankophile, der zum Botschafter in Paris ausersehen ist. Daß wichtige Entwicklungen zu erwarten sind, bestätigen Depeschen aus Paris, wonach das französische Auswärtige Amt bald eine Auslassung des Staatssekretärs Hughes erwartet, mit dem dieser Tage der französische Sonderbotschafter Viviani eine einstündige Unterredung hatte.

— Zwei mutmaßliche Zugräuber wurden auf dem „Katy"-Schnellzug in Crowder, Okl., verhaftet.

— Die Herabsetzung der Rohölpreise hat ein Nachlassen in der Gewinnung neuer Oelquellen verursacht

Mord in Universität.

Abteilungsvorsteher Wharton von der Universität Syracuse von Prof. Beckwith erschossen. — Dieser begeht Selbstmord.

Syracuse, N. Y., 2. April. J. Herman Wharton, Dekan der Abteilung für Handelswissenschaften der Universität Syracuse, wurde heute morgen von Holmes Beckwirth, Professor der Finanz- u. Versicherungswissenschaft, erschossen; Prof. Beckwith beging darauf Selbstmord.

Die Tragödie spielte sich in der Kanzlei der Abteilung für Handelswissenschaften im landwirtschaftlichen Gebäude, einer Stiftung der Frau Russell Sage, ab. Prof. Beckwith war bei den Studenten unbeliebt und sie hatten ein Gesuch um seine Abberufung verbreitet. Kanzler Day erklärte bald nach dem Vorfall, daß nach seiner Ansicht Dekan Wharton bei dem Versuch gestorben sei, Prof. Beckwith am Selbstmord zu verhindern, da letzterer in einem Brief an Prof. Beckwith Selbstmordabsichten wegen ungerechter Behandlung und Kündigung seines Lehramts zum Schluß des Schuljahres geäußert hatte. Dekan Whartons starker Stuhl war zertrümmert: der Dekan war augenscheinlich so heftig aufgesprungen, als sein Besucher den Selbstmordversuch machte. Prof. Beckwith war in die Brust geschossen, er hatte sich dann sterbend auch mehrere Messerstiche beigebracht, um den Tod sicher zu machen.

Dr. Beckwith hatte als Artillerieleutnant den Krieg mitgemacht und früher Proffessuren an der Northwestern-Universität in Evanston, Ill., am Jowa College und am Colorado College, ColoradoSprings, bekleidet. Prof. Wharton war Abituriant der Universität Syracuse und dort seither tätig. Die Abteilung für Handelswissenschaften hatte er vor zwei Jahren gegründet: sie besaß 900 Schüler.

Das blutende Irland.

Bomben in Londonderry geworfen. Polizist erschossen. — Ein neuer Vizekönig.

Belfast, 2. April. Ernste Unruhen fanden gestern abend in Londonderry statt; Konstabler Higgins wurde erschossen und seine beiden Mörder sind entkommen, nach dem Beleuchtungswerk wurden zwei Bomben geworfen und zwei Soldaten verwundet und bei dem folgenden Gewehrfeuer zwei Zivilisten. Das Beleuchtungswerk wurde nicht beschädigt. Zwei Konstabler wurden bei einem Angriff auf die Polizeikaserne an der Lecky Road verwundet, die Angreifer aber durch Soldaten in einem Panzerwagen vertrieben. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Schießen an, und die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

Dublin, 2. April. Amtlich wird die Zahl der in Irland in dieser Woche getöteten und verwundeten Soldaten auf 46 angegeben.

London, 2. April. Feldmarschall French wird als Vizekönig von Irland durch Lord Talbot, einen Katholiken, abgelöst werden.

Die Griechen fliehen.

Von den Türken im Gegenangriff zum Rückzug genötigt.

Paris, 2. April. Die aus der Stadt Eski-Shehr, Kleinasien, bei einem Gegenangriff der türkischen Nationalisten anfangs der Woche vertriebenen Griechen sind auf vollem Rückzug und werden von türkischer Kavallerie verfolgt, meldet eine Depesche aus Konstantinopel. Nach einer anderen wollen die Franzosen den Griechen Hilfe leisten.

Dem Tode entrissen.

Fünf Kinder mit Mühe und Not aus brennendem Hause gerettet.

Bei einem an sich unbedeutenden Feuer im Hause Nr. 927 N. Winchester Ave. hätten beinahe die fünf kleinen Kinder des im zweiten Stock wohnenden John Beres ihren Tod gefunden. Die Flammen hatten ihnen bereits den Weg über die Treppe abgeschnitten, so daß der Vater sich genötigt sah, die 3 Knaben und 2 Mädchen eins nach dem andern, natürlich mit der nötigen Vorsicht, aus dem Fenster und einem untenstehenden Feuerwehrmann in die Arme zu werfen. Erst dann konnte er daran denken, sich selber in Sicherheit zu bringen. Alle entkamen unversehrt.

— 128 Anklagen in St. Louis gegen angebliche Wahlbetrüger, wegen falscher Registrierung, erhoben.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Susquehanna", der Mittwoch von New York nach Bremen fährt, nimmt „per Dampfer Susquehanna" adressierte Briefe nach Deutschland und Polen, sowie Pakete nach Deutschland, Oesterreich, Tschecho-Slowakien, Ungarn, der Schweiz und Polen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Montag nachmittag 4:30 Uhr.

Schließlich doch gefangen.

Jagd auf Autofahrer, der junges Mädchen niederrannte.

Versuchte zu entkommen.

Dreijähriges Kind seinen bei Kraftwagenunfall erlittenen Verletzungen erlegen. — Geisteskranke Frau tot auf Eisenbahngeleisen gefunden.

Nach längerer Jagd wurde gestern abend James Novak, Nr. 2615 S. Crawford Ave., von mehreren Polizisten, nachdem sie eine ganze Anzahl Schüsse auf ihn abgefeuert hatten, verhaftet. Wie es heißt, versuchte er, zu entwischen, nachdem er an der 19. Straße und Crawford Ave. mit einem von ihm gelenkten Kraftlastwagen Frl. Gwendolyn Graff, Nr. 3900 W. 19. Straße, überfahren hatte. Novak hielt sofort nach dem Unfall das Gefährt an und bemühte sich, zusammen mit zwei Freunden, die bei ihm auf dem Wagen saßen, das Mädchen in diesen hinein zu heben, als sie bmerkten, daß ein anderes Auto heransauste. Sie ließen die Verletzte dann im Stich, sprangen auf das Lastauto zurück und sausten in südlicher Richtung an der Crawford Ave. davon. Albert Belsam, Nr. 2113 Süd 49. Court, folgte ihnen in seinem Auto und rief vier des Weges kommende Polizisten herbei, welche sich ihm anschlossen.

Novak wurde nun mehrere Male aufgefordert, anzuhalten, er fuhr aber unbekümmert weiter. Die Beamten eröffneten dann Feuer. Erst als er in einen Kraftwagenschuppen hineinfuhr, gelang es den Beamten ihn zu stellen und ihn festzunehmen. Frl. Graff wurde nach dem Countyhospital gebracht, wo die Aerzte feststellten, daß sie einen Schädelbruch erlitt.

Den Verletzungen erlegen.

Verletzungen, die sie erlitt, als sie vor ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 5220 Princeton Ave., unter die Räder eines Kraftwagens geriet, erlag heute morgen die dreijährige Katherine Uesel. Sie spielte auf der Straße, als das Gefährt sie erfaßte. Nach Angabe von Augenzeugen traf den Lenker keine Schuld.

Beim Zusammenstoß eines der Peoples Wet Wash Laundry gehörenden, von Matt Barbin, Nr. 2612 Fullerton Ave., gelenkten Ablieferungsautos an Logan Blvd. und Holly Court wurde die 50jährige, Nr. 1315 Granville Ave. wohnhafte Frau Nellie Biel nicht unerheblich verletzt. Barbin, der angeblich an dem Zusammenstoß die Schuld trug, wurde in Haft genommen, später aber gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Geisteskranke überfahren.

Die 42jährige Frau Jenny Odelsli, Nr. 2160 N. Irving Ave., die bis vor etwa einer Woche in der Irrenanstalt in Dunning untergebracht war und sich heimlich von dort entfernte, wurde heute zu früher Morgenstunde neben den Geleisen der Northwestern Bahn in der Nähe von Hamlin Ave. tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie überfahren wurde; wie sie auf die an der betreffenden Stelle erhöhten Bahngeleise geriet und ob sie etwa freiwillig in den Tod ging, bedarf noch der Aufklärung.

Kukluxer in Dallas.

Peitschen und brandmarken schwarzen Liebhaber weißer Weiber.

Dallas, Tex., 2. April. Fünfzehn gutgekleidete maskierte Weiße fuhren in der verflossenen Nacht mit dem Neger Alex Johnson, Laufjungen in einem hiesigen vornehmen Hotel, in den Wald, legten ihm einen Strick um den Hals und erlangten von ihm das Geständnis, daß er und auch andere schwarze Laufjungen in dem Hotel mit weiblichen weißen Gästen „befreundet" seien. Es wurde ihm das Leben geschenkt, er aber durchgepeitscht und ihm auf die Stirn die Buchstaben K. K. K. (Kuklux) geätzt. Mit der Ermahnung, den anderen Schwarzen sein Erlebnis mitzuteilen, ließ man ihn laufen.

— 350 Verhaftungen wegen Spielens in „athletischen" Klubs in Detroit heute früh.

— Die kalifornische Erdbeerenernte, 155,000 Kisten, ist dreimal so groß wie gewöhnlich. Der Versand hat begonnen.

— In Britischkolumbia tritt das das neue Spirituosengesetz, Kontrolle durch drei Kommissäre, am 1. Mai in Kraft.

— Zwei Postsäcke wurden auf dem Bahnhof in Palisade, Nev., nachts gestohlen; der Wert des Inhalts ist nicht bekannt.

— Auf der Graham-Mortonlinie werden billigere Dampferfahrten in Aussicht gestellt, infolge Fallens der Kohlenpreise und der Löhne, wird aus Holland, Mich., gemeldet.

Feuersbrunst in Manila.

Fünfzehntausend Menschen heimatlos, dreitausend Häuser im Eingeborenenviertel zerstört.

Manila, Philippinen, 2. April. 15,000 Menschen sind infolge einer Feuersbrunst heimatlos, die in der verflossenen Nacht in dem hiesigen Eingeborenenviertel San Lazaro 3000 kleine Häuser zerstörte. Zwei Leichen wurden heute gefunden. Das Feuer legte ein Gebiet von über dreißig Acres in Asche. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt. Amerikanische Seeleute helfen bei den Löscharbeiten. Das Rote Kreuz nimmt sich der Obdachlosen an, für welche der Stadtrat bereit $10,000 bewilligt hat und Gelder gesammelt werden. Die Leichen sind die von Z. Santos und seinem zwölfjährigen Sohn, welche in einem großen Wasserfaß Zuflucht suchten, als ihnen das Ausweg abgeschnitten war.

Schwere Strafe.

Für Bestechungsversuch des Clevelander Prohibitionskommissärs Counts.

Cleveland, O., 2. April. Der vor acht Tagen der versuchten Bestechung des Prohibitionskommissärs Fred Counts überführte Advokat Samuel Rembrandt ist heute von Bundesrichter Westenhaver zu $5000 Geldund drei Jahren Zuchthausstrafe verurteilt worden; er hat Berufung angemeldet. Ferner wurde Daniel Wertheimer um $500 gestraft, weil er Schnaps von Pittsburg nach hier gebracht hatte.

Zehn ertrunken.

Bei dem Untergang des Dampfers Governor im Pugetsund.

Seattle, 2. April. Bei dem Untergang des Personendampfers Governor gestern früh in der Meerenge von Juan de Fuca sind zehn Menschen ertrunken, wie sich jetzt herausstellt. Die Ursache des Zusammenstoßes des Dampfers mit dem Frachtschiff West Hartland, der das Unglück verursachte, wird untersucht.

„Vetter" verhaftet.

Gab sich angeblich als Bundesbeamten und Vetter Hardings aus.

Auf Veranlassung von James Sloane, dem Leibwächter des Präsidenten Harding, nahm die Bundesbehörde heute Everett Harding unter der Anklage in Haft, sich fälschlich für einen Bundesbeamten und für einen Vetter des Präsidenten ausgegeben zu haben. Bundeskommissär Mason stellte den Häftling unter $5000 Bürgschaft.

Harding soll am 2. März für $1998 von der Pennsylvaniabahn einen Sonderwagen gemietet haben, in welchem er zur Amtseinführung des Präsidenten nach Washington fuhr. Der nächste Wagen des Zuges war der des Hamilton Klubs, dessen Mitglieder den „Vetter des Präsidenten" feierten, sie ehrten ihn sogar durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied.

Harding behauptet, früher einmal mit seinem berühmten Namensvetter zusammengekommen zu sein und aus dessen eigenem Munde erfahren zu haben, daß sie Vettern seien. Weiter, sagt er, wisse er auch nichts darüber.

Wieder im Garn.

Wie aus Milwaukee mitgeteilt wird, ist dort Otto Schneider, alias Otto Lindner, der angebliche Führer einer Diebesbande, der gestern aus der Bezirkswache an Süd Clark Str., entfloh, ergriffen worden. Schneider wird zur Last gelegt, hier Pelzwaren im Werte von $50,000 gestohlen zu haben.

— Infolge der erhöhten Transport- und anderer Kosten wird die neue Kartoffelernte von Florida nur zum Teil auf die nördlichen Märkte gelangen.

— Pfarrer Fitzgerald in Redlands erhielt die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung seines Neffen Wm. McCarthy im County Tralee, Irland, durch die Briten.

— Adolph Spreckels und Frau, welche für das Kriegsgedächtnisgebäude im Lincoln Park in San Francisco $1,000,000 gestiftet haben, haben für dasselbe ein Bild Pershings malen lassen.

— Das neue Flugzeug „B 18" der Flotte hat soeben eine Dauerfahrt von 450 Meilen von San Diego bis in die Gegend von Santa Barbara und zurück gemachte, in $12\frac{1}{2}$ Stunden.

— Die größte Motorjacht mit Oelmaschinenbetrieb, die je gebaut wurde, ist heute in Detroit vom Stapel gelaufen; sie wurde vom verstorbenen Automillionär Dodge gebaut.

— William J. Flynn erklärte in New York, dem Bundejustizamt seien seit längerer Zeit die Mitglieder der Gruppe bekannt, die für die Explosion in Wall Street verantwortlich sei; es sei dieselbe, welche vor zwei Jahren die vielen Bombenexplosionen verursacht habe.

Unselige Leidenschaft.

Durch Morphiumsucht zu Grunde gerichtet.

Bitterer Nachgeschmack.

Wurden heute, weil sie Rezeptformulare fälschten, zu ihrem eigenen Besten zu je 90 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Fall J. Newton Roe.

Bundesrichter Landis verurteilte heute Mollie Cotman, 630 N. Clark Str., und ihren ehemaligen Zimmerherrn Edward Alves, auch Henning genannt, zu je 90 Tagen Strafhaft, die sie im Countygefängnis zu Woodstock, Ill., zu verbüßen haben werden. Die Verurteilten, gewohnheitsmäßige Morphiumesser, sind überführt worden, um ihrer Leidenschaft fröhnen zu können, dem Dr. F. M. Cox, der gleichfalls bei der Frau Cotman wohnte, ein Rezeptbuch entwendet, die Rezeptformulare ausgefüllt und mit der gefälschten Unterschrift des Arztes versehen und auf Grund dieser also gefälschten Rezepte wohl anderthalb Jahre lang größere Mengen Morphium erlangt und zu eigenem Gebrauch verwendet zu haben. Die Frau war, als das Strafverfahren gegen sie eingeleitet wurde, körperlich und geistig ein Wrack. Um ihren Mitangeklagten stand es nicht viel besser. Die Untersuchungshaft hat eine gelinde Besserung in beider Befinden herbeigeführt. Sie sind jetzt doch schon imstande, ihnen gestellte Fragen in zusammenhängender Weise zu beantworten. Um sie von ihrer unseligen Sucht vollständig zu heilen, verhängte der Richter die Strafhaft.

Entgegenkommend.

Die auf heute anberaumt gewesene Verhandlung des gegen Dr. J. Newton Roe und Konsorten wegen angeblicher Uebertretung der Prohibitionsakte anhängig gemachten Strafverfahrens ließ Bundesrichter Landis ausfallen. Es geschah das auf den Wunsch der Geschworenen, die den Sonntag im Kreise ihrer Angehörigen verleben wollten.

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung sagte Dr. Roe in eigener Sache aus, daß ihm die Führung des New Southern Hotels nicht weniger als $100,000 gekostet habe. Er habe eben keine Fachkenntnis gehabt und sich auf sein Personal verlassen müssen.

Mit Entschiedenheit stellte er in Abrede, jemals im Schankraum seines Hotels um Schnäpse gewürfelt zu haben. Dort wurde seines Wissens nur Selterswasser verkauft.

Erfolgreiche Razzia.

Hiesige Prohibitionsagenten hielten gestern nachmittag, von der Ortspolizei unterstützt, eine Razzia in Harvey ab, nahmen 15 Verhaftungen vor und beschlagnahmten 800 Gallonen Maische sowie 120 Gallonen Mondscheinschnaps.

Unter den Verhafteten befinden sich Frau Mary Herenicel, 563 Ost 115. Str., Harvey, und Eugen Hrskovitz, 15815 Carse Ave., Harvey.

Es kam zu Tätlichkeiten.

Michael J. Faherty und Thomas O. Wallace fochten Faustkampf aus.

Zwischen Michael J. Faherty, dem Präsidenten der städtischen Behörde für öffentliche Verbesserungen, und Alderman Thomas O. Wallace von der 23. Ward ist es in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Finanzausschusses zu einem regelrechten Faustkampfe gekommen. Wer dabei den Sieg davontrug, ließ sich nicht feststellen, beide Kombattanten nehmen ihn für sich in Anspruch.

Der Streit drehte sich um die Bezahlung der Sachverständigen in Grundeigentums-Angelegenheiten. Ald. Wallace gab der Ansicht Ausdruck, daß diesen bestimmte Tagesgelder bezahlt werden sollten, während Faherty für das jetzt übliche System, nach welchem sie einen bestimmten Prozentsatz vom eingeschätzten Wert des Grundeigentums erhalten, eintrat; dabei stellte er die Behauptung auf, daß Ald. Wallace dem von ihm verfochtenen Grundsatz zuwider bei den auf die Verlängerung der Ogden Ave. bezüglichen Verhandlungen selbst mit verschiedenen Sachverständigen ein Uebereinkommen getroffen habe, nach welchem sie einen bestimmten Prozentsatz des Wertes erhalten sollen. Wallace stellte dieses entschieden in Abrede, ein Wort gab das andere und schließlich nannte der Stadtvater Herrn Faherty einen Lügner, womit dann das Signal zum Beginn des Faustkampfes gegeben war.

— Schreiner Peter Bilder stürzte in New York in einen Fahrstuhlschacht aus dem sechzehnten Stockwerk, glitt mehrere Stockwerk am Kabel, bis seine Hände zerfetzt waren, schlug auf ein vorstehendes Brett, das die Wucht des Falles brach und landete, zwar schlimm verletzt, aber doch lebend, auf dem Grunde.

Karl packt den Koffer.

Unter sicherem Geleit wird der „letzte Habsburger" nach der Schweiz gebracht

Die Ungarn sagen: raus!

Oesterreichische Sozialdemokraten fordern jetzt Westungarns Anschluß an Oesterreich. — Neuer schwerer Anfall der totkranken Kaiserin Augusta Viktoria. — Schönbrunn wird Volkspark.

Wien, 2. April Die hiesigen Zeitungen halten den versuchten Staatsstreich des ehemaligen Kaisers Karl für erledigt, sie veröffentlichten heute Einzelheiten darüber, wie Karl über Oesterreich nach der Schweiz zurückbefördert werden würde, und einige versichern, daß er schon gestern abend Schloß Steinamanger verlassen habe. Berichte aus Ungarn bestätigen dies aber nicht, sondern melden nur, daß eine Eskorte britischer, französischer und italienischer Offiziere mit bewaffneten Gendarmerieabteilungen den ehemaligen Monarchen nach der Schweiz zurügeleiten werde.

Der versuchte Staatsstreich, welcher einen Augenblick lang dem Erfolg nahe war, verspricht eine gegenteilige Wirkung zu haben. Die Sozialdemokraten wollen in der Volksvertretung beantragen, daß Frankreich und England zur Beschleunigung der Gutheißung des Vertrags von Trianon aufgefordert werden, wonach Westungarn an Oesterreich abgetreten werden muß und Maßnahmen zum Schutz der österreichischen Grenze durch die Entente getroffen werden sollen. Das würde jeden weiteren Putsch der Habsburger ausschließen, erklären sie. Die Sozialdemokraten verlangten anfänglich auch, daß Kaiser Karl als Gefangener durch Oesterreich geleitet werden solle, während die Christlichsozialen der Person des Königs Achtung gezollt wissen wollten. Die drei Hauptparteien werden in der Volksvertretung Erklärungen gegen die Rückkehr der Habsburger abgeben, nachdem eine von den Sozialdemokraten und der deutschen Anschlußpartei gemeinsam ausgearbeitete Erklärung von den Christlichsozialen als zu scharf abgelehnt worden war.

Nach den neuesten Nachrichten wird der ehemalige Kaiser Karl am Sonntag oder Montag über Italien nach der Schweiz zurückgeleitet werden.

Paris, 2. April. Der ehemalige Kaiser Karl ist in Begleitung von zwei britischen Offizieren nach der Schweiz zurückgereist, meldet eine unbestätigte Depesche.

Budapest, 2. April. Unter Geleit von Ententeoffizieren ist Kaiser Karl gestern abend in einem Salonwagen nach der Schweiz zurückgekehrt, nachdem die Volksversammlung auf Antrag des Wortführers der Bauernpartei des ehemaligen Kaisers unerwartete Rückkehr für eine nationale Gefahr und Friedensbedrohung aufs Schärfste verurteilt und die Regierung zur Abwendung dieser Gefahr mit aller Entschiedenheit einstimmig und unter großem Beifall aufgefordert hatte.

Schönbrunn wird Volkspark.

Wien, 2. April. Schloß Schönbrunn, einst der Wohnsitz der Kaiserin Maria Theresia und reich an geschichtlichen Erinnerungen, wird mit dem ausgedehnten Park als Volkspark Verwendung finden, während mehrere andere Schlösser zur Aufnahme von Kriegsinvaliden bestimmt sind; wegen Ankaufs von Schloß Belvedere, im Herzen der Stadt, mit seinem großen Garten unterhandelt ein internationales Spielhöllensyndikat.

Passionsspiele im nächsten Jahr.

Oberammergau, 2. April. Der Gemeinderat hat beschlossen, im nächsten Jahre wieder die Passionsspiele aufzuführen: die letzten Aufführungen fanden im Sommer 1910 statt.

Der Todeskampf der Kaiserin.

Doorn, 2. April. Der Zustand der ehemaligen deutschen Kaiserin Augusta Viktoria, der sich gestern verschlimmerte, hat sich heute wieder gebessert, sie ist jedoch so schwach, daß sie einen neuen Anfall nicht überleben könnte, wie ein Mitglied des Haushalts mitteilt.

Japan stiftet Ruhe.

Tokio, 2. April. Der Versuch der Antibolschewiki, Wladiwostok durch Handstreich zu nehmen, mit Hilfe der Ueberbleibsel des Heeres des Generals Kappel, Antibolschewikibefehlshabers in Sibirien, ist gescheitert, da die japanische Garnison nach kurzem Straßenkampf Ruhe gebot. Einige der angreifenden Scharen waren auf Dampfern hingekommen und hatten an verschiedenen Punkten den Kampf eröffnet, wurden aber entmutigt, weil die 2500 Mann Volksheer in der Stadt sich ihnen nicht anschlossen. Die Angreifer besaßen auch nur Revolver und Bomben. Sie wurden mittels Maschinengewehrfeuers bald verjagt. Der Führer ist unter den Gefangenen.

Norwegen schickt „Collectors".

Christiania, 2. April. Die Sonderkommission der norwegischen Regierung, welche von den Ver. Staaten $14,000,000 Schadenersatz für während des Krieges beschlagnahmte norwegische Schiffe erlangen soll, ist nach Washington abgereist. Die Schiffe fahren seither unter amerikanischer Flagge; die Eigentümer haben bislang keinen Cent erhalten.

Das Weltschiedsgericht.

Genf, 2. April. An die Signaturmächte des Haager Weltschiedsgerichts ist von der Kanzlei des Völkerbundes die Einladung zur Ernennung von Vertretern ergangen, die Bewerber für das Richteramt im neuen internationalen Schiedsgericht vorschlagen sollen. Die Richter selbst werden vom Völkerbund unter den Kandidaten ausgewählt.

Nutzlose Beratungen.

Genf, 2. April. Die Völkerbundkommission für Zusätze zum Völkerbundabkommen wird nächsten Mittwoch die Beratung der Zusätze hier aufnehmen, darauf werden die Völkerbundkommissionen für Entwaffnung und Grenzsperre folgen.

Bombenattentat.

Italiener hatte ihm geschickte Drohbriefe unbeachtet gelassen.

Große Aufregung in dem dichtbevölkerten Wohnviertel von Klein-Italien, aber verhältnismäßig nur geringen Schaden richtete eine Bombe an, welche kurz nach 5 Uhr heute morgen vor dem Hause Nr. 1019 Townsend Straße zur Entladung gebracht wurde. Die Vorderwand des Gebäudes wurde stark beschädigt und im Umkreise von drei Straßengevierten gingen Dutzende von Fensterscheiben in Trümmern, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Die polizeilichen Erhebungen lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß es sich um einen Racheakt der Schwarzen Hand gegen den Besitzer des fraglichen Hauses Rosario Campanelle handelt, der etwa ein Straßengeviert entfernt, Nr. 1135 Townsend Straße, einen Groceryladen betreibt. Der Genannte hatte, wie er nach anfänglichem Zögern zugab, verschiedene Drohbriefe erhalten, in denen er zur Zahlung einer Summe von $1500 aufgefordert wurde. Er ließ die Sache unbeachtet und das Bombenattentat war die Folge.

John Vogelsang im Sterben.

John Z. Vogelsang, der jahrelang ein bekanntes Speisehaus an Madison Str. betrieb, liegt dem Tode nahe im St. Lukashospital. Herr Vogelsang erkrankte zu Anfang des Jahres und mußte sich am 17. Januar einer Operation unterziehen. Er kam 1862 aus Cincinnati nach Chicago. In seinem Speisehause 177 W. Madison Str. verkehrten viele bekannte Politiker.

Frau Brundage gestorben.

Frau Marie Louise Brundage, die Mutter Generalstaatsanwalt Brundages, ist heute im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Sie hinterläßt fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter, sowie fünf Enkel. Ihr Gatte starb schon im Jahre 1883 in Detroit. Drei Jahre später kam die jetzt Verstorbene nach Chicago.

Räuber verurteilt.

Bert Cunningham, William Jackson, James Crane und Leo Campbell wurden von Geschworenen Richter Friends schuldig befunden, am 27. Dezember einen Raubüberfall im Bureau der Hunding Dairy Co. verübt und dabei $700 erbeutet zu haben. Sie wurden zu Zuchthaus von der Dauer von 10 Jahren bis auf Lebenszeit verurteilt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen, mittlere Luftwärme, sanfte veränderliche Winde.

Illinois: Klar heute abend und morgen, mittlere Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend, im äußersten östlichen Teile ein wenig kühler. Morgen wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit bei mittlerer Luftwärme.

Iowa: Klar heute abend und morgen, im äußersten nordwestlichen Teil heute abend wärmer.

Indiana: Klar heute abend und morgen, im südlichen Teil heute abend wärmer.

Nieder-Michigan: Klar heute abend und morgen, im äußersten nördlichen Teil heute abend kühler.

Sonnenuntergang, heute 7:16.
Sonnenaufgang, morgen 6:29.
Mondaufgang: Morgen früh 3:54.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	49	3 Uhr morgens	48
4 Uhr nachm.	52	4 Uhr morgens	47
5 Uhr nachm.	53	5 Uhr morgens	46
6 Uhr abends	49	6 Uhr morgens	46
7 Uhr abends	51	7 Uhr morgens	47
8 Uhr abends	49	8 Uhr morgens	48
9 Uhr abends	49	9 Uhr morgens	50
10 Uhr abends	49	10 Uhr vorm.	54
11 Uhr abends	49	11 Uhr vorm.	58
12 Uhr mitternacht	48	12 Uhr mittags	61
1 Uhr morgens	48	1 Uhr nachm.	66
2 Uhr morgens	48	2 Uhr nachm.	68

Die Lohnkämpfe.

Bauhandwerker in Boston nehmen den Dollarstundenlohn an.

Schiffsbauer erhalten weniger.

Pennsylvaniabahn unterhandelt mit ihren Leuten. — Sechs Kohlengruben in England überschwemmt und zum Teil für immer unbrauchbar geworden.

Boston, 2. April. Der Ausstand der 15,000 Bauhandwerker, der seit dem 19. Januar im Gange war, ist heute zu Ende gekommen. Der Baugewerkschaftsrat hat den Vorschlag des staatlichen Versöhnungsrats eines Lohns von einem Dollar die Stunde angenommen; inzwischen werden die Verhandlungen zwischen den Gewerken und dem Unternehmerverbande über die Streitpunkte fortgesetzt. Am Montag werden die Bauhandwerker die Arbeit wieder aufnehmen.

Pittsburg, 2. April. Die zweite der Serie von Verhandlungen über eine neue Lohnskala zwischen Beamten der Pennsylvaniabahn und Vertretern ihrer verschiedenen Arbeiterverbände hat heute hier begonnen; die erste, am Mittwoch, schlug fehl, da Streckenarbeiter und anderen gewöhnlichen Arbeiter sich weigerten eine Lohnherabsetzung um 16 bis 25 Prozent anzunehmen. Heute wird mit den Signalbeamten, die 85 Cents die Stunde erhalten, verhandelt. Gleichzeitig hat die Bahngesellschaft eine Zusammenstellung der jetzt und 1915 bezahlten Löhne bekannt gegeben, wonach diese um 313 Prozent, die Betriebseinnahmen aber nur um 205 Prozent gestiegen sind.

Washington, 2. April. Die Schiffahrtsbehörde hat den 60,000 Leuten, die in den Schiffsbauhöfen beschäftigt sind, zum 1. Mai die erwartete Lohnherabsetzung angekündigt.

Präsident Harding wird auf das Ersuchen von Präsident Jewell vom Arbeiteramt des nationalen Gewerkschaftsverbandes um Einberufung einer Konferenz der Eisenbahnleiter und der Vertreter der Eisenbahnarbeiter behufs Schlichtung aller Streitfragen erst nach weiterer reiflicher Untersuchung antworten. Das Kabinett hat die Frage gestern ebenfalls besprochen.

London, 2. April. Sechs britische Kohlenbergwerke sind infolge Ausstandes der Grubenarbeiter und Pumpenwärter bereits überschwemmt und einige in solchem Zustande, daß sie überhaupt nicht ausgebessert werden können. Vier sind in Süd Staffordshire, eines bei Gloucester u. das andere in Nordostwales. Mehrere der älteren Kohlenbergwerke im Bezirk Lancashire u. im Rhonddatal, Wales, stehen in größter Gefahr — in anderen arbeiten Schreiber und Freiwillige an den Pumpen. Die Regierung ist von vielen Grubenbesitzern aufgefordert worden, Seeleute zur Bedienung der Pumpen abzusenden. Am Mittwoch wird der Bahnbetrieb um ein Fünftel vermindert werden, wenn der Ausstand andauert, die Rennen in Warwick, einem Kohlenindustrieort sind auf Veranlassung der Regierung abgesagt worden, die Kohlenbelieferung an die Industrie soll um die Hälfte verwindert werden, und Haushalter werden nur ganz geringe Mengen einkaufen können. In London wird die elektrische Beleuchtung der Ladenschilder und die Straßenbeleuchtung verringert oder ganz eingestellt werden. Ueberall werden Konstabler in Dienst gestellt und der Funkendienst für alle Notfälle bereit gemacht. London ist noch auf drei Wochen mit Kohle versehen, auf sechs Wochen, wenn das jetzige warme Wetter anhält. Ausschreitungen sind soweit nicht vorgefallen.

Priester ermordet.

Wyandotte, Mich., 2. April. Pfarrer Leo Zeroski von der hiesigen Kirche Our Lady of Mount Carmel wurde gestern abend an die Tür des Pfarrhauses gerufen und erschossen. Der Mörder blieb unerkannt und entkam.

Mehrere Knaben hatten einen Mann in einem Kraftwagen gegen abend ziellos in der Nachbarschaft herumfahren sehen, ihn selbst aber nicht zu Gesicht bekommen. Pfarrer Jarecki war in Naklo, Polen, 1876 geboren, hatte 1900 in Rom die Priesterweihe erhalten und war sofort nach dem polnischen Seminar in Orchard Lake, Mich., gekommen, wo er den Lehrstuhl der Philosophie bekleidete. Er hatte gerade ein Lehrbuch für alle katholischen Hochschulen in den Ver. Staaten vollendet, als er vom Tode ereilt wurde.

Kirchen in der Politik.

Twin Falls, Idaho, 2. April. Die hiesigen angloamerikanischen Kirchen haben gemeinsam eine Kandidatenliste für die bevorstehende Stadtwahl aufgestellt.

— Mindestens 28 Schwindelscheidungen seitens Robert F. Miller, Inhaber einer „Scheidungsmühle" in Manhattan, in White Plains, N.Y., entdeckt. Miller ist flüchtig.

Struve's Department Store Lincoln & Belmont Aves.

Star Stamp Jubilee

50 Star Stamps frei mit einem 50c Einkauf oder mehr. Ein Buch von Star Stamps kann für $2 in Bar oder $2.50 in Waaren Eurer eigenen Wahl umgetauscht werden. Dopp. Stamps bis mittag.

Spezialitäten für Montag!

Dreß Percales, 36 Zoll breit, helle und dunkle Muster, die beste Qualität und echte Farben — die Yard zu ... 19c

Männer-Socken, hochfein mercerized, dopp. Fersen und Zehen, nahtlos, alle beliebten Farben — 50c wert, 3 Paar für ... $1

Bett-Laken, Größe 2¼ bei 2½ Yards, nahtlos und voll gebleicht; sehr gute Sorte Sheeting, für Montag zu ... $1.29

Damenstrümpfe, sehr feine Lislestrümpfe, schwarz, braun oder weiß, Größen 8½ bis 10, guter Wert zu 39c; Paar zu ... 29c

Kinder-Schürzen, in der Coverall Fasson, aus einfach blauem Percale gemacht, mit weißem Nickrack besetzt. Gr. 2—6, zu ... 29c

Bett-Kissen — Wir haben gerade eine weitere Musterpartie feiner Bettkissen empfangen, Eure Auswahl zu ... $1.19

Zwetschen Ausgewählte California Pflaumen, mittlere Größe, 3 Pfund zu ... 25c

Catsup Club House Brand Catsup — speziell die 14 Unzen Flasche zu nur ... 17c

KOUPON — U. S. Mail Seife — U. S. Mail Seife — speziell 10 Stücke für nur ... 49c — 1 Wasserglas frei mit dem Koupon.

KOUPON — Kaffee — Frisch gerösteter Peaberry Kaffee — mit Koupon — das Pfund zu nur ... 16c (Nur 2 Pfund an jeden Kunden.)

Frisch gebackene Ginger Snaps, 12c das Pfd.

Milch Good Luck oder Van Camp's Evaporated Milch — die hohe Büchse zu nur ... 12c

Grandma Powdered Seife 3 Pakete für ... 10c

Gesalzene Peanuts — Echte spanische gesalzene Peanuts — garantiert frisch (2 Pfd. an jeden Kunden); Montag das Pfund zu ... 8c

KOUPON — Toilet Papier, mit diesem Koupon — (nur 5 Rollen an jeden Kunden); Montag 5 große Rollen zu ... 15c

Korsisches Blut.

Roman von Franz Treller.

(8. Fortsetzung.)

Er untersuchte die Tasche. Sie enthielt einen dunklen modernen Anzug, auch fühlte er eine Börse, welche Gold enthielt, und ein kleines Buch. Den Inhalt auszupacken, zögerte er, denn er fürchtete, dadurch dem Höhlenbewohner zu verraten, daß eine fremde Hand in der Tasche herumgewühlt habe.

Nach einiger Ueberlegung beschloß er indessen doch, sich des Buches zu bemächtigen. Kaum griff er darnach, als er deutlich Fußtritte vor der Höhle vernahm; überrascht sah er sich nach einem Versteck um und fand es weiter im Hintergrunde in einem Felsvorsprung, der ihn zunächst vollständig verbarg.

Uebrigens fürchtete er, seine Büchse in der Hand, nichts von einem Einzelnen.

Antonio trat ein. Beppo konnte ihn nicht sehen, aber er hörte ihn. Halblaut sagte der Ankömmling vor sich hin: „Es bleibt nichts Anderes übrig, ich muß hinab, jedes Zögern ist nun vom Uebel. Der Kerl hat mich sicher erkannt. Ich wollte, er käme mir vor die Flinte."

Er stand unweit des Lauschers, aber er wandte ihm den Rücken zu. Beppo hielt den Atem an, denn wenn er den Burschen auch in offener Begegnung nicht fürchtete, so hielt er es für geratener, ihn zunächst seine eigenen Wege gehen zu lassen.

Antonio Crespi steckte den Spiegel, der Beppo aufgefallen war, in die Reisetasche, schloß sie und ging, etwas vor sich hinmurmelnd, was der Verborgene nicht verstand, hinaus, die Tasche mitnehmend. Horchend harrte Beppo noch eine Weile und ging dann ebenfalls hinaus.

Weit ab hatte er bis jetzt den Gedanken gewiesen, daß Fernando Pesca auf irgend eine Weise an d'Ornanos Tode beteiligt sein könne. Aber Antonio war Fernandos Vertrauter und Diener; dazu diese seltsame Reise nach Sardinien, welche in einem geheimnisvollen Aufenthalte in den Bergen endete, die gleichzeitige Abwesenheit des jungen Pesca. —

Sollte Eleonora mit dem Instinkte der Rache doch Recht haben? Er bereute jetzt, die Reisetasche mit ihrem Inhalte nicht an sich genommen zu haben.

Wie lange ist Antonio fortgewesen? Wo war er? Auf Sardinien oder wo sonst? Das war zu ermitteln, und dazu mußte die geheime Polizei helfen. „Den Bau des Fuchses kennen wir nun, und seinen Balg wollen wir auch noch haben," murmelte Beppo und schritt weiter auf Kastell d'Ornano zu. —

Da er sich, um nicht den Verdacht zu erregen, er komme als Kundschafter, nicht zu oft auf dem Gebiete der Pescas sehen lassen durfte, ließ er zwei Tage vergehen, ehe er sich wieder an deren Grenzen blicken ließ. Am dritten Tage aber hielt es ihn nicht länger, und er machte sich auf, um in der Osteria des Dorfes wenn möglich zu erkunden, ob Antonio sich gezeigt habe. Er vermied die Straße und schlug den Weg durch die Wälder ein, so Nuova Corte umgehend, um es von der anderen Seite zu betreten. Antonio beschäftigte fortwährend seine Gedanken.

Während er auf engem Pfade zwischen altersgrauen Eichen hinschritt, sah er einen Hirten, der langsam mit gesenktem Haupte ihm entgegenkam. Es war Antonio. Da der Herankommende ihn nicht sah, hatte Beppo Zeit, sich zu fassen und die Ruhe zu gewinnen, um ihn unbefangen zu begrüßen. Ob es ihm gleich durch alle Nerven zuckte, ging er gemessen weiter, bis er den Mann zwanzig Schritte vor sich hatte. Mit dem ganzen Schauspielertalente des Italieners ausgerüstet, drückten seine Mienen die angenehmste Ueberraschung aus, als er rief „Antonio, bist Du es? Nun, bei meiner Seele, es freut mich, daß ich Dich noch zu sehen bekomme, ehe ich der Insel den Rücken kehre!" Und auf den Erstaunten zugehend, streckte er ihm, mit gutgespielter Herzlichkeit, die Hand entgegen.

Antonio war bei dem unerwarteten Anruf jäh zusammengefahren und hatte mit scheuem und doch tückischem Blick auf Beppo hingestarrt, doch die warme Begrüßung, der offene, gutmütige Gesichtsausdruck seines einstigen Kameraden hellten seine Mienen alsbald auf, und freundlich drückte er ihm die Rechte.

Antonio Crespi war ein Mann von untersetzter, kräftiger Gestalt. Sein von Wind und Wetter gebräuntes Gesicht war von einem kurzen, schwarzen Barte eingerahmt und würde trotz der etwas massiven Backenknochen keinen üblen Eindruck gemacht haben, wenn nicht die niedrige Stirn und die stechenden, dunklen Augen, die unter starken, sich über der Nasenwurzel fast berührenden Brauen hervorblitzten, ihm etwas Unheimliches verliehen hätten.

„Freue mich, Dich zu sehen, Beppo," entgegnete er mit schwerer Zunge, die deutlich verriet, daß er stark dem Weine zugesprochen hatte, „es ist lange her, seit wir zusammen unter den deutschen Holzköpfen weilten."

„O, schimpf' nicht auf die Tedeschi," lachte Beppo, „ich habe mir mein Weib aus ihrer Mitte geholt."

„Ja, ja, ich hörte es," versetzte Antonio und gab sich große Mühe, seine Zunge zu größerer Geläufigkeit zu zwingen. „Du wohnst in Frankreich, nicht wahr?"

„Unweit Marseille."

„Und wie geht es Dir, wie lebst Du, alter Kriegskamerad?"

„Ich habe eine gut gehende Gärtnerei."

„Nun, das freut mich."

„Und Du, Antonio? Wie geht es Dir?"

„Hm, nach alter Weise, ist kein Rühmens zu machen. Bin erst vorgestern von Sardinien zurückgekehrt, sonst hätten wir uns wohl schon früher gesehen. Ich habe mich wochenlang unter den elenden Sarden umhergetrieben, und dazu noch nutzlos. Doch was führt Dich nach Korsika?"

„Eine traurige Veranlassung, Antonio, Du wirst sie kennen."

„Ach ja," entgegnete etwas zögernd Antonio, und sein Blick wandte sich zur Seite, „ich habe von dem Unglück, als ich zurückkehrte, in Ajaccio gehört. Diese elenden Tedeschi bringen uns nur Unheil."

„In diesem Falle sprichst Du wahr, Antonio."

„Und hat man eine Spur von dem Täter?"

„Nicht die geringste."

„Ich vernahm, daß man Fernando beschuldigte."

„Torheit, nichts weiter, verächtliche Torheit; Cesare ist einem Räuber erlegen, man hat ihn völlig ausgeplündert."

Beppo brachte dies mit einer derben Biederkeit vor, die das Gepräge innerer Ueberzeugung trug, und Antonio schien davon sehr befriedigt zu sein.

„Ich freue mich herzlich, daß Du unsern Fernando nicht im Verdacht hast," sagte er.

„Nicht einen Augenblick, ich habe ja der Untersuchung in N. von Anfang bis zu Ende beigewohnt."

In Antonios Gesicht zeigte sich der Ausdruck jäher Ueberraschung. „Ah, Du warst dort?"

„Ja," fuhr Beppo ruhig fort, „die arme Signora Eleonora ließ mich rufen. Wir haben Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um dem Mörder auf die Spur zu kommen, aber auch nicht das Geringste hat die Untersuchung ergeben. Die Tat wird wohl auch nie aufgeklärt werden."

Das Gesicht Antonios verlor, während Beppo sprach, den Ausdruck der Bestürzung. Dieser, dem nichts entging, fuhr in harmlosem Tone fort: „Du entsinnst Dich des kleinen Gehölzes vor dem Frankfurter Tore?"

Die Augen des Mannes, der sehr auf seiner Hut war und dessen Rausch geschwunden schien, zuckten doch unter dem Blicke Beppos unruhig hin und her.

„Meine Liebste wohnte dort, Du entsinnst Dich doch, Antonio? Ihr necktet mich ja immer wegen meiner häufigen Ausflüge vor das Frankfurter Tor."

„Ja wohl, ich erinnere mich."

„Nun, dort ist die Tat begangen worden. Cesare war ausgegangen, um durch die Stadt und Umgebung zu schlendern und alte Erinnerungen aufzufrischen. An der Grenze des kleinen Gehölzes, da, wo das dichte Kiefergebüsch steht, hat der Mörder, wahrscheinlich angelockt durch seine Uhrkette oder Ringe, ihn überfallen und ihm das Messer in den Leib gestoßen."

Antonio wechselte die Farbe bemerkbar.

„Beraubt fand man den Leichnam, alle Taschen geleert, also kein Zweifel, daß ein gemeiner Raubmord vorlag. Doch in welches Dunkel auch die Tat gehüllt sei, Einer hat den Mörder gesehen."

„Wer?" schrie Antonio auf und starrte Beppo an.

„Gott!" sagte dieser mit feierlichem Nachdruck. „Der wird ihn erreichen, meinst Du nicht, Antonio?"

„Gewiß, gewiß!" versetzte dieser aufatmend.

Beppo gewahrte es und hatte Mühe, sich nicht zu verraten und den immer stärker werdenden Jähzorn gewaltsam zu bändigen.

„Ich sehe Dich doch wieder, Antonio, ehe ich die Insel verlasse," fügte er noch hinzu, „und dann plaudern wir von alten Zeiten."

„Die Heiligen seien mit Dir," entgegnete Antonio in heiserem Tone, streckte Beppo die Hand entgegen und entfernte sich, als dieser es nicht zu gewahren schien, eilig.

Beppo sah ihm nach, und der ganze, mühsam zurückgehaltene Grimm erschien jetzt auf seinem Gesichte, klang in dem Tone wieder, als er leise sagte: „Du bist die Hand, die den Stoß geführt hat. Hüte Dich! — Aber wer bewaffnete diese Hand!"

Mit gesenktem Haupte ging er langsam weiter.

* * *

Der Verdacht hatte sich verdichtet, greifbare Gestalt angenommen, es bestand für Beppo jetzt kein Zweifel mehr, daß er in Antonio Crespi den Mörder vor sich hatte. Alle Anzeichen trafen zu. Antonio kannte die Stadt, in welcher das Verbrechen verübt worden war, das intime Verhältnis Cesares zu seinem Milchbruder, die Oertlichkeit, wohin das Opfer mit gutem Erfolg gelockt werden konnte.

Jetzt wußte Beppo auch, wozu der Aufenthalt im Gebirge, wozu der Spiegel gedient, den er zu seiner Ueberraschung in der Höhle verwahrt hatte. Der Mann, welcher dem Kinde den verhängnisvollen Zettel gegeben hatte, war bartlos gewesen. Crespi hatte sich den Vollbart abnehmen lassen, um sich unkenntlich zu machen, und brauchte einige Zeit, um ihn wieder wachsen zu lassen. Längerer Aufenthalt in Deutschland oder in Frankreich mußte ihm bedenklich gewesen sein, und er hatte sich daher einen der ihm bekannten Schlupfwinkel in den Bergen ausgesucht, wo er sich am sichersten wähnen mochte, um abzuwarten, bis der Bart die alte Länge wieder gewonnen habe.

Wenn also auch für Beppo kein Zweifel mehr bestand, daß Antonio der gesuchte Verbrecher sei, und er die stärkste Versuchung fühlte, ihm ohne Weiteres eine Kugel durch den Kopf zu jagen — der Gedanke an den geistigen Urheber der Tat lähmte zunächst seinen Arm. Fernando Pesca war Offizier in seinem Bataillon gewesen, war ein tapferer Mann von ritterlichen Gesinnungen und Manieren — er war Cesare abgeneigt, das war richtig, und nur die Formen der guten Gesellschaft wie des kameradschaftlichen Verkehrs in Verbindung mit der offenen, liebenswürdigen Weise d'Ornanos verhinderten, daß diese Abneigung in schroffer Weise zutage trat. Nimmer hätte jedoch Beppo den Kampfgenossen, den Leidensgefährten in der Gefangenschaft für fähig gehalten, den Bravo nach Cesare auszusenden. Konnte dies überhaupt möglich sein? Darüber mußte volle Klarheit geschaffen werden.

d'Ornanos Blutsverwandte hatten sich durchaus auf den Standpunkt der beiden Pietri, den er ja selbst bisher eingenommen hatte, gestellt, und die Unschuld Fernando Pescas war für sie außer Frage. Sie überließen die Verfolgung des Täters der Justiz, und würden sie dieser auch ferner überlassen, wenn ihr Verdacht mit guter Begründung auf Fernando gelenkt worden wäre. Die Zeiten der Blutrache waren für sie vorbei. Beppo beschloß, zunächst Francesco Pietri Mitteilung von Allem zu machen, was in diesen Tagen sich begeben hatte, und schrieb ihm mit seiner ungeübten Hand einen langen Brief.

Fernando Pesca erwähnte er nicht und überließ es dem Advokaten, die Schlußfolgerung aus seinen Mitteilungen selbst zu ziehen. Er zermarterte sein Gehirn, was die Ursache sein könne, daß Pesca so gehandelt habe, und es blieb ihm nichts übrig, als anzunehmen, daß Eifersucht seinen alten Haß bis zur Mordlust gesteigert habe.

Es tat ihm sehr wehe, Fernando Pesca, der bei Wörth so tapfer gefochten hatte, des Meuchelmordes verdächtigen zu müssen. Aber unerbittlich mußte die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen. Erbarmen gab es hier nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Zwang is Trumpf.

A Mannsbild, wann d's per Zuafall bist,
Und außerdem no' ledig,
Geh' nach 'n Staat Wisconsin net,
Sunst sei der Herr dir gnädig;
Denn durt muaßt zahl'n bis d' Schwarten kracht
An deinem led'gen Leib,
Und voll Verzweiflung her halt gehst
und frei'st und nimmst a Weib.

Dös hoaßt, bis jetzter brauchst no' net
Mit deiner Schwarten z'krachen,
Doch siahgts scho' recht bedenklich aus,
Woaß Gott 's is net zuam Lachen;
An G'setzvorschlag hat aner g'macht,
Der G'setzvorschlag is dumm,
Drum koa' sehr leicht zuam G'setz er wer'n,
No ja, halt grad darum.

Denn je verruckter eppas is
Je ehnder koa' 's passieren,
Daß man 's den braven „freien" Volk
Mit G'walt tuat aufpetschieren.
Jetz aba los't's, ihr Jungg'söll'n all,
Wia 's in Wisconsin geht,
Wann d' Jungg'söll'nsteier erscht amol
Durt drin im G'setzbuach steht.

Alsdann bis dreiß'g hat aner Zeit
Und is er dann alloani
So zahlt er hundert Dollar bar
Und hot er aa no' koani
Im Jahr drauf, no, so zwacken s' eahm
Zwoahundert Dollar ab,
Dreihundert Dollar blechen muaß
Im dritten Jahr der Lapp.

Is dann sei' Herz no' net erwacht,
Im Gegateil verstockter,
Vierhundert Dollar kostet 's dann
Und wann im Jahr drauf hockt er
Im Jungg'söll'nstübel allweil no',
Fünfhundert legt er her,
Und heirat' er no' allweil net
So kost's halt allweil mehr.

Dö Steier wird a jedes Jahr
Um hundert Dollar höher
Bis sechzig Jahr er worden is
Und alt und voller Flöh' er
Und z'sammag'schrumpfelt, schiach und krumm,
Dann steht dö Steier still,
Weil nix mehr bei eahm z'holen is
Und koane eahn mehr will.

So jetz wißt's es. J' bring sunst mei' g'verselte Sachen z'meist allweil hint' an mei' Artikel, aba heut san s' amol vorn dran. J' wollt' übahaupt 's Ganze poetisch verwurschten, aba jetz hätt' i' im nächsten Vers ausrechnen müassen, wia vüll daß so a Hagestolz im Ganzen zahlt hat, wann er 's derzwingt und ledig bleibt bis daß er sechz'g is. Aba dös wär' a so ausverschamt vüll wor'n, daß es den Vers aus 'n Meter g'schmissen hätt', und dös is bei 'n Vers d' Hauptsach, der Meter, wann i' dö meinen aa bei der Yard mach'. Und zwoatens hätt' 's doch koan' Zweck g'habt, dös erscht ausz'rechnen, indem daß es doch koaner zahlt, weil a so vüll Geld koaner hat, und wann er a so vüll Geld hat, nacha bleibt er net ledig, indem eahn alsdann scho' ane angelt, so lang er 's Geld no' hat. Und außerdem is es schwiaso schwer, auf an solchernen Blödsinn, wia dö sell Jungg'söll'nsteier, an Vers z'machen; no, und aus all dö Gründen hab' i' denkt dös g'langt, wanns mehr Vers' wollt so machts es selber.

Zur Begründung von sein' Vorschlag sagt der sell Herr Senator, d' Jungg'söll'n dös sei'n koa' staatserhaltende Burger net. D' Jungg'söll'n nutzten 'n Staat gar nix, nur essen und trinken und eahna amüsier'n, dös täten s', und auf d' Jungg'söll'n, wann 's ankemmat', nacha genget der Staat und dö ganze menschliche Famüllien 'n Deifi zua, indem daß s' net heiraten, d' Mad'ln all alte Jungfern wer'n und koa' Kinder mehr auf d' Welt kemma. Drum sei's d' Pflicht von an jeden Mannsbild, z'heiraten. Und wer 's net tuat, der soll zahl'n bis daß er schwarz wird. Aba er wird scho' heiraten.

Ja, ja, g'heirat' wurd' scho' wer'n, aba wia. Z'erscht amol wurd' dös famose G'setz an großen Haufen junge Mannsleut aus 'n Staat treiben, und zwar net dö schlecht'sten. Dö wo net furtgehn, dö wurden scho' heiraten, sell glaub' i' scho'; aba ob dö Heiraten guat ausfall'n, so per Zwang, soz'sagen — i' glaub's net. Hat ma 's doch scho' bei dö Kriegsheiraten g'sehgn, daz'mals, wo vüll junge Männer nur g'schwind g'heirat ham, um net zua d' Soldaten z'müassen. Und wia vüll von dö Heiraten san schiach ausgangen. Und nur z'heiraten, um dö unmögliche Steier net zahl'n z'müassen, is aa net besser. 's Heiraten is so scho' a riskante Sach, und unter Zwang is es scho' gar nix. Aba Zwang is jetz Trumpf.

Aba so wia dös G'setz wer'n soll, nutzt es do' nix, was dö sell'n staatserhaltenden Eigenschaften anbetrifft. Soll der Staat erhalten wer'n, müassen d' Leut Kinder kriag'n. Aba do liegt der Has' im Pfeffer! Ja, zuam Heiraten koa' ma s' am End' no' zwingen, dö hartg'sottnen Jungg'söll'n, wann ma s' a so filzt, daß es eahna büll'ger kimmt z'heiraten statt ledig z'bleiben. Aba zuam Kinderkriag'n koa' ma s' halt net zwingen. So, warum denn net? Do wird ganz oa'fach a Steier für Kinderlose ausg'schrieben, und wann a so a frischg'heirat'ne Jungg'söll nach 'n Jahr net an Buab'n aufweisen koa', nacha geht's grad wia bei der Jungg'söll'nsteier, hundert Dollar kost's. Aba no' vüll vasluachter, denn dö hundert Dollar dö gelten nur für 's erschte Kind, wo nach 'n erschten g'heirat'nen Jahr hätt' do sei' soll'n, und nach zwoa Jahr'n zahlt er also für's erschte Kind, wo net do is, scho' zwoahundert Dollar und für 's zwoat', wann 's net do is, hundert Dollar. 's Jahr drauf für 's erscht wo net do is dreihundert Dollar, für 's zwoat' net gebor'ne zweihundert Dollar und für dös fällige Dritte, wo ausblieben is, hundert Dollar, dös wär'n nacha scho' sechshundert Dollar auf amol, und wann er im vierten Jahr endlich mit Ach und Krach oans kriagt, reschpektive sei' Alte, so is dös allerdings steierfrei, aba für dö drei vorherigen, wo net do san, lauft halt d' Steier ruahig weiter und steigt a jed's Jahr um a hundert Dollar für a jed's, jawoi. 's Oanz'g, wo er machen kunnt, is, daß er entweder oamol Drilling oder zwoamol Zwilling kriagt, damit der Rest aufg'schafft wird und d' Steiern wegfallt; und versäumt er 's nacha wieder für a Jahr, Vater z'wer'n, nacha fangt der Steierschwindel wieder vo' vorn an, und wann dös aa bis auf sechz'g Jahr gelten soll, nacha koa' sich aner g'freu'n. Aba so is es halt, oans bringt 's ander. Und wann d' Leut aus staatserhaltende Rucksichten zuam Heiraten soll'n 'zwung'n wer'n, nacha müassen s' aa zuam Kinderkriagen 'zwung'n wer'n, oder sö zahl'n, dös is all's.

Ja, ja, Zwang is Trumpf. Bald wer'n d' Leut zwangsweis' gebor'n, zwangsweis' wer'n s' verheirat' und zwangsweis' müassen s' sterben. Aba i' glaub' allweil zuam Sterben braucht ma s' net zwingen, denn wann 's a so weiter geht, henken s' eahna scho' freiwillig auf.

Bliemchen. — Nix G'wisses woaß i' aa net; aba dö sell'n Küah san sicher net vo' der Madison Str. nach Deutschland g'schickt wor'n, sundern wahrscheinlich vo' Mattison, a kloan's Nest in Cook County, net weit vo' Chicago. A so is dös Rätsel wohl z'lösen. Net daß ma in Chicago net aa g'nua Küah hätten, aba net dö Sorten, wo d' Farmer in Mattison ham, wissen S'. Besten Dank und i' wer' dö Sach verwenden.

Member of the Associated Press

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder fließen Euch die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen? Wenn so, dann sind dies Symptome von Augenbeschwerden. Wir beseitigen alle Beschwerden in gänzlich moderner und wissenschaftlicher Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umsonst zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder Eye Glasses 801-803 Milwaukee Av. Cor. Chicago Ave. Dritter Floor, Nimmt den Fahrstuhl.

Gemacht bei Tisch in der Tasse.

Bemeßt die Kosten nach der Tasse — nicht nach der Größe der Büchse.

Eine Büchse von G. Washington's Kaffee ist zehnmal ihr Gewicht in gerösteten Bohnenkaffee wert. Alle die holzigen Fasern, Abfall und überflüssigen Stoffe sind durch Herrn Washington's Prozeß entfernt. Ihr erhaltet all das Gute, alles Delikate, all das Aroma und die Stärke des absolut reinen Kaffees. Löst sich augenblicklich auf. Kein Abfall. Immer wohlschmeckend, gesund, sparsam. Gebrauchsanweisung frei. Schickt 10 Cents für ein spezielles Probepaket.

G Washington's COFFEE

ORIGINATED BY MR. WASHINGTON IN 1909

G. Washington Coffee Refining Co., 522 Fifth Avenue, New York City

Rechtfertigung.

Schreiben des Turnerbundvororts an den New Yorker Turnverein.

Der „Abendpost" ist vom Bundesvorort des Nordamerikanischen Turnerbundes nachfolgendes Schreiben an den New Yorker Turnverein zum Abdruck übermittelt worden:

Indianapolis, 26. März '21.

An den New Yorker Turnverein,
New York,

Gut Heil!

Wir bestätigen hiermit den Empfang Ihres Schreibens vom 15. März 1921, worin Ihr Verein gegen die Stellungnahme des Bundesvororts in Bezug auf die am 28. Februar unter dem Vorsitz des Herrn von Mach abgehaltene Massenversammlung energische Verwahrung einlegt.

Allem Anschein nach ist Ihr Schreiben verfaßt und der Oeffentlichkeit übergeben worden, ehe die offizielle Mitteilung des Vorortsbeschlusses und dessen nähere Begründung in Ihrem Besitz waren.

Wir betonen nochmals, daß der Vorort die Versammlung nicht mißbilligte, weil sie Protest erhob gegen die Verwendung afrikanischer Soldaten am Rhein, sondern weil sie einen politischen Charakter angenommen hatte, der zu bösen Folgen führen mußte. Es gibt wohl heute kaum einen besonnenen Amerikaner deutscher Abstammung, der mit dem Resultate der Versammlung zufrieden und seither nicht auf den Gedanken gekommen ist, daß es besser gewesen wäre, dieselbe zu einer geeigneteren Zeit, als drei Tage vor dem Administrationswechsel, und in anderer Form, als unter dem Vorsitze des Herrn von Mach, abzuhalten.

Die unglückliche Bemerkung eines der Redner, eine politische Vereinigung deutsch-amerikanischer und irisch-amerikanischer Elemente anzustreben, um die sogenannten Angelsachsen aus der Herrschaft zu vertreiben, der Beifall, den diese Bemerkung hervorrief, sowie Aussprüche anderer Redner bezogen sich nicht auf die infame Benützung barbarischer, afrikanischer Truppen am Rhein, sondern verliehen der Versammlung ein politisches Gepräge, durch dessen Folgen alle Amerikaner deutschen Stammes in Mitleidenschaft gezogen wurden. Wir hielten es deshalb für unsere Pflicht, den Turnerbund gegen eine solche Wirkung durch öffentliche Mißbilligung der Versammlung zu schützen.

Wenige Tage vor der Versammlung stellte der Vorort Ihres Bezirks das Ersuchen an uns, alle Bundesvereine zu veranlassen, am 28. Februar Protesttelegramme an Kongreßabgeordnete zu senden.

Abgesehen davon, daß der Kongreß in seiner damaligen Zusammensetzung nur noch drei Tage in Existenz war, bitten wir, sich zu vergegenwärtigen, welchen Eindruck es in Washington und im ganzen Lande hervorgerufen hätte, wenn wir das Gesuch des Bezirksvororts in Ausführung gebracht hätten und hunderte von Protesttelegrammen beim Kongreß und Senat eingetroffen wären, von denen die große Mehrzahl deutsche Vereinsnamen als Unterschriften gehabt hätten. Alle Beteuerungen und Beschwörungen andererseits hätten den Verdacht einer organisierten prodeutschen Propaganda nicht aus dem Wege geräumt.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle wußten, war Herr von Mach Wochen vor der Versammlung im Mittelwesten und von berufener Seite wurde ihm der wohlgemeinte Rat gegeben, den Plan einer derartigen Versammlung aufzugeben.

Später machte er dann noch den unverzeihlichen taktischen Fehler, den theatralisch veranlagten Kommandanten der American Legion als Redner bei der Versammlung einzuladen, ohne sich vorher vergewissert zu haben, wie der Betreffende eine derartige Einladung aufnehmen würde. Durch dieses ungeschickte Vorgehen spielte er dem Effekthascher in die Hände und gab ihm vor der Versammlung Gelegenheit, seinen Lärmapparat in Bewegung zu setzen.

Es bleibt sich ganz gleich, wer die ursprüngliche Anregung zu der Versammlung gegeben hat; Tatsache ist, daß Herr von Mach als Vorsitzer derselben und Herr Viereck durch sein American Weekly die treibenden Kräfte waren. Beide waren wenige Monate vorher im Interesse der Gründung eines revidierten Nationalbundes in Chicago tätig; beide stellten als Deutsch-Amerikaner Anforderungen an den neu erwählten Präsidenten und erweckten dadurch bei der großen Mehrzahl der Bürger dieses Landes, die mit den Verhältnissen nicht vertraut sind, den Eindruck, als ob sie im Auftrage und im Sinne von sechs Millionen Stimmgebern handelten.

Der Bundesvorort hielt es für die höchste Zeit, solche angemaßte Führerschaft prompt abzuweisen.

Das Resultat, daß die Massenversammlung zeitigte, ist erneute Hetze gegen Amerikaner deutscher Abstammung und eine ernstliche Gefährdung des lang ersehnten Friedensschlusses mit Deutschland.

Wenn es, wie Sie in Ihrem Briefe sagen, in der Absicht lag, durch die Versammlung „das Gewissen der Regierung aufzurütteln", so ist die Einleitung und der Verlauf derselben in einer Weise geführt worden, die in der Handhabung der deutschen Diplomatie während des Weltkrieges ihre Parallele hat.

Wir bedauern sehr, daß wir durch unsere Handlungsweise das Mißfallen Ihres Vereins erregt haben, aber wir erachten es als unsere Pflicht, das Interesse des Turnerbundes, wie wir dasselbe auffassen, jederzeit und ohne Rücksicht auf persönliche Angriffe, denen wir dadurch ausgesetzt sein mögen, mit aller Energie zu wahren.

Mit Turnergruß,

Für den Bundesvorort:
Theo. Stempfel, 1. Sprecher.
H. Steichmann, 1. Schriftwart.

Große Gelegenheit

Joseph Fekete jr., der kürzlich von Europa zurückkehrte, traf Vereinbarungen, um eine große Zahl von Passagieren nach dem Banat hinüber zu führen. Er fährt im späteren Teile des Mai auf einem wohlbekannten Dampfer ab.

Belegt sofort Plätze für Euch und sichert Euch eine bequeme Fahrt nach Eurem Bestimmungsort.

Oder, wenn Ihr Dollars an Eure Verwandte zu schicken wünscht, sprecht vor oder schreibt uns. Herr Fekete wird persönlich die Zahlungen machen.

Oder, wenn Ihr wünscht, daß Eure Verwandte in Europa eine sichere Reise nach den Vereinigten Staaten mit Herrn Fekete bei seinem Rückkehr haben sollen, sprecht vor oder schreibt uns.

Schreibt uns Eure Wünsche. Macht Euch diese großartige Gelegenheit zunutze.

FEKETE & SON

Dampfschiff- und ausländische Wechsel-Agentur

1957 W. Grand Ave., Chicago

Telephon: Seeley 3068. Etabliert in 1904.

Katholiken!

Bezahlt mit Eurem Mietzins Euer eigenes Heim in schnell wachsender Gemeinde neben schöner Kirche. Feine Lage, prächtige Umgebung. Nordwestseite.

Unser neuer und ungewöhnlicher Konstruktionsplan macht es Euch leicht, Euer eigenes Heim zu erwerben.

$100 genügen zum Anfang.

Adressiert: H. 433 Abendpost.

Geldsendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Czecho-Slowakei, Jugoslavia, Ungarn, Rumänien etc.

Notariats-Kanzlei.

Schiffskarten.

Einwanderungs-Erlaubnisse werden prompt besorgt.

Jugoslavia Filiale: Zombor Bačka Apatiner Straße 9

I. HERZOG & CO.

534 W. NORTH AVE.

GELDSENDUNGEN nach Europa unter voller Garantie.

LIBERTY BONDS

Deutsche Bonds, Mark, Rubel, Kronen, Banknoten zu Tagespreisen.

SCHIFFSKARTEN

über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Danzig, Libau, Riga, Reval, Triest, Dubrovnik, Fiume, Konstanza.

J. S. LOWITZ,

312 S. CLARK STRASSE,

zwischen Adams und Van Buren Str.

Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm.

Geld zu verleihen.

zu mäßigen Preisen.

Fällige Hypotheken erneuert. Unser Loan Dept. wird Darlehen zu 6% und 6½% gewähren.

Home Bank & Trust Co.

Milwaukee und Ashland Ave.

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg. 11 S. La Salle Str.

Unser Kapital wurde heute auf

Eine Million Dollars

erhöht, welches das größte aller Nordwest-Seite Banken ist.

Noel State Bank
MILWAUKEE AND NORTH AVENUES

„Eine Bank für alle Leute."

(Für die „Abendpost".)

Handel und Industrie.

Der Monatsbericht der Bundesreservebank. — Gründe der unerfreulichen Geschäftslage. — Die Großhandelsverhältnisse. — Das Leder- und Schuhgeschäft. — Die Bautätigkeit. — Das Defizit der Eisenbahnen im Januar.

In den geschäftlichen Verhältnissen des Mittelwestens macht sich wieder Flauheit bemerkbar, heißt es in dem regelmäßigen Monatsbericht der Chicagoer Bundesreservebank vom 31. März. Als Gründe für diese unerfreuliche Lage werden angeführt: die Unsicherheit infolge der andauernden hohen Kleinhandelspreise für zahlreiche Artikel des täglichen Lebensbedarfs; die Einschränkung der Bautätigkeit infolge der hohen Baukosten und der dadurch verursachte Wohnungsmangel mit einer weiteren Steigerung der Mieten; größerer Widerstand der Angestellten gegen die Herabsetzung der Arbeitslöhne; die Beschäftigung der Farmer mit den Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung, die ihre Aufmerksamkeit von der Vermarktung der Erntevorräte ablenkt; fortgesetzte starke Nachfrage nach Geld und hohe Zinsraten. Diese mehr oder weniger einander widerstreitende Faktoren sind dazu angetan, den Geschäftsmann zu verwirren und ihn zu veranlassen, äußerst vorsichtig zu handeln und sowohl in der Fabrik wie im Verkaufsladen nur für die Befriedigung der laufenden Bedürfnisse zu sorgen.

Großhändler wie Kleinhändler bemühen sich, ihre Lagervorräte nach Möglichkeit zu verringern. Die Berichte über Ausverkäufe, sogenannte „special bargain sales", lassen aber erkennen, daß sich ihre Wirkung nur auf die besonderen „Bargains" beschränkt und nicht zu einer allgemeinen Belebung der Kauflust geführt hat.

Nach den Angaben von zwanzig Departmentsläden hat der Umfang der Verkäufe im Februar dieses Jahres um 6.3 Prozent im Vergleich zum selben Monat 1920 abgenommen, während eine Vergleichung der Verkäufe in den beiden ersten Monaten des Jahres zusammengenommen eine Verringerung von nur 5.9 Prozent zeigt. Die Lagervorräte waren Ende Februar um 10.7 Prozent kleiner als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres, aber um 4.1 Prozent größer als Ende Januar 1921. Das Verhältnis der Vorräte zu den Verkäufen der beiden ersten Monate wird auf 398 Prozent angegeben, das heißt also, die jetzt vorhandenen Vorräte würden bei der gegenwärtigen Nachfrage für ungefähr vier Monate ausreichen.

Im Großhandel herrscht außerordentliche Stille. Wie eine in dem Bericht enthaltene Tabelle zeigt, sind die Nettoverkäufe sehr erheblich geringer gewesen als im Februar des vorigen Jahres und zwar von Schnittwaren um 46.4 Prozent; von Schuhen um 53.0 Prozent; von Groceries um 24.1 Prozent; von Bekleidungsgegenständen um 58 Prozent und von Schneiderwaren um 31 Prozent. Ueber die voraussichtliche Gestaltung der Großhandelspreise ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Geschäftsleute bereit gewesen, eine Ansicht auszusprechen. So ist für Bekleidungsgegenstände und Schneiderwaren keine einzige Antwort auf die darauf bezügliche Frage bei der Bank eingelaufen. Für Schnittwaren bezeichnen 12 Antworten die Preisstimmung als fallend, 33 Prozent als beständig; für Schuhe erwarten 59 Prozent niedrigere Preise, während 18 Prozent den Markt für fest halten.

Inbezug auf das Leder- und Schuhgeschäft heißt es in dem Bericht:: Während die Preise von Häuten und Fellen sich andauernd unter denjenigen des Jahres 1914 halten, schwanken die Lederpreise für die verschiedenen Sorten zwischen den vorkrieglichen und 25 Prozent darüber.

Daß Leder nicht in gleichem Grade wie das Rohmaterial gefallen ist, wird mit den größeren Unkosten der Gerberei erklärt. Die Ledervorräte in den Händen der Schuhfabriken werden auf ein möglichst geringes Maß beschränkt. Die Vorräte von fertigen Waren sind in einigen Fällen größer als normal infolge der Annullierung von früheren Aufträgen während der letzten sechs Monate, werden aber abgestoßen. Die Großhandelspreise für Schuhe schwanken zwischen ihrer Höhe vor dem Kriege und 30 bis 35 Prozent darüber. In zahlreichen Fällen werden sie niedriger berechnet, als sich die Kosten der jetzigen Herstellung der Waren stellen, nur um die Warenlager zu räumen. Während die Fabrikanten von hochwertigen Waren sich zu Verlusten verstanden haben, sind die Kleinhändler im allgemeinen diesem Beispiel nicht gefolgt, wenn sie auch nach und nach mehr Neigung dazu zeigen. Die Gerbereien berichten über eine ungefähr gleich große Produktion wie im vorhergehenden Monat, die aber um 40 bis 50 Prozent hinter derjenigen im vorigen Jahre zurückbleibt.

Ein besonderer Abschnitt des Bankberichts ist der Bautätigkeit gewidmet. Die Produktion von Baustahl ist von geringem Umfange, heißt es u. a. Die Ziegelindustrie ruht, da die Mitte Sommer vorigen Jahres fabrizierten Ziegel noch gegenwärtig auf Abnahme warten. Hohe Löhne, hohe Zinsen für Darlehen und die Unsicherheit über die allgemeinen Aussichten tragen zu der allgemeinen Stille der Bautätigkeit bei.

Trotzdem lautet die Statistik über die Bauerlaubnisse in den hauptsächlichen Städten für den Monat Februar ziemlich ermutigend. Ihre Zahl ist um 29 Prozent gestiegen, während die Kostenanschläge nur um 8 Prozent niedriger sind als vor einem Jahr. Chicago zeigt nach beiden Richtungen hin eine Besserung: die Zahl der Bauten stellt sich für Februar 1921 auf 311 gegenüber 276 für Februar 1920, während die Kostenanschläge sich auf 15,366,000 Doll. gegenüber 10,417,700 Doll. belaufen, was einer Zunahme um 47 Prozent entspricht. Von den 311 Bauerlaubnissen betreffen 181 Wohnhäuser. In Evanston sind 44 Erlaubnisse gegenüber 37 im voriger Jahre erteilt worden, während die Kostenanschläge eine Gesamthöhe von 103,025 Doll. gegenüber 69,080 Doll. zeigen. Hoffentlich beeilt sich die Legislatur in Springfield etwas mit der Annahme der Mietsgesetzvorlagen. Mag man an ihnen auch das eine oder andere auszusetzen haben, die Hauptsache ist die Beseitigung der Wohnungsnot und Niederzwingung der hohen Wohnungsmieten. — —

„Die Eisenbahnen haben im Januar ein Defizit von 1,167,800 Doll. zu verzeichnen gehabt, während von 202 Bahnen 109 mit ihren Einnahmen nicht einmal ihre Ausgaben und Steuern u decken vermochten; im Dezember betrug diese Zahl nur 88, so berichtet die Zwischenstaatliche Handelskommission auf Grund der von den Bahngesellschaften erstatteten geschäftlichen Auskünfte. „Infolge dieses Defizits sind die Bahnen um 68,439,800 Doll. oder um ungefähr 102 Prozent hinter dem Betrage zurückgeblieben, den sie unter der Berechnung der höheren Bahntarifsätze einnehmen sollten. Nach dem Transportgesetz sollten die Tarifsätze so berechnet werden, daß sie 6 Prozent von dem versuchsweise abgeschätzten Wert der Bahnen abwerfen würden. Da die Bahnen ein Defizit gehabt haben, so ist natürlich unmöglich, einen prozentualen Gewinn für den Wert herauszurechnen. Von den 109 Bahnen, die nicht einmal ihre Ausgaben und Steuern zu bezahlen vermochten, befanden sich 45 im Osten, 16 im Süden und 48 im Westen."

Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß, obwohl die Frachtsätze im vergangenen August um ungefähr 35 Proent hinaufgesetzt worden sind, die Einnahmen aus dem Frachtverkehr sich im Januar nur um 4⅕ Prozent höher gestellt haben, als in dem gleichen Monat des vorigen Jahres. Ebenso sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr, für den die Tarife um 20 Prozent erhöht worden sind, auch nur um 14⅗ Prozent gestiegen. Die verhältnismäig kleine Zunahme der Gewinne ist natürlich auf den Rückgang des Fracht- und Personenverkehrs zurückzuführen. Wenn man diesen Rückgang durch die allgemeine wirtschaftliche Depression erklären will, so verrät dies einen einseitigen Standpunkt. Jedenfalls kann nicht bezweifelt werden, daß der Personenverkehr auf den Bahnen zumteil gerade infolge der Verteuerung des Reisens abgenommen hat und daß die Hinaufsetzung der Frachtgebühren den weiten Versand von Waren unmöglich macht. Anstatt eine Folge der wirtschaftlichen Depression u sein, ist der Rückgang der Einnahmen zum großen Teile also eine Folge der Erhöhung der Bahngebühren, die gleichzeitig zur Verstärkung der geschäftlichen Flauheit beigetragen hat.

Senator Cummins wird im Kongre eine erneute Untersuchung der Bahnverhältnisse beantragen. In der Märznummer von „The Nation's Businеß" dem Organ der Vereinigten Staaten-Handelskammer, ist ein von ihm verfaßter Aufsatz hierüber veröffentlicht. Die Quintessenz desselben geht dahin: Die Reingewinne der Eisenbahnen genügen nicht, um den Gesellschaften die ihnen gesetzlich gewährleisteten 6 Prozent des abgeschätzten Bahnwertes abzuwerfen. Um dies zu erreichen, stehen also nur zwei Wege offen: entweder die Bahngebühren werden noch weiter hinaufgesetzt, oder die Ausgaben werden verringert. Ersteres erscheint unmöglich, ohne dadurch den Umfang des Bahnverkehrs noch weiter zu verringern. Bei den Ausgaben machen aber die Arbeitslöhne den weitaus bedeutendsten Posten aus. Die Herabsetzung der Löhne bildet daher den einzigen Ausweg.

„Merkur".

Bequemlichkeit

Spargeldeinleger bei The Merchants Loan and Trust Company Bank werden diese Bank sehr bequem finden für ihre Ersparnisse. Bei Erledigung ihrer Spar-Angelegenheiten werden sie sowohl Zeit, wie Fahrgeld sparen, denn diese Bank liegt in bequemer Gehdistanz von irgendeinem Teile des „Downtown" Distrikts, und unsere Sparabteilung bleibt Samstag abend bis 8 Uhr offen.

Alle in dieser Bank am oder vor Mittwoch, den 6. April, gemachten Einlagen ziehen 3% Zinsen vom 1. April.

The Merchants Loan and Trust Company — Oldest Bank in Chicago

Kapital u. Ueberschuß $15,000,000
112 West Adams Str.

Mußten abladen.

Zwei in Diensten der Sinclair Oil Co. stehende Verkäufer überfallen.

Zwei jugendliche Banditen stellten sich heute morgen gegen acht Uhr in der Zweigstation der Sinclair Oil Co. an der 43. Straße und Michigan Avenue ein, überfielen den dort bediensteten Verkäufer John Mooney und zwangen ihn, ihnen das in der Kasse befindliche Geld, $125, zu überlassen.

Mutmaßlich dieselben Burschen überfielen ungefähr eine Stunde später in der an Diversey Parkway in der Nähe der Clark Str. befindlichen Zweigstation derselben Oelgesellschaft den dort angestellten Verkäufer Frank Simonds, machten aber keine Beute. Die Halunken benutzten ein am Montag von Frau Carl Streipp, Nr. 912 Oakdale Ave., gestohlenes Auto bei ihrem Raubzug.

Zwei Wegelagerer, die in einem Kraftwagen daherfuhren, mußte Frl Cecil Bycuaft, Nr. 517 Ost 39. Str., ihren Pelzmantel im Werte von $750 überlassen. Das junge Mädchen befand sich auf dem Wege von der Hochschule als die Schurken sie anhielten.

Hermann Mendelsohn, Nr. 3901 Schubert Avenue, und sein Freund Matthew Dagao, Nr. 2636 Nord Springfield Avenue, wurden an Springfield und Wrightwood Ave. von drei jugendlichen Banditen überfallen und um je eine Taschenuhr und zusammen annähernd $5 beraubt.

Leset die „Sonntagpost".

Ein Schritt vorwärts.

Bauhandwerker werden voraussichtlich Lohnreduktion annehmen.

Sollen darüber abstimmen.

Bautätigkeit dürfte dann neu belebt werden, sodaß der herrschende Wohnungsmangel bald ein Ende hätte. — Wilkerson wird untersuchen.

Bei dem Versuche, die Bautätigkeit durch Verringerung der Baukosten anzuregen, es auch weniger bemittelten Leuten zu ermöglichen, sich ihr eigenes Heim zu bauen, scheint man dem Ziele um einen Schritt näher gerückt zu sein. Der hiesige Baugewerkschaftsrat hat nämlich gestern abend einstimmig beschlossen, den ihm vom Verband der Bauunternehmer gemachten Vorschlag, den Stundenlohn aller im Baugewerbe tätigen Handwerker um 25 Prozent zu beschneiden, den verschiedenen Gewerkschaften zur Abstimmung zu unterbreiten. Zahlreiche Arbeiterführer gaben rückhaltslos der Ansicht Ausdruck, daß der Vorschlag mit großer Mehrheit angenommen werden wird.

Der von dem Gewerkschaftsrat gefaßte Beschluß kam als eine Ueberraschung für viele, war doch im Wesentlichen derselbe Vorschlag innerhalb der letzten 30 Tage zweimal kurzer Hand zurückgewiesen worden. Arbeiterführer, so glaubt man, haben endlich erkannt, daß die Kosten der Lebensführung im Abnehmen begriffen sind.

Der Vorschlag wurde, wie damals berichtet, in einer Konferenz gemacht, den Arbeiterführer am Donnerstag mit Vertretern der Bauunternehmer hatten. „Wenn Ihr eine Lohnreduktion von 25 Cents für geschulte und von 30 Cents die Stunde für ungeschulte Arbeiter und eine kleine Aenderung in der Arbeitszeit annehmt", wurde den Gewerkschaftlern gesagt, „dann werden innerhalb der nächsten 30 Tage Kontrakte für die Errichtung von Gebäuden vergeben werden, deren Wert auf $100,000,000 geschätzt wird, und die 35,000 Bauhandwerker, die jetzt beschäftigungslos sind, werden Arbeit finden."

Gestern wurde dieser Vorschlag in der Sitzung des Gewerkschaftsrats eingehend besprochen. Sämtliche Baugewerkschaften waren vertreten, etwa 200 Delegaten waren zugegen, als ihn Thomas F. Kearney verlas.

Wurde zuerst verworfen.

Die Delegaten, welche sich zuerst darüber aussprachen, verwarfen den Plan, dann aber trat ein Umschwung ein, die Opposition wurde schwächer und schwächer und nach mehrstündigen Debatten beschloß man, die Handwerker selbst bei einer vorzunehmenden Abstimmung ihre Entscheidung treffen zu lassen, und zwar soll die Abstimmung sofort vorgenommen werden. In einer auf kommenden Freitag anberaumten Sitzung des Baugewerkschaftsrates soll das Ergebnis in der Halle der Bauschreiner, State und Congreß Str., bekannt gegeben werden.

„Wenn die Angelegenheit tatsächlich den Arbeitern überlassen wird, dann wird der gemachte Vorschlag ohne Frage angenommen", erklärte gestern William Schlacke, der Geschäftsführer des Verbandes der Bauunternehmer. „Es gibt in Chicago 35,000 beschäftigungslose Bauhandwerker und sie werden dann Arbeit finden. Die vorgeschlagene Lohnreduktion ist verhältnismäßig gering. Den größten Teil der Baukosten bilden die den Handwerkern gezahlten Löhne. Wird die Bautätigkeit angeregt, dann wird auch die Miete billiger werden, denn die hohen Mietspreise, welche gegenwärtig gezahlt werden müssen, sind eine Folge des Mangels an Wohnungen."

Wird der Vorschlag angenommen, dann wird geschulten Bauhandwerkern vom 1. Mai an $1.00 die Stunde, anstatt $1.25 wie bisher, gezahlt werden, und ungeschulte Arbeiter werden 70 Cents die Stunde erhalten, anstatt wie bisher einen Dollar.

Theaterbesitzer die Opfer.

Generalhilfsstaatsanwalt James H. Wilkerson wird wahrscheinlich dem Senatsausschuß, der die angeblich in der Bauindustrie verübten Grabschereien untersucht, als beratender Anwalt zur Seite stehen und das Zeugenverhör leiten, das bei den öffentlich geführten Verhandlungen vorgenommen werden soll.

Staatsanwalt Crowe ist mit dieser, wie es heißt, von Senator Dailey getroffenen Anordnung durchaus nicht zufrieden. Er erhebt in einem dem Ausschuß zugesandten Brief energisch Einwand dagegen und erklärt, im Falle einem Vertreter Generalstaatsanwalts Brundages tatsächlich die Leitung der Untersuchung überlassen werde, dann werde er sich davon zurückziehen. Brundage habe wiederholt versucht, sich Rechte anzueignen, die dem Staatsanwalt von Cook County zukommen, besonders sei dies in dem Wahlbetrugsfalle Fox geschehen. Brundage werde ohne Frage die Untersuchung zur Förderung seiner politischen Interessen auszunützen versuchen und aus diesem Grunde wolle e r nichts mit der Angelegenheit zu tun haben.

In einer gestern hinter geschlossenen Türen abgehaltenen Sitzung des Ausschusses beschäftigte man sich mit Grabschereien und angeblichen Erpressungen, so weit hiesige Theater in Betracht kommen. Später hatte Staatsanwalt Crowe eine längere Unterredung mit den Mitgliedern des Ausschusses. Er schlug vor, das von ihnen erlangte Beweismaterial den Großgeschworenen zur Verfügung zu stellen.

Während mehrere Theaterbesitzer über Erpressungen berichteten, die an ihnen verübt wurden, erschien William B. McKinley, der frühere Sprecher des Hauses, als Anwalt des Verbands der hiesigen Bauunternehmer und erklärte sich bereit, dem Ausschuß sämtliche Bücher und Schriftstücke des Verbands zur Einsicht zu unterbreiten. Der Verband habe nichts mit dem Festsetzen der Preise zu tun gehabt, erklärte er, und sei bereit, den Ausschuß nach Kräften zu unterstützen".

„Wir wollen mehr als das Anerbieten, uns bei unserer Untersuchung zu unterstützen", sagte der Vorsitzende Dailey. „Niemand ist besser mit den tatsächlichen Verhältnissen und Zuständen in der hiesigen Bauindustrie vertraut als Mitglieder Ihrer Organisation. Unser Wunsch ist es, daß sie hierherkommen und uns alles mitteilen, was sie über Grabschereien und Erpressungen wissen."

McKinley versprach, dafür zu sorgen, daß dies geschehe.

Theaterbesitzer sagten aus, sie seien nicht nur gezwungen worden Tribut zu entrichten von der Zeit an, da das Fundament gegraben wurde bis zur Eröffnung des Theaters, auch nachher noch hätten sich sich genötigt gesehen, fortwährend Abgaben zu entrichten, um es zu ermöglichen, Vorstellungen zu geben. Fast alle Baugewerkschaften seien an den Grabschereien und Erpressungen beteiligt.

Höhere Schiffsfracht.

Der Ratenkrieg zwischen den Schiffsgesellschaften durch Abkommen beendigt. — Deutsche Fracht am höchsten.

New York, 2. April. Die transatlantischen Dampfergesellschaften haben den seit mehreren Monaten tobenden Ratenkrieg durch ein Abkommen beendigt, wonach die Raten um 200 bis 300 vom Hundert gesteigert werden. Das gilt für den Versandt nach Frankreich, Belgien, Holland und Deutschland. Die Raten steigen für Ackerbaugeräte von $2 die Tonne auf $8, Lebensmittel von 20 auf 50 Cents für hundert Pfund, allgemeines Frachtgut von $4 auf $16 die Tonne. Die Raten nach Hamburg, Bremen und anderen deutschen Häfen sind um zehn Prozent höher als die nach den anderen Häfen. Die Schiffahrtsbehörde hat die Verständigung vermittelt.

— Frau Boland ist als erste Frau, und zwar in vier Stunden über die Anden geflogen, laut Depesche aus Santiago, Chile.

— Der Prinz von Wales hat das Hindernisreiten der britischen Gardebrigade gewonnen, und das Publikum, der „King" an der Spitze, schrie Hurrah.

* Die Polizei ist ersucht worden, nach einem, ein junges Mädchen darstellendes wertvolles Gemälde, welches aus der Bryden Kunstgallerie, Nr. 217 S. Wabash Ave., gestohlen wurde, Ausschau zu halten.

STATEMENT OF THE OWNERSHIP, MANAGEMENT, CIRCULATION ETC.,

of ABENDPOST, published daily, except Sunday, at CHICAGO, ILL., for April 1st, 1921.

Required by the Act of Congress of August 24th, 1912.

State of Illinois, } ss.
County of Cook, }

Before me, a notary public in and for the State and County aforesaid, personally appeared F. J. OTTE, who, having been duly sworn, according to law, deposes and says that he is the business manager of the ABENDPOST, and that the following is, to the best of his knowledge and belief, a true statement of the ownership, management, etc., of the aforesaid publication for the date shown in the above caption, required by the Act of Congress, August 24th, 1912, embodied in Section 443, Postal Laws and Regulations, printed on the reverse of this form, to wit:

1. That the names and addresses of the publisher, editor, managing editor and business manager are:
Name of publisher, THE ABENDPOST COMPANY.
POST OFFICE ADDRESS, 223-225 W. Washington St., CHICAGO, ILL.
Editor, PAUL F. MUELLER, 223-225 W. Washington St., CHICAGO, ILL.
Managing Editor, PAUL F. MUELLER, 223-225 W. Washington St., CHICAGO, ILL.
Business Manager, F. J. OTTE, 223-225 W. Washington St., CHICAGO, ILL.

2. That the owners are: (Give names and addresses of individual owners, or, if a corporation, give its name and the name and addresses of stockholders, owning or holding 1 per cent or more of the total amount of stock.)
PAUL F. MUELLER, Chicago, Ill.; N. C. HENRICH, Chicago, Ill.; L. H. LANGE, Chicago, Ill.; F. J. OTTE, Chicago, Ill.

3. That the known bondholders, mortgagees and other security holders, owning or holding 1 per cent or more of total amount of bonds, mortgages, or other securities are: (If there are none, so state.)
FRITZ GLOGAUER, Cincinnati, O.

4. That the two paragraphs next above, giving the names of the owners, stockholders, and security holders, if any, contain not only the list of stockholders and security holders as they appear upon the books of the company, but also in cases where the stockholder or security holder appears upon the books of the company as trustee or in any other fiduciary relation the name of the person or corporation for whom such trustee is acting is given; also that the said two paragraphs contain statements embracing affiant's full knowledge and belief as to the circumstances and conditions under which stockholders and security holders who do not appear upon the books of the company as trustee hold stock and securities in a capacity other than that of a bona-fide owner; and that affiant has no reason to believe that any other person, association, or corporation has any interest, direct or indirect, in the said stock, bonds or other securities than as so stated by him.

5. That the average number of copies of each issue of this publication sold or distributed, through the mails or otherwise, to paid subscribers during the six months preceding the date shown above is 46,279

(This information is required from daily publications only.)

F. J. OTTE, Business Manager.
Sworn to and subscribed before me this 1st day of April 1921.
JOHN ZIEL, Notary Public.
(My commission expires April 16th, 1922.)

Net paid circulation April 1st 1921........ 48,063

Staatsbank
Telephon 5722.
Vertretung in South Chicago 9152 Exchange Avenue.
500% Profit in Aussicht!

L. KAUFMANN & CO.
BANK- UND SCHIFFSKARTEN
STATE BANK
114 N. LA SALLE STRASSE, PARTERRE

Deutsche Staats- und Städtebonds, Schiffskarten, Dollargeldsendungen, Erbschaften, Vollmachten, Dokumente, Affidavits.

Von Wien und Graz haben wir folgende

Kronen First Real Estate Bank-Mortgages

zum Verkaufe erhalten, die wir allen Denjenigen offerieren, die Geld in österreichischen Kronen auf Hypothek anlegen wollen.

Bonds der
Allgemeinen Oesterr. Boden-kredit-Anstalt.
Wien I., Teinfaltstraße 4.
Resourcen laut Bilanz 1918 — 2 Milliarden Kronen.
(Gegründet 1863.)

Sicherheit. Die Anstalt gewährt Pfandbriefdarlehen auf Grundbesitz und Häuser bis zur ersten Hälfte des Schätzungswertes, auf Weinberge, Wälder oder andere Realitäten, deren Ertrag auf Anpflanzungen beruht, nur bis zum ersten Drittel des Schätzungswertes; unbewegliche, von der Exekution ausgenommene Güter, dann Schauspielhäuser, Bergwerke und Steinbrüche sind von der Belehnung ausgeschlossen. Die Bank erteilt Darlehen an Staat, an Länder, Bezirke und Gemeinden, die zur Erhebung von Umlagen berechtigt sind. **Alle Pfandbriefe sind unter Garantie der Anstalt, pupillarischer und zur Erstellung von Kautionen geeignet.** Seit 1919 kann die Bank auch Hypothekenpfandbriefe auf Dollars ausgeben. Alle Gemeinden, die ein Darlehen von der Bank erhalten, müssen ein vollständiges Vermögensinventar, mit genauem Ausweis der gezahlten direkten und indirekten Steuern, einen Ausweis über die Höhe des fatierten Zinses und steuerfreier Zinsbeträge einbekennen, wenn die volle Sicherheit gewährleistet erscheint, wird das Darlehen zugelassen.

Rückzahlung und Fälligkeit. Die Rückzahlung erfolgt in jährlichen Annuitäten, und da die Hypothekenfandbriefe täglich an der Wiener Börse notiert sind, sind solche täglich zu verkaufen.

Vorteile. Die Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt sind sichergestellte Geldanlagen, **garantiert außerdem von der Bank,** sodaß Inhaber derselben gegen alle Ereignisse für immer doppelt, erstens durch das Pfandobjekt, zweitens durch das Garantiefonds der Bank gedeckt sind.

Preis. Wir offerieren solange unverkauft von unseren Beständen je 10,000 Kronen dieser Pfandbriefe gegen $40 und liefern die bestellten Wertpapiere bei Einsendung des Betrages sofort in Chicago aus. **Vorkriegspreis war $2050 per Kr. 10,000.**

Zinsen werden von uns halbjährlich in Dollar zum täglichen Kronenkurse in Bar ausbezahlt.

Orders bitten wir angesichts der lebhaften Nachfrage nach diesen Sekuritäten raschest zuzusenden, solange der Vorrat reicht.

Bonds der
Niederösterreichischen Landes-Hypothekenanstalt.
Resourcen 1918: 520 Mill. Kronen
(Gegründet 1889.)

Sicherheit. Alle Pfandbriefe der Anstalt sind bis zur ersten Hälfte des Schätzungswertes intabularisch sichergestellt, garantiert ferner von der Hypothekenanstalt mit ihrem gesamten Vermögen, sie sind pupillarsicher, zu Waisengeldern, Stiftungsgeldern, Dienst- und Gesellschaftskautionen bestens geeignet.

Zinszahlung. Halbjährlich durch Abtrennung des Koupons in Kronen oder Dollars bei uns.

Fälligkeit. Jedes Jahr wird 5% getilgt und werden solche kostenlos durch uns für unsere Kunden ausbezahlt zum jeweiligen Kronenkurse.

Vorteile. Das Geld in diesen Pfandbriefen ist durch erstklassiges Property gesichert, und man hat den Vorteil, daß wenn der Kronenkurs steigt, man täglich solche verkaufen kann und Nutzen aus der Kurssteigerung ziehen und sofort umwechseln kann.

Preis. Wir verkaufen 10,000 Kronen dieser Papiere gegen $35 solange unser Vorrat reicht.

Bonds der
Ersten Oesterr. Spar-Kasse.
Gegr. 1819—Wien I, Graben 21.
Resourcen 1918: 862 Mill. Kronen

Sicherheit. Die Sparkassa verleiht Geld gegen grundbücherliche Eintragung auf Wiener Realitäten bis zur ersten Hälfte des Schätzungswertes und besteht schon über 100 Jahre. Sie ist die älteste Sparkassa und deren Leitung ist in altbewährten Händen. Sie hat 342,574 Sparkunden. Jeder zweite oder dritte Wiener hat ein Sparkonto bei der Kassa. Ihre Pfandbriefe sind täglich an der Börse notiert und verkäuflich.

Zinszahlung. Zweimal im Jahre. Koupons sind den Pfandbriefen angeheftet, die alle auf den Inhaber lauten.

Rückzahlung erfolgt in jährlichen Raten. Wir besorgen die Einkassierung der verlosten Stücke.

Vorteile. Diese bombensicheren Pfandbriefe bilden die feinste Geldanlage in Wiener Kronen und sind angesichts der regen Nachfrage nach Hypotheken-Pfandbriefen und der Nichtzunahme des Hypothekenstandes nur in beschränkten Beträgen im freien Verkehr.

Preis. 10,000 Kronen dieser Pfandbriefe offerieren wir gegen $40 freibleibend.

Bonds der
Steiermärkischen Sparkassa.
(Gegründet 1825.)
Resourcen: 261 Millionen Kronen
Graz I, Herrengasse.

Sicherheit. Die Pfandbriefanstalt der Sparkassa gewährt hauptsächlich auf in Steiermark gelegene Häuser und unbewegliches Property bis zur ersten Hälfte des Schätzungswertes, Hypothekarkredit gegen Intavalutation. Die Sparkassa garantiert nebst de: Pfandobjektes mit ihrem Vermögen für die Sicherheit ihrer Pfandbriefe, die als pupillarischer überall akzeptiert werden.

Preis: 10,000 Kronen dieser Pfandbriefe kosten heute blos $40 sofort in Chicago lieferbar.

Beeilen Sie sich mit Ihrer Order, bevor wir ausverkauft sind.

River Park Bezirk.

John Klier Kandidat für das Amt eines Parkkommissärs.

Im River Park Bezirk, der sich von der Belmont Ave. bis zur nördlichen Stadtgrenze erstreckt und im Westen von der Kedzie Ave., im Osten von der Western Ave. begrenzt wird, werden die Stimmgeber bei der Wahl am nächsten Dienstag auch einen Parkkommissär zu erwählen haben. Um dieses Amt bewirbt sich u. a. John Klier, der seit 15 Jahren in dem Bezirk wohnhaft ist und zu den Gründern des River Park Improvement Club gehört. Sein Name befindet sich auf dem demokratischen Ticket.

Der Parkbezirk besteht erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit, und die Auswahl geeigneter Liegenschaften ist für die Steuerzahler von großer Wichtigkeit. John Klier ist gegen den Ankauf von in unbebauten Gegenden gelegenen Grundstücken, wo die Wertzunahme erst künftigen Steuerzahlern zu Gute kommen wird.

Er glaubt, daß zunächst das Interesse derjenigen Steuerzahler, welche die Rechnungen zu begleichen haben werden, gewahrt werden sollte. Erst kürzlich kaufte die Parkbehörde ein als der California Park bekanntes Grundstück, das westlich vom Flusse an Irving Park Blvd., gegenüber einer Ziegelei gelegen ist. Gar viele Leute sind der Ansicht, daß diese Wahl durchaus keine glückliche ist. Jetzt wird wie es heißt der Ankauf einer auf der anderen Seite des Flusses gelegenen Liegenschaft geplant, an welcher ebenfalls vieles auszusetzen ist. Eben diese Umstände haben dazu geführt, daß Herr John Klier veranlaßt wurde, als Kandidat aufzutreten. Sein Kampfruf lautet: „Ueberzeugt Euch davon, was in Eurer Parkbehörde vorgeht."

Leset die „Sonntagpost".

Erste Hypotheken Sicherheit

auf gutgelegenes Chicagoer Grundeigentum hat sich stets als die zuverlässigste Anlage erwiesen, und wird es auch weiter bleiben. 6% ist ein gutes Einkommen, doch unter den jetzigen Geldverhältnissen ist die Zinsrate für **erstklassige** Hypotheken Bonds bis auf 7% gestiegen, aber nicht höher. Diese hohe Rate ist nur vorübergehend. **Absolute Sicherheit** der Anlage muß die Grundbedingung sein. Dies ist unser unwandelbares Prinzip. Darum hat auch keiner unserer Kunden je einen Cent an unseren Ersten Hypotheken Gold Bonds verloren. Zinsen und Kapital wurden stets pünktlich auf den Tag bezahlt.

Wir haben gegenwärtig eine schöne Auswahl solcher **Gold Bonds** in Stücken von $100, $500 und $1000 auf Grundeigentum auf der Nordseite. Illustrierte Zirkulare auf Verlangen. Man wende sich an uns persönlich oder schriftlich. Auskunft und Rat in allen Geldsachen kostenfrei gern erteilt.

36-jährige Erfahrung in allen Zweigen des Bankgeschäfts.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

m31*3

Ein Racheakt?

Mutmaßliche Angeber von Freunden der Verhafteten mit blauen Bohnen bedacht.

Als sich gestern abend William Lynch, Nr. 731 W. 62. Straße, Edward Sullivan, Nr. 731 W. 63. Str., und John S. Ellis, Nr. 740 W. 62. Str., an der Ecke von 62. und Halsted Str. befanden, hielt nach Aussage von Sullivan plötzlich ein großer Kraftwagen an der Ecke, dessen Lenker den drei jungen Burschen befahl, in das Gefährt einzusteigen. Als sie sich weigerten, dem Befehl Folge zu leisten, eröffneten die Insassen des Kraftwagens Feuer auf sie, wobei Lynch von einer Kugel in die Seite und Ellis von einer andern in die rechte Wade getroffen wurde, Sullivan blieb unverletzt. Der Kraftwagen jagte dann davon. Die Verwundeten wurden nach dem Englewood Hospital gebracht, wo die Aerzte den Zustand von Lynch für äußerst bedenklich halten. Die Polizei ist geneigt, die Schießerei mit der Verhaftung von drei Männern, die eine Stunde vorher festgenommen worden waren, in Verbindung zu bringen. Die Namen der Gefangenen, welche, wie es heißt, auf Angaben hin, die erstgenannten drei Burschen gemacht hatten, verhaftet wurden, sind nicht bekannt gegeben worden.

— Auf über zehn Millionen Dollars wird der Frostschaden am Ostersonntag an der Obsternte in Mountain Grove, Mo., und Umgegend, im Ozarkgebirge geschätzt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago   Telephone: Franklin 5900   Illinois

Price per Copy ....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" ....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 78.

Auf rechtem Wege.

Der „Chicago Building Trades Council", der sich aus Vertretern sämtlicher Baugewerkschaften der Stadt zusammensetzt, beschloß gestern die Frage, ob die vom Verband der Baukontraktoren vorgeschlagene Lohnermäßigung von 25 Prozent anzunehmen ist, den Mitgliedern der Gewerkschaften zur Urabstimmung zu unterbreiten.

Es ist anzunehmen, daß dieser Beschluß in den Reihen der Bauhandwerker zunächst vielfach schwere Enttäuschung und starke Unzufriedenheit hervorrufen wird — es ist aber auch anzunehmen, daß der etwaige Unwille sich nach reiflicherer Ueberlegung legen wird, und zu hoffen, daß die Annahme des Vorschlages das Ergebnis der Abstimmung sein wird.

Der Vorschlag ist ja nicht neu. Er wurde schon verschiedentlich gemacht und zweimal von den Gewerkschaftlern abgelehnt. Dennoch war es nicht nur des Gewerkschaftsrates gutes Recht, ihn nochmals den Mitgliedern der Unionen zur Abstimmung vorzulegen, sondern seine offensichtliche Pflicht. Denn seit der letzten Abstimmung über die Lohnfrage hat die Lage sich wieder wesentlich geändert, bezw. ganz entschieden zu Gunsten des Vorschlages verschoben. Die „Liquidation" und das Sichanpassen an die veränderte Geschäftslage hat in so ziemlich allen großen Industrien seither bemeutende Fortschritte gemacht und ist in vielen praktisch schon zum Abschluß gekommen: mit dem Ergebnis, daß die Marktpreise ihrer Produkte sich heute wesentlich niedriger stellen als vor einem Jahre, und die Nachfrage stieg, die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte, wo sie zeitweilig ganz hatte eingestellt werden müssen, wieder zu annähernd der vollen Leistungsfähigkeit gearbeitet wird, wo man sich auf ein Minimum hatte beschränken müssen.

Für das allgemeine Publikum hatte die Liquidation und Anpassung an die neuen Verhältnisse — d. h. die Verringerung der sogenannten „overhead"-Lasten, und die Verkürzung der Profite und Herabsetzung der Löhne — die Folge, daß die Preise so ziemlich aller Bedürfnisse ganz wesentlich fielen, die Kosten der Lebenshaltung sich merkbar verringerten. Zu diesem Publikum gehören auch die Bauhandwerker. Wie alle anderen, so haben auch sie den Vorteil der niedrigeren Preise für Lebensmittel, Kleider und so weiter. Daß sie nur ungern auf die, in der Zeit der allgemeinen Teuerung und Dank der Teuerung — die jüngsten Lohnerhöhungen waren gefordert und bewilligt worden von wegen der erhöhten Kosten der Lebenshaltung — erlangten Lohnerhöhungen verzichten wollen, das ist nur natürlich. Es ist aber auch unstreitig wahr, daß das Bestehen auf den Teuerungslöhnen zur Zeit der allgemeinen Lohn- und Preisermäßigung gleichbedeutend ist mit dem Verlangen nach höheren Löhnen als die zur Zeit der Teuerung bezahlten.

Denn die Höhe des Lohnes findet in der Summe der Dollars und Cents, die für die Arbeitsstunde oder den Arbeitstag bezahlt wird, nicht den richtigen Ausdruck. Der Begriff ist relativ. Nur wenn man die Summe des Stunden- oder Tagelohnes mit den Kosten der notwendigen Lebensbedürfnisse vergleicht, wird man die wirkliche Lohnhöhe erkennen können. Und unter diesem Vergleich wird der jetzige Stundenlohn im Baugeschäft heute um etwa 25 Prozent höher sein, als er heute vor einem Jahre war — die Kaufkraft des Stundenlohnes der Bauhandwerker ist umso viel gestiegen.

Das wäre ja an und für sich nicht schlimm. Ja es wäre gut und erfreulich, denn das Streben geht immer, und muß immer gehen, nach Besserstellung. Aber die Löhne, die verhältnißmäßig noch höher sind als die Teuerungslöhne letzten Jahres, bringen das Produkt der Arbeit auf einen Preis, den das Publikum nicht zahlen kann, oder angesichts des allgemeinen Preisrückgangs nicht zahlen will, und tragen dazu bei das ganze Baugeschäft lahmzulegen. Mit der Folge, daß die Bauhandwerker in großer Zahl arbeit- und verdienstlos sind und von ihren früheren Ersparnissen leben müssen, und der andern, daß das große Publikum der Ausbeutung durch profitgierige Wohnhausbesitzer ausgesetzt ist, und tatsächlich ein schwerer Mangel an Wohngebäuden herrscht — mit der weiteren Folge, daß die Nachfrage stetig steigt und die Mietpreise immer weiter in die Höhe gehen. Auch zu diesem Publikum gehören die Bauhandwerker, wenngleich ein verhältnißmäßig großer Proentsatz von ihnen seine eignen Heimstätten haben wird.

Die Bauhandwerker Chicagos dürften an Intelligenz viel eher über, als unter dem Durchschnitt stehen u. unschwer erkennen, daß ihr Bestehen auf dem derzeitigen hohen Stundenlohn eine schwere Schädigung des großen Publikums und auch — ja in erster Reihe und besonders — ihrer selbst bedeutet. Sie werden, auch ohne daß die Baukontraktoren es ihnen sagen, wissen, daß eine der allgemeinen „Anpassung" und dieser zu dankenden Verbilligung der Lebenshaltung entsprechende Herabsetzung ihres Stundenlohnes den Anstoß geben wird zu sehr starker Bautätigkeit und ihnen damit für längere Zeit Arbeit und guten Verdienst sichern wird. Endlich auch, daß ein allgemeines Wiederaufleben des Geschäfts sie bald genug in die Lage versetzen würde, wieder die Lohnerhöhungen zu erlangen, die das Geschäft irgendwie vertragen kann.

Es ist deshalb zu hoffen und zu erwarten, daß die Abstimmung ein starkes Mehr für Annahme des Vorschlags der Baukontraktoren sein wird. Sollte das Gegenteil eintreten, dann wird das Baugeschäft noch lange darniederliegen zum Schaden des großen Publikum und schweren Verlust aller in ihm Tätigen. Dann wird den Baugewerkschaften die Schuld an dem Wohnungsmangel und den hohen Mietspreisen — der ganzen so betrüblichen und schädlichen Sachlage — beigemessen werden.

Das Arbeitsprogramm des Kongresses.

Präsident Harding hat den Kongreß zu einer Sondersitzung auf den 11. April einberufen. Die Ankündigung läßt nicht erkennen, mit welchen speziellen Fragen er sich beschäftigen soll, doch liegen anderweitige, offenbar aus amtlichen Quellen stammende Nachrichten darüber vor. Sie sind recht eigenartiger Natur.

Als erster Gegenstand steht die Dringlichkeitstarifvorlage auf dem Programm. Es ist dies die alte Fordney-„Bill", die von Woodrow Wilson kurz vor seinem Ausscheiden als Präsident vetiert worden ist. Sie soll nunmehr in unveränderter Form abermals dem Kongreß vorgelegt werden. An ihrer Annahme kann jetzt weniger als vordem gezweifelt werden, da sie in dem neuen Kongreß mehr Befürworter als in dem alten besitzt.

Man wird sich erinnern, daß, als die Fordney-„Bill" vom vorigen Kongreß angenommen worden war, in den Zeitungen der verschiedensten Parteischattierungen die „Hoffnung" ausgesprochen wurde, Präsident Wilson werde sie mit seinem Veto belegen. Was veranlaßte diese „Hoffnung"? Doch jedenfalls die Ueberzeugung dieser Zeitungen, daß die Vorlage nicht den allgemeinen Interessen unseres Landes dienlich sei. Heute sucht man in diesen selben Zeitungen vergeblich nach Aeußerungen des Mißfallens über die erneute Einbringung des Gesetzentwurfes. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich seitdem im allgemeinen nicht verändert, aber — Präsident Harding hat, so wird aus Washington berichtet, die Ansicht ausgesprochen, daß die Verhältnisse in erster Linie den Schutz der Landwirtschaft erfordern. Auf sein ausdrückliches Verlangen ist die Fordney-Vorlage, so lautet die Nachricht, von den Führern der republikanischen Partei an die Spitze des Geschäftsprogrammes gestellt worden. Die frühere „Hoffnung" wieder auszusprechen, wäre demnach zwecklos, da sie ein frommer Wunsch bleiben würde. Parteipolitik und Sonderinteressen geben den Ausschlag.

Sie sind allem Anscheine nach auch bei der Aufstellung des weiteren Programmes maßgebend gewesen. Zwei große Aufgaben hat der Kongreß zu erledigen: die Regelung der Einfuhrbestimmungen und die Steuergesetzgebung. Lange hat der Kampf darüber gewährt, welcher von beiden Fragen der Vorrang eingeräumt werden sollte. Den Sieg haben schließlich diejenigen Interessen gewonnen, die nach einem starken Schutz gegen die ausländische Konkurrenz verlangen. Daher wird sich der Kongreß sodann mit einer Vorlage zur Verhinderung der Ueberschwemmung des amerikanischen Marktes mit ausländischen Schleuderwaren, einer sogenannten „antidumping bill", befassen und weiter mit einer Vorlage, nach welcher bei der Berechnung der Wertzölle nicht mehr wie bisher der Großhandelspreis im Ausfuhrlande, sondern der in den Vereinigten Staaten zugrunde gelegt werden soll. Letztere soll dazu dienen, die Begünstigung der ausländischen Produzenten durch den niedrigen Stand ihrer eigenen Landeswährung zu beseitigen. Daran wird sich dann die allgemeine Zolltarifrevision anschließen.

Zu der Besprechung der einzelnen Vorlagen wird ihre Einbringung im Kongreß Gelegenheit bieten, heute soll nur folgendes dazu bemerkt werden. An der Steuergesetzgebung ist die ganze Bevölkerung unseres Landes aufs Höchste in direkter Weise interessiert. Aus den Steuern erwartet das Bundesschatzamt eine Einnahme von über dreitausend Millionen Dollars, aus den Einfuhrzöllen, auch nach ihrer Erhöhung, nur ungefähr vierhundert Millionen Dollars. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, kommt der Regelung der Steuergesetze also eine weit größere Bedeutung zu. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß in dem in der ganzen Welt tobenden Wirtschaftskrieg auch unser Land gezwungen ist, seine Industrien zu schützen. Ob aber die Zeit bereits gekommen ist, um die Einfuhrzölle in angemessener Weise festzusetzen, muß bei der noch überall herrschenden Unordnung der Verhältnisse doch sehr zweifelhaft sein. So will es scheinen, als wenn es zweckmäßiger gewesen wäre, an erster Stelle dem allgemeinen Wunsch der Bevölkerung nach einer Regelung der Steuergesetze Rechnung zu tragen und die Revision des Zolltarifs auf später zu verschieben.

Staats-Konstabler.

Staatssenator Henry M. Dunlap, der den 24. Senatsdistrikt vertritt, hat bei der Legislatur in Springfield eine Gesetzvorlage eingebracht, die den offiziellen Titel „The State Constabulary Bill" führt, in Gewerkschaftskreisen dagegen als die „Black and Tan Military Police Bill" bezeichnet wird. Sie verfolgt den Zweck, unseren Staat Illinois mit einer besonderen Polizeimacht zu beglücken, die nicht nur neben den örtlichen Polizeibeamten wirken, sondern unter gegebenen Verhältnissen diesen übergeordnet sein soll.

Nach der Begründung der Vorlage sollen die neu zu beschaffenden Polizeimannschaften insbesondere zur Dienstleistung in den ländlichen Bezirken verwendet werden. Unser Staat zählt nicht weniger als 102 Counties. Soll der erwähnte Zweck erreicht werden, so muß die Zahl der Staatskonstabler groß genug sein. Der Entwurf bestimmt aber, daß die ganze Polizeimacht aus 195 bis 455 Leuten bestehen soll, einer Zahl, die vollkommen unzulänglich ist, um einen auch nur einigermaßen wirksamen Polizeidienst im Gesamtgebiet des Staates zu gewährleisten.

Die Gegner der Vorlage, die hauptsächlich in den Gewerkschaftskreisen zu finden sind, weisen darauf hin, daß die Hinfälligkeit dieser Begründung ihren Befürwortern auch nicht entgangen sein kann, sie daher nur aufgestellt sei, um den wahren Zweck des Gesetzentwurfes zu verdecken und gleichzeitig die Unterstützung der ländlichen Vertreter in der Legislatur zu gewinnen. Nach der Ansicht dieser Gegner soll durch das Gesetz eine militärische Polizeimacht im Staat geschaffen werden, die befugt sein soll, nach eigenem Ermessen, über den Kopf der örtlichen Behörden hinweg, bei beliebigen Anlässen einzuschreiten.

Tatsächlich sind die einzelnen Bestimmungen in der Vorlage dazu angetan, sehr ernste Bedenken gegen ihre Annahme zu veranlassen. Die auf reinmilitärischer Basis organisierte Staatspolizei soll einem „kommandierenden Offizier", dem „Superintendenten", unterstehen, der vom Gouverneur auf Lebenszeit zu ernennen ist und sogut wie unumschränkte Machtbefugnisse erhalten soll. Ihm soll u. a. auch die Entscheidung darüber zustehen, ob die ganze Polizeimacht aus 3 oder bis 7 „Zügen" (troupes) von je 65 Mann bestehen soll, und diese Entscheidungen sollen nur der Zustimmung des Gouverneurs bedürfen. Ferner soll er ermächtigt werden, seine „Züge" aus irgendwelchem Grunde nach einem beliebigen Ort zu schicken. Auch die Verteilung der einzelnen „Züge" über den Staat, die Einrichtung von Polizeistationen in bestimmten Orten soll ihm vollständig überlassen bleiben.

Vielleicht noch anstößiger sind die Machtbefugnisse, die den einzelnen Konstablern zugedacht sind, dem „Hauptmann", den zwei „Leutnants", den vier „Sergeanten", den acht „Korporälen" und den fünfzig „Gemeinen" (privates), aus denen jeder „Zug" bestehen soll. Neben der Besorgung von ordentlichen Haft- und Durchsuchungsbefehlen sollen sie ermächtigt werden, irgendwelche Personen zu verhaften — ohne einen Haftbefehl —, nicht nur solche, die in ihrer Gegenwart ein Verbrechen begehen oder zu begehen versuchen, sondern auch solche, gegen die sie den Verdacht hegen, daß sie ein Verbrechen begangen haben. Darin ist natürlich auch das Recht enthalten, in die Wohnung eines solchen ihnen verdächtigen Bürgers einzudringen und sie zu durchsuchen — ohne eine gerichtliche Anweisung dazu. Der alte auch für den Amerikaner geltende Rechtsgrundsatz: "My house is my castle" würde dadurch aufgehoben werden.

Der Gedanke, eine staatliche Polizei einzurichten, hat zweifellos viel für sich. Die strafgerichtliche Verfolgung eines Verbrechers würde dadurch an Schnelligkeit und Wirksamkeit bedeutend gewinnen. Daß aber dieses Ziel nicht durch den vorliegenden Entwurf erreicht werden kann, wird auch seinen Befürwortern wohl bewußt sein. Der von den Arbeiterkreisen dagegen erhobene Protest ist daher leicht verständlich. Sie befürchten, daß die militärische Polizeimacht in erster Linie im Falle von Streiks gegen sie benutzt werden soll.

Diesem Protest wird sich auch der größte Teil der übrigen Bürgerschaft anschließen, sobald sie sich mit den einzelnen Bestimmungen der Dunlap-Gesetzvorlage vertraut gemacht hat. In der jetzigen Form ist sie unannehmbar. Hoffentlich kommen auch unsere Gesetzgeber in Springfield zu dieser Einsicht und lehnen sie ab.

Eine Beamtenstadt. Wie „Svenska Dagblatt" aus Helsingfors erfährt, stehen zufolge der letzten Volkszählung von der ganzen eine Million betragenden Bevölkerung Moskaus nicht weniger als 230,000 Personen direkt im Sowietdienst. Da die Familien dieser Beamten in der Regel ebenfalls Sowietangestellte sind, so macht die Zahl der Staatsdiener insgesamt ungefähr die Hälfte der ganzen Einwohnerschaft aus.

* * *

Die Erinnerungen des letzten k. k. Henkers. „Erinnerungen des letzten Scharfrichters im k. k. Oesterreich" ist ein Buch betitelt, das Dr. Oskar Schalk nach den Erzählungen Josef Langs herausgegeben hat. Wenn man dem Autor trauen darf, ist der abergläubische Kultus, der mit diesem Manne getrieben wird, ein vernichtendes „Kultur"zeugnis. Lang ist danach in Wien eine bekannte Persönlichkeit, die allgemeine Achtung genießt. Er hat fünfzehn Kinder aufgezogen, von denen nur zwei seine eigenen waren. Nachdem er erst Zimmermann, Soldat und Kellner gewesen war, wurde er mit 45 Jahren Scharfrichter und hat das Hängen zu einer Kunst entwickelt. Er ist stolz darauf, daß seine längste Hinrichtung nur 65 Sekunden, die kürzeste 45 Sekunden dauerte. Der interessanteste Teil seiner Enthüllungen aber bezieht sich auf die seltsame Anziehungskraft, die er auf Frauen aller Stände ausübte. Viele Damen näherten sich ihm und waren schon zufrieden, wenn sie nur in seine Augen sehen oder seine Hand berühren konnten. Manche begehrten sehnsüchtig nach einem Seidenfaden der Schlinge, deren er sich bei seinen Exekutionen bediente. Einst geriet er zufällig in einen aristokratischen „Nachmittagskaffee", wo er sich zunächst unbekannt bewegte. Als man dann aber seine wahre Persönlichkeit feststellte, herrschte große Bestürzung, die einem Fieber neugierigen Staunens wich. Die Damen umringten ihn stundenlang mit einem Kreuzfeuer von Fragen, und als er schließlich die Gesellschaft verließ, hatte er sein Taschentuch eingebüßt, das eine der Schönen als Andenken behalten hatte. Frauen boten ihm alles mögliche an, wenn er sie an einer Hinrichtung teilnehmen lassen würde. Viele Frauen erklärten sich sogar bereit, als Männer verkleidet ihm dabei Hilfsdienste zu leisten. (Pfui, Deubel!)

* * *

Der Ausbau der Schweizer Wasserkräfte. Energisch arbeitet die Schweiz daran, durch Nutzbarmachung der „weißen Kohle" sich von der schwarzen unabhängig zu machen. Zahlreiche Wasserkräfte sind in der letzten Zeit ausgebaut worden, andere befinden sich im Bau oder im Projektierungsstadium. Das Kraftwerk am Ritomsee, an der Südostseite des Gotthardmassivs, das bei vollem Betrieb 72,000 Pferdekräfte liefern wird, ist bestimmt, die Gotthardbahn mit Strom zu versorgen. Die Strecke von Erstfeld bis Göschenen steht schon jetzt in vollem elektrischem Betriebe, einige Züge fahren auch bereits zwischen Airolo und Biasca; die Strecke Biasca-Bellinzona wird dagegen erst in einigen Monaten in Betrieb gehen. Die Fahrzeit Erstfeld-Göschenen beträgt nur 38 Minuten gegen 55 Minuten früher. Die Kosten der Elektrifizierung der Bahn Erstfeld bis Bellinzona werden auf 100 Millionen Francs geschätzt. — Sobald das große Kraftwerk in Amsteg (90,000 Pferdekräfte) voll mitwirken wird, dürfte der elektrische Betrieb auch auf die Talstrecken ausgedehnt werden, zunächst auf die Linie Luzern-Basel. — Im Urserental (bei Andermarkt und Hospental) wurde ein großer Stausee mit 180 bis 250 Millionen Kubikmeter Wasser errichtet, dessen Spitzenleistung auf 270,000 Pferdekräfte und 325 Millionen Kilowattstunden (im Sommer noch um 100 Millionen mehr) geschätzt wird; die Kosten betrugen gleichfalls etwa 100 Millionen Franken. — Die Bündner Kraftwerke haben die Baubewilligung für ein großes Kraftwerk an der Landquart (bei Davos) mit 160,000 Pferdekräften erhalten. Ein Teil des Werkes kommt bereits in diesem Jahre in Betrieb und wird die Rhätische Bahn mit Kraft versorgen. Für die beiden Kraftwerke an der Grimsel im Oberhaslital (210,000 Pferdekräfte) ist bisher die Finanzierung (120 Millionen Franken) noch nicht gelungen. — Auch das Zustandekommen des großen Langernseewerkes gilt als gesichert, trotz des Widerstandes der Anrainer, die einst den Ackerboden dem See abgerungen haben und ihn jetzt wieder preisgeben müßten.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Hoch oder platt,
Drög oder natt,
Beer oder Win,
Grof oder fin,
Aewer echt mutt dat sin.

— Schon immer fehlte uns in den letzten Wochen etwas, und wir konnten nicht darauf kommen, was es ist. Aber, nun wissen wir's: — Wo ist D'Annunzio?

*

— In Utah wurde das Gesetz gegen Tabak in jeder Form so strikt durchgeführt, daß die Reformer nun zu gähnen anfangen. — Nichts mehr zu reformieren!

*

— Wenn auch nun so Manche an unserem neuen Generalpostmeister dieses und jenes aussetzen möchten, so müssen sie doch zugeben, daß die Gummierung der Briefmarken durchaus nicht schlechter geworden ist. Sie kleben so gut wie früher.

*

— Die Pariser Zeitung „Le Populaire" warnt Lloyd George vor zu übertriebenen Anschuldigungen gegen Deutschland. „In Frankreich sowohl, als in England möchte das Volk eines Tages Einsicht verlangen in die Geheimarchive der Ministerien bezüglich der Schuldfrage!" — Ausgeschlossen! — Dazu sind die Franzosen zu rachsüchtig und die Engländer zu englisch!

*

— Wegen Diebstahls einer Uhr hat eine Frauenjury in Sioux City, Iowa, einen Mann für 20 Jahre ins Zuchthaus gesandt. — Extreme in Allem hierzulande! Bei den Reformweibern erst recht! — Wenig außen, wenig innen!

*

— Aus einem unserer Konsularberichte: — „Im Laufe des letzten Jahres hat sich der Export von Wein aus Malaga, Spanien, verfünffacht." — Malaga-Wein ist für Kranke und Genesende — und wir haben leider, schon seit einem Jahre, eine große Menge Kranke — hartnäckige Kranke!

*

— Nun, da das Krankenbier erlaubt ist, mag das mit dem Wein etwas nachlassen! — Aber darauf wetten möchten wir nicht!

*

— Vorsicht! — Jetzt fangen sie in Wisconsin schon wieder an, von den Fischen zu reden. — 6000 Pfund soll einer allein an einem Tag gefangen haben!(?)

*

— Professor Paul Haupt von der Hopkins-Universität hat eine große Entdeckung gemacht: Der im Buche Genesis erwähnte Regenbogen wäre gar kein Regenbogen gewesen, sondern ein Farbenspiel, erzeugt durch Fliegenschwärme. — Gott sei Dank! — Endlich spricht es einer mutig aus, was wir uns schon immer gedacht haben! — Das Buch Genesis muß also geändert werden.

*

— Nur müssen wir nun erst austüfteln, was für Fliegen das waren, dann sind wir gerettet. — 's ist wegen der Kritiker. — Die möchten sonst sagen: Wir hätten eine Fliege im Kopf!

Auch ein Optimist.

— Der Wrangel hat an unsere Regierung geschrieben. — Geld möchte er leihen, um seine Armee intakt zu halten! — Ja — und nun sitzt er dort drüben und wartet — wartet! — Nun, die Hoffnung ist auch etwas wert! — Ist aber doch etwas rückständig, dieser Wrangel!

Ein jovialer Gauner.

— „Letzte Nacht wachte ich auf, und mir war's, als ob ich einen Einbrecher hörte. Ich weckte meine Frau — — Sie schimpfte wie gewöhnlich; ich hätte geträumt. Einen richtigen Einbrecher würde ich nicht hören, und wenn ich tausend Jahre alt würde; darauf wollte sie wetten. Ich sagte, ich wette dagegen. Und da steht mit einemmal ein schäbiger Kerl am Fenster und sagt: „Ihr Mann hat gewonnen" — und weg ist er!"

— Die Polen verlassen sich auf die Ungerechtigkeit der Entente.

— Keine Leidenschaft kann das Herz so verhärten, als die Furcht es tut. Daher sind furchtsame Tyrannen die unmenschlichsten.

(Aus James Fox: „Politische Reden".)

Sprüche.

Man weiß oft nicht, wo bei den Menschen die Teilnahme aufhört und die Neugierde anfängt.

*

Großtun können nur Kleine.

*

Nicht Gesundsein ist das höchste Glück, sondern gesund werden.

*

Was du Freiheit nennst, mag der Nachbar für Frechheit halten.

Fataler Name.

Herr Zieg, bei Firma Moritz Cohn,
Hat wirklich Pech am Telephon;
Ruft er: „Hier Zieg!" Gleich tönt's: „Nann,
Da machen Sie doch die Fenster zu!"

Leitfaden durch die Weltgeschichte.

1950 Alliiertenkonferenz in London. Thrazien wird den Türken abgenommen und den Jugoslaven zugesprochen. Armenien kommt unter belgischen Schutz. Smyrna wird englisch.
Deutschland liefert sämtliche Rassehunde an Frankreich aus.

1955 Alliiertenkonferenz in Paris. Thrazien wird griechisch, Armenien der kaukasischen Republik einverleibt, Anatolien französisch; Smyrna zum Völkerbundsfestungshafen bestimmt.
Deutschland liefert sämtliche Katzen an die Alliierten ab.

1960 Alliiertenkonferenz zu Brüssel. Thrazien wird chinesisch, Armenien dem Königreich Honolulu zugeschlagen, Smyrna unter polnisches Protektorat gestellt.
Deutschland liefert sämtliche Kanarienvögel an die Alliierten ab.

(Beda in der „Jugend".)

Einst und jetzt.

„Zur Gesundheit" war der Gruß
Früher stets beim Trinken. —
Krank man jetzt erst werden muß,
Soll ein Tränklein winken.
— Darum, Mensch, sei eingedenk,
Will's auch mies Dir dünken,
Heute heißt es: „Kriegdiekränk,"
— Nur dann gibt's zu trinken.

Deutschland, wie es ist.

Licht- und Schattenbilder aus bewegter Zeit.

Von Otto Marx.

Copyright 1919 by The Abendpost Co., Chicago, Ill.

Am 28. Februar brachte die „Abendpost" eine Sonder-Kabeldepesche ihres Berichterstatters für Oberschlesien, Otto Marx, über eine krasse Vergewaltigung der preußischen Gerichte in Oberschlesien durch die Interalliierte Kommission. Der nachstehende, verspätet eingelaufene ausführliche Bericht über diesen Fall bildet einen Beweis für das vertragswidrige und skrupellose Verhalten der Propaganda der Polen sowohl wie der die Aufsicht in Oberschlesien führenden Franzosen.

Breslau, 25. Februar 1921.

Die Herren Franzosen schrecken, um ihren Günstling Korfanty zu schützen, selbst vor den gemeinsten Rechtsbeugungen nicht zurück. Kaum war der Abstimmungstermin festgesetzt, als auch schon die Interalliierte Kommission, und das sind an allererster Stelle Herr Le Rond und die anderen Franzosen, aus politischen Gründen den Mordprozeß Kupka niederschlugen. Im Mordprozesse Kupka handelt es sich um Folgendes: Der Verhandlungstermin gegen den Schlosser Heinrich Myrczik aus Scharley, geboren am 15. Juli 1897 daselbst, war vor dem Schwurgericht in Beuthen auf den 24. Februar angesetzt. Der Ermordete Theophil Kupka war lange Zeit, bis um August 1920 Mitarbeiter Korfantys im polnischen Plebiszitkommissariat. Im Juli 1920 brach unter den Angestellten des Plebiszitkommissariates eine für Korfanty recht bedrohliche Bewegung aus, die darauf hinzielte, die vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Korfanty wurde von seinen eigenen Angestellten der gröbsten Korruption beschuldigt. Kupka gründete einen Verband der polnischen Plebiszitangestellten. Der Fuchs Korfanty durchschaute sofort die ihm drohende Gefahr, löste den Verband kurzerhand auf und ließ sich sogar von seinen bezahlten Subjekten ein Vertrauensvotum ausstellen. Kupka selbst wurde glatt vor die Tür gesetzt. Der also Entlassene fand sich aber keineswegs mit der Lösung der Frage ab. Er gründete vielmehr das Oberschlesische Plebiszitkomitee und gab eine Zeitung heraus, die „Wola Ludu", in der er einen außerordentlich scharfen Kampf gegen Woijcech Korfanty führte. Die „Wola Ludu" propagierte kurz folgende Gedanken: Das oberschlesische Volk wird durch Korfanty und seine Klique belogen und betrogen. Das Glück und die Zukunft des oberschlesischen Volkes könne nur auf die Wahrheit begründet werden, zu deren Ergründung es notwendig ist, daß die Verhältnisse in Polen und in Deutschland durch eine paritätisch zusammengesetzte Kommission festgestellt werden. Die Abstimmung sollte dann erfolgen zu Gunsten des kulturell und wirtschaftlich höherstehenden Staates. Kupka hatte viel Material gegen Korfanty in der Hand und spielte es rücksichtslos aus. Korfanty und überhaupt die polnische Sache hatten also Kupka sehr zu fürchten. Kupka wurde mit Drohbriefen von polnischer Seite überschüttet. Als dann am 20. November abends die Ermordung Kupkas, der von vier Männern in seiner Wohnung erschossen worden war, bekannt wurde, stellte sich die öffentliche Meinung auf den Standpunkt, daß Kupka auf Beschluß des polnischen Hauptquartiers niedergeschossen worden war. Die deutschen Justizbehörden begannen sofort eine eifrige Suche nach den Mördern. Von den Mordbuben ist ihnen aber bis jetzt nur einer in ihre Hände gefallen, nämlich der Schlosser Heinrich Myrczik, die übrigen drei Täter sind noch nicht ermittelt worden. Der Hauptbelastungszeuge ein gewisser Koronowski, ebenfalls Mitarbeiter im Lonnitz-Hotel (Hauptquartier von Woijcech Korfanty) wurde von polnischer Seite über die Grenze gebracht und wird in der Warschauer Zitadelle festgehalten. Schon dieser Zusammenhang deutet auf die Urheber des Mordes. Gegen Myrczik liegen außerordentlich schwere Belastungsmomente vor. Er ist zunächst einmal von mehreren Zeugen als einer der Männer erkannt worden, die sich vor Begehung der Tat im Hause Kupkas haben sehen lassen, und vor allen Dingen als einer der Mordbuben, die auch bei Begehung der Tat von Bewohnern des Hauses gesehen worden sind. Die Zeugen erkennen Myrczik genau an seinen Gesichtszügen und an seiner Bekleidung wieder. Der Angeklagte ist außerdem nicht in der Lage, ein Alibi nachzuweisen. Alle seine plumpen Versuche, dies zu tun, sind widerlegt worden. Einer Zeugin gegenüber hat Myrczik kurz nach Begehung der Tat sogar gesagt, daß man in ihm wohl den Mörder Kupkas suchen werde. Des weiteren hat, soweit die Oeffentlichkeit davon erfuhr, die Voruntersuchung schwer belastende Momente gegen das polnische Hauptquartier ergeben. Daß es sich hier um die Beseitigung eines Korfanty und seiner Gefolgschaft unbequemen Menschen handelt, steht fest. Sowohl Myrczik als auch die anderen drei noch nicht festgenommenen Täter waren Angestellte des polnischen Plebiszitkommissariats, Kupka befehdete Korfanty mit allen Mitteln des politischen Kampfes. Andere Feinde als politische, nämlich polnische, hatte Theophil Kupka nicht. Myrczik, wie seine in polnische Schutzhaft genommenen Spießgesellen, gehören der von mir in meinem letzten Aufsatze geschilderten „Bujowa Polska" an. Aus dem Prozeß Kupka ist in allerletzter Minute nichts geworden! Die Interalliierte Kommission hat entgegen der Standhaftigkeit der preußischen Staatsanwaltschaft kurz vor Beginn des Verhandlungstermins unter Androhung von Gewalt die Akten zum Kupka-Prozeß mit Beschlag belegt und durch französische Soldaten den Angeklagten Myrczik in Schutzhaft nehmen lassen. Ein Schlag in das Gesicht der deutschen Rechtspflege! Diese hat sich natürlich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen diesen Rechtsbruch aufgelehnt. Aber was nützt es ihr? Ihre Beschwerde gegen diesen unerhörten Eingriff richtet sich nicht gegen die Interalliierte Kommission als solche, sondern lediglich gegen die französische Oberregierungsgewalt bei der Interalliierten Kommission selbst, den französischen General Le Rond. Die übrigen Mitglieder der Interalliierten Kommission sind bei dieser Ungeheuerlichkeit nicht befragt worden. Unter Androhung der Waffengewalt von Seiten des französischen Oberregierungsanwalts hat die zuständige Staatsanwaltschaft in Beuthen, die Prozeßakten herausgeben müssen und französische Soldaten haben auf französischen Befehl den angeklagten Mörder seinen augenblicklichen Richtern entführt, damit er von dem besonderen Gericht der Interalliierten Kommission, in dem nur Fremdlinge sitzen, abgeurteilt werde. Nach dem Friedensvertrag aber hat die Interalliierte Kommission lediglich die Rechte der Reichs- und Staatsregierung übernommen, die niemals einen solchen Eingriff in die ordentliche Rechtspflege hätte unternehmen dürfen, weil in Preußen-Deutschland die Justiz völlig unabhängig von den regierenden Gewalten ist. Als im bekannten oberschlesischen Richterstreik preußische Richter ihre Aemter, der fremdherrlichen Einmischungen müde, niederlegten, haben die Machthaber der Interalliierten Kommission ausdrücklich erklärt, sich jeden Angriffs in die deutsche ordentliche Rechtsprechung enthalten zu wollen. Aber die ganze Einrichtung der besonderen Gerichtshöfe diene keinem anderen Zwecke als dem der Rechtsbeugung. Einerlei, ob es sich darum handelt, deutsche Redakteure und Schriftsteller oder andere unbequeme Deutsche mundtot zu machen oder um polnische Verbrecher der gerechten Strafe zu entziehen. Zur Ehre der nichtfranzösischen Mitglieder der Interalliierten Kommission sei es gesagt, daß sie sich ob dieses schmachvollen Eingriffs des General Le Rond in ungeheurer Aufregung befinden. Le Rond aber hat sich wieder einmal zu Schiff nach Frankreich begeben, angeblich um seine schwerkranke Mutter zu besuchen. Die alte „schwerkranke" Dame des französischen Generals hat, wie man sich erinnert, schon einmal zu einer solchen Reise herhalten müssen. Das war damals, als alle Welt nach den schweren Mißgriffen Le Rond's seine Abberufung erwartete. England hat schon mehr wie einmal die Abberufung Korfantys aus Oberschlesien verlangt, polnische Blätter gaben das auch unumwunden zu, jammerten aber so lange, bis England durch dieses Jammergeschrei sich erweichen ließ und den sogenannten „Liebling des oberschlesischen Volkes" im Lande beließ. Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Ein edleres Menschenpaar wie Woijcech Korfanty und den General Le Rond gibt es wohl nicht.

Als noch mit der Annahme gerechnet wurde, daß der Prozeß vor dem ordentlichen Gericht stattfinden sollte, schrieb die „Oberschlesische Volksstimme":

„Ist Heinrich Myrczik des Mordes schuldig, dann wird eine gerechte Justiz viel zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beitragen können. Ist er unschuldig und wird freigesprochen, dann trifft dasselbe zu. Auf jeden Fall muß aber die Ansicht festgestellt oder berichtigt werden, ob das politische Hauptquartier mit diesem politischen Morde, der so großes Aufsehen erregt hat, im Zusammenhange steht oder nicht."

Solche Hoffnungen einer objektiven Aufklärung können jetzt leider nicht mehr gehegt werden. Der Eingriff in die ordentliche Rechtspflege ist ohne Zweifel geschehen, um einen Mörder frei zu bekommen, nur weil er ein Freund Korfantys ist und — wenn nicht in seinem Auftrage — in seinem Sinn gearbeitet hat.

(Für die „Abendpost.")

Was man so sieht und hört.

Das Wochenblatt der „American Legion" über Amerikanisierung. — Ein vernünftiger Amerikanisator. — Wie sie's in Spokane machen. — Musikalische Weltverbrüderung. — Ein abgeknutschter Dirigent und ein wiederauferstandener Schauspieler.

New York, 30. März 1921.

Man kann auch vom Gegner lernen. Getreu diesem Grundsatz, kaufe ich mir gelegentlich das von der „American Legion" herausgegebene Wochenblatt, für das die bitterböse Deutschenfresserin Miß Morgan bezahlt, damit der Bruder nicht allzu deutlich in die Erscheinung tritt. In dem Blatt fand ich jüngst einen Artikel von Ernest McCullough, einem Irisch-Amerikaner, über das jetzt so beliebte Thema von der Amerikanisierung. Dieser Artikel ist so voll von gesundem Menschenverstand echt irischer Herkunft (im Gegensatz zu vielen Andern, die hierüber schreiben), daß er allgemeinen Interesses sicher sein darf. McCullough erzählt seine Erfahrungen, die er persönlich als „Amerikanisator" (ein neuer Beruf!) gemacht hat. Nach seinen Behauptungen liegt die ganze Amerikanisierung im Argen. Die Hauptschuld tragen die Amerikanisatoren, von denen die meisten jedes Talents für ihre schwierige Aufgabe entbehren. Diese Aufgabe benötigt vor allen Dingen Takt, höchsten Takt. Aber was fand McCullough? Die Mehrheit der Amerikanisatoren scheinen ihre vornehmste Aufgabe darin zu erblicken, dem Schüler vor allen Dingen klar zu machen, ein wie inferiores Wesen er als Tschechoslowake, Russe oder Rumäne gewesen sei und daß er als amerikanischer Bürger sofort ein höheres Wesen sei oder wenigstens Bewohner eines Landes voll höherer Wesen zu sein, die unsagbare Ehre habe. Mit solchen Methoden, die wir zur Genüge auch aus der „Public School" kennen, dem Tummelplatz der „Flagomaniacs", kann nach McCullough kein Erfolg erzielt werden. Sie stoßen ab, fordern zur Kritik heraus, zum Suchen nach amerikanischen Mängeln, die ja leicht genug zu finden sind, besonders für den gebildeteren Einwanderer. Denn es gibt wenige Einwanderer, die nicht mit Stolz auf irgendwelche große Leistungen ihres Landes hinweisen können. „Vergeßt nicht," ruft McCullough den wütigen Amerikanisierungsbolden zu, „daß unsere Einwanderer auf ihr Geburtsland stolz sind, selbst wenn Amerika der bessere Magenfüller (the better stomachfiller) ist." Und man dürfe nicht vergessen, daß viele Einwanderer gar nicht so sehr wegen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nach Amerika kommen, sondern vor Allem wegen des Dollars. Die Phrase von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist ebenfalls etwas, das dem Amerikanisierungs-Schüler nachdrücklichst unter die Nase gerieben wird. Der Verfasser erwähnt in Verbindung hiermit einen intelligenten englischen Offizier, der ihm 'mal gesagt hat: „In England findet man die größte Freiheit, in Amerika die weitest verbreitete Gleichheit, während das arme Frankreich nichts wie Brüderlichkeit hat." Das ist entzückend witzig und treffend zugleich. Es sind geradezu goldene Worte, die McCullough schreibt. Und gerade das ist so verdienstlich von ihm, daß er furchtlos auf das größte Hindernis bei der Amerikanisierung weist: den nichtsnutzigen National-Dünkel unberufener Unterweiser gegenüber den Schülern.

Der Zufall wollte es, daß in der gleichen Nummer der Wochenschrift ein Beispiel dafür erbracht war, wie nicht amerikanisiert werden darf. Das Beispiel lieferte die „American Legion" selber, die an der fixen Idee zu leiden scheint, sie sei auch in dieser wichtigen Frage der oberste Gerichtshof. Ganz da hinten in Spokane, Washington, wurde nach einem Bericht der Wochenschrift eine Anzahl von Einwanderern zu Bürgern gemacht. Zu dieser Gelegenheit waren Mitglieder der dortigen Vereinigung der Legionäre erschienen mit einem Soldaten, einem Matrosen und einem Seesoldaten, von denen jeder eine Flagge trug: die amerikanische Flagge, die Flagge der Vereinigung, und die Flagge des Departements in Washington. Während der Zeremonie salutierten die drei Fahnenträger. Zum Schluß las einer der Legionäre den neuen Bürgern ein Loyalitäts-Gelöbnis vor, das ihnen danach nebst einem kleinen amerikanischen Fähnchen überreicht wurde. Die gleichfalls anwesenden Damen der „Töchter der Revolution" und Veteranen des Bürgerkrieges gratulierten den neuen Bürgern. Welchen Sinn haben nun solche Mätzchen? Den neuen Bürgern müssen sie komisch vorgekommen sein. Aber gerade solche Mätzchen werden als unentbehrlich betrachtet. Was tut besonders bei einem solchen Zeremoniell

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter, Tochter und Schwester

Anna Philipp, geb. Paasch

am Samstag, den 2. April 1921, im Alter von 39 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. April 1921, um 1:30 Nachmittags von der St. Michels Kirche nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph Philipp, Gatte, **Anna Philipp**, Tochter, **Christian Paasch, Augusta Paasch**, Eltern, **Frau Theresa Szerlinsky**, Schwester. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter und Großmutter

Sophie Wodrich

im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag den 4. April, nachmittags 2:30 vom Hause der Tochter, 3720 Nord Hamlin Str. Beisetzung auf dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl J. Wodrich, Gatte; **Minnie, Anna**, Mrs. **Sophie Hauf** und Mrs. **Henrietta Schimke**, Kinder, nebst Enkelkindern. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Eva Schneider

am 1. April nach langem schwerem Leiden [illegible] Beerdigung findet statt am Montag, den 4. April, um 9:30 vormittags vom Trauerhause, 664 Wrightwood Ave. nach St. Clements Kirche, wo ein Hochamt zelebriert wird, von da nach dem St. [illegible] Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Frank M. und **Dr. George A. Schneider, Söhne**, nebst Verwandten und Bekannten. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Marie Schiltz, geborene **Zuhlke**,

am 1. April 1921 im Alter von 54 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 4. April, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, 5600 N. Ashland Ave. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden um 2:30 nachmittags in der Memorial Park Kapelle abgehalten. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nikolas Schiltz, Gatte, **Nikolas jr.** und **Edward**, Kinder, **Carl** und **Albert Zuhlke**, Brüder. safon

Todesanzeige.

Thüringer Damen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser altes langjähriges Mitglied

Sophie Wodrich

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. April, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 3720 N. Hamlin Avenue, nach Montrose Friedhof. Die Beamten versammeln sich punkt 1 Uhr in der Vereinshalle um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elisa Manthey, Präs.
Pauline Borchers, p. Sek.

Todesanzeige.

Plattdeutsche Gilde Fritz Reuter Nr. 4.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

August Garbe

gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 4. April, nachmittags 2 Uhr von Frank Muellers Kapelle, 1235 N. Ashland Ave., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich 1:30 Uhr in der Vereinshalle um dem Bruder das letzte Geleit zu geben.

Wm. Claußen, Meister.
Max Scharlau, Schreiber.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Rosa Schmidt

am 2. April im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1952 Orchard Str., am Dienstag, 5. April nachmittags 3 Uhr nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Schmidt, Gatte, **Hermann Kornrumpf**, Vater, **Augusta Christman** und **Amalie Schaepe**, Schwestern und **Fred** und **Ferdinand**, Brüder.

Todesanzeige.

Almira Council Nr. 696 C. B. A.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die Mitteilung, daß Schwester

Tora Loney

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, vom Trauerhause, 1800 Nord Richmond Str., um 8 Uhr morgens. Die Beamten sind ersucht sich um 8½ Uhr im Council Lokal einzufinden um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

William Nordheld, Präs.
William C. Peters, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Henry G. Haag sen

im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. April um 2:30 nachmittags nach Montrose Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Haag, Gattin, **William, Henry** und **George**, Kinder, **Clara Haag**, Schwiegertochter.

Todesanzeige.

Schwäbisch-Badischer Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht daß Schwester

Anna Baalhorn

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag nachmittags 1 Uhr von der Bethlehems Kirche, Diversey Blvd. und Magnolia Ave., von da nach dem Eden Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr im Vereinslokal.

Margaretha Scholz, Präs.
Anna Linkel, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August Garbe

im Alter von 68 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 4. April, 2 Uhr nachmittags, von Frank Muellers Kapelle, 1235 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Garbe, Gattin. **William** und **Charles Garbe**, Söhne. fria

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Pauline Winter, geb. **Brenwald**

am 2. April gestorben ist. Beerdigung am Montag den 4. April, 2 Uhr nachmittags, von der Kapelle 2216 Southport Ave., nach Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Winter, Gatte, **Emil**, Sohn.

Todesanzeige.

Pfälzer Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Marie Schiltz

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 4. April nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 5600 N. Ashland Ave., nach Memorial Friedhof.

Margarethe Ertel, Präs.
Elisa Wigger, Sek.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß

Anna Susanna Baalhorn

Gattin des verstorbenen John Baalhorn im Alter von 70 Jahren am 1. April gestorben ist. Beerdigung am Montag, 4. April um 2 Uhr nachmittags von der Ev. Bethlehem-Kirche, Diversey Parkway und Magnolia Ave., nach dem Eden Kirchhof. jason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Anna Thiel

am 31. März 1921 im Alter von 61 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 4. April, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 5631 S. Bishop Str., nach der evang. Friedenskirche, 52. und Justine Str., von da nach dem Mt. Greenwood-Friedhof mit Autos. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred Thiel, Gatte. **William, Fred jr.** und **Albert**, Söhne. **Alma** und **Margaret**, Schwiegertöchter, **Margaret Thiel**, Enkelin. **Herr und Frau Emil Shrepps**, Schwager und und Schwägerin.

Um Näheres bitte Republic 78 aufzurufen. frsa

Zur Erinnerung

In liebevoller Erinnerung an unseren lieben Sohn und Bruder

William Schneman

welcher heute, den 2. April, seinen Geburtstag im Himmel feiert.

Ich bin der bösen Welt entflogen
In welcher Ihr Euch noch betrübt.
Mich hat der Herr zu sich gezogen
Der mich viel mehr als Ihr geliebt
Ich schaue Jesus Angesicht,
Daran gedenkt und weinet nicht.

Die trauernden **Eltern** und **Geschwister.**

Zur Erinnerung

an unsere liebe Schwester und Schwägerin

Anna Puhr

welche heute vor drei Jahren am 2. April von uns geschieden ist.

Still und einsam war dein Leben
Treu und fleißig deine Hand.
Schwer war dein Hinüberschweben
In des Himmels Vaterland.
Ruhe sanft!

Gewidmet von Deiner geliebten Schwester und Schwager

Josefa Johanna Schmidt.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Hermanns-Schwestern Nr. 6 und dem Nordica Frauenverein für deren schöne Blumenspende und die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter

Frieda Rieck

sprechen wir hiermit unseren innigst gefühlten Dank aus, ebenso dem Pastor Fruechte für dessen trostreichen Worte.

Die trauernden Kinder.

Grabsteine

für alle Friedhöfe. Billiger wie vor dem Kriege. Schreibt deutsch oder englisch für meine spez. Preis-Offerte und prachtvollen Katalog. — Offen tägl. bis 9. Sonntags von 10—5 nachm.

Western Monumen Works

1202 W. Madison Str. Po.: Monroe 3403.
Jos. Haeller, Eigentümer.
SJansafondo3mt

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1433 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
1335 Clybourn Ave. Tel. Diversey 1900
tasfamomt

Bush Temple Theater.

Dir. Conr. Seidemann.—Tel. Superior 4819.

Sonnabend, den 2. April, abends 8:15; Sonntag, den 3. April, Mat. 2:45 und abends 8:15:

„Die keusche Susanna"

Montag, den 4. April:

„ROSE BERNDT".

Dienstag, den 5. April: „Die keusche Susanne". Mittwoch, 6. April, **Benefizabend für Paula v. Jagemann: „Bettinas Verlobung".** do—son

Lincoln Turnhalle

2 große

Vorstellungen

täglich.

Vorführung des

Großen Bären aus Alaska

von Monsieur Emilo Laugenino,

unterstützt durch Fehnsky.

Humbug Liar, Manager.

25. Jubiläum

— des —

Oesterreichischen Kranken-Unterstützungs-Verein

Stock im Eisen

am Sonntag, den 1. Mai 1921,
in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Konzert von Ballmanns Orchester nachmittags.
Tanz und andere Unterhaltungen abends.
Tickets im Vorverkauf 50c, an der Kasse 75c.
ap2,21

Gesang-Sektion des D. U. B.

Alle Sänger, aktive sowie passive, werden hierdurch nochmals daran erinnert, daß am 3. April im Medinah Tempel unser großes

Frühjahrs-Konzert

stattfindet. Die Türen werden um 2 Uhr geöffnet. Niemand sollte versäumen, zu erscheinen. Mit Sängergruß,

Alb. Rothengaß, Präsident.
F. Tittel, Sekretär.
sonsa

[B]unco-Partie und Tanz

veranstaltet vom

Cleveland Frauen-Verein

in der **Wicker Park Halle**, 2040 W. North Ave., am **Sonntag, den 10. April 1921.** — Anfang 3 Uhr nachm. — Tickets 35c die Person, an der Kasse 50c.

Großes Zither-Konzert u. Ball

veranstaltet vom

CHICAGO ZITHER CLUB

Direktor Carl Sturm,

am Sonntag, den 10. April, 3 Uhr nachm. beginnend, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave. — Karten im Vorverkauf 35c, an der Tür 50c. ap2,9

Lincoln Turnhalle

1005 Diversey Parkway
(Unter neuer Verwaltung.)

Erstklassiges Restaurant

Beste Getränke.

Große und kleine Hallen

für Vereins- und Familienfestlichkeiten.

Emil Lange **August Fehns**
Verwalter.
Telephon: Lincoln 1996
11m;fr*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank für die liebevolle Teilnahme und große Blumenspende bei dem Begräbnis unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, Herrn Pastor C. Rathmann für seine trostreichen Worte am Sarge, der Herder Loge 669 A. F. and A. M., den Herrn Sängern für ihren schönen Gesang nochmals Dank.

Familie Bietzen.

Danksagung.

Allen unsern Verwandten und Freunden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unserer geliebten Tochter und Schwester

Cleopha Brenner

ebenso dem Pastor Chas. Epstein für seine trostreichen Worte.

Mr. und Mrs. John Brenner und Familie.

Zur Erinnerung

In Liebe und Wehmut gedenken wir heute des Todestags unserer geliebten Gattin und Mutter

Barbara Strauß,

gestorben vor fünf Jahren, am 2. April 1916.

Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein;
Schlummere sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft,
Und zur Ruhe geh'n auch wir,
Liebe Gattin und Mutter wir
folgen dir.

Ruhe sanft!

August Strauß, Gatte, nebst Kindern.

Großes Konzert

— der —

Sänger-Vereinigung Chicago

Bestehend aus 42 Vereinen, den Vereinigten Männerchören, den Vereinigten Sängern und anderen Vereinen

am

Sonntag, den 3. April 1921,

Nachmittags 2 Uhr 30, im

MEDINAH TEMPEL

Ecke Caß und Ohio Straße.

Ein gutgeschulter Chor von mindestens 800 Sängern, dirigiert von den Dirigenten **Rehberg** und **Reckzeh**, werden die neuesten deutschen Lieder zum Vortrag bringen. Ein solcher Chor hat hier noch nicht wieder seit dem Sängerfest 1881 gesungen.

Der Eintrittspreis für irgend einen Sitz im ganzen Tempel beträgt nur 1 Dollar mit Aufschlag von 10 Cents Kriegssteuer. Tickets sind bei allen Sängern, ebenfalls im Sängerhauptquartier, 169 N. La Salle Str., zu bekommen, auch am Tage des Konzertes an der Kasse im Tempel. mz20,26,27ap2

Riverview Park Stadion

2 große

Fußball-Wettspiele:

1 Uhr:
Victoria II — Schweden II

3 Uhr:
Victoria I — Schweden I

Alle Freunde des deutschen Fußballsports sind herzlich willkommen.

Nordseite Turn-Halle.

820 N. Clark Strasse

C APPEL

Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.
Jeden Sonntag nachmittag Konzert
nb6safonmi*

TANZ — TANZ

„Zum Grottenkeller"

729 NORTH AVENUE

Mary Lange, Vortragskünstlerin.
Meta Bärwald, Berliner Soubrette.
Amy de Lila, Tänzerin.
Zürcher Hans, Komiker.
Ernst Rahder, Tenor.

Samstag und Sonntag der große Lacherfolg: „Das verkannte Theatergenie".

Kalte und warme Speisen.

TANZ — TANZ
12jbsason*

Soziale Turnhalle

1651 Belmont Ave. und Paulina Str.,
1 Block westlich von Lincoln Ave.

— Für guten —

Lunch u. erstklassige Getränke

sorgt stets der Herbergsvater:

Conrad Mueller

Mapsasonte*

Tanzen und erstklassige Unterhaltung

jeden Sonntag abend

Halle zu vermieten für alle Festlichkeiten.

Laschobers Hall,

52. und S. Ashland Ave.
fb10dosa*

VORTRAG

Thema:

Die Mission des Gebets.

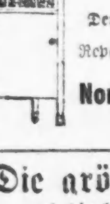
Vortragende: Ida Bilz.
Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr.
Versammlungsort:
605 Belmont Avenue, Ecke Broadway, 3. Stock.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9 bis 12 vorm.
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Erklärungen über geistiges Heilen, wodurch sich jeder Mensch auf seine eigenen Gedanken zu stützen lernen kann.

Freundliche Einladung

zu den Gottesdiensten in der

Ersten deutschen Baptisten-Kirche

Ecke W. Superior und N. Paulina Str.
Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule.
Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst.
Ebenso abends, 7 Uhr 45 beginnend.
Alle Gottesdienste werden in [de]utscher Sprache abgehalten. bz1sa1jr



Phonographen

zu allen Preisen.

Deutsche Records. Violinen, Violin-Unterricht.
Reparieren von Musik-Instrumenten.

Northwest Music Store,

3939 W. North Ave.
mz12fa3mt

Die größte Sorgfalt

und die beste Bedienung bei

Geldsendungen nach Deutschland

zu billigsten Preisen, in der

Independence State Bank

3157—3161 W. Roosevelt Road, Chicago.
fb19fa3mt

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Klein-Anzeige in der „Abendpost".

Die deutsche Bühne.

„Rose Bernd", Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Vom Standpunkte der Kunst aus betrachtet — und nur er kommt ja an dieser Stelle in Frage — war der gestrige Abend im deutschen Theater ein guter Abend. Das Stück, „Rose Bernd" von Gerhart Hauptmann, ist eine der bestgelungenen Schöpfungen des bedeutendsten unter den lebenden dramatischen Dichtern Deutschlands, und die Künstlerschar Direktor Seidemanns zeigte sich bei der Wiedergabe des Werkes von ihrer besten Seite. Es ist wirklich schade, daß so viel Tüchtigkeit und Hingabe auf der einen und ein litterarisch hochstehendes Werk auf der anderen Seite vereint nicht vermögen, dem deutschen Publikum mehr Interesse abzugewinnen.

„Rose Bernd" ist seiner Form nach ein schlesisches Kleinleutedrama; das Schicksal der Heldin ist das eines mutterlos in einem bescheidenen aber acht- und ehrbaren Heim aufgewachsenen jungen Weibes, welches, im Kern gut und brav, den Verführungskünsten, bezw. der rohen Gewalt von Männern erliegt, weil — nun, Rose sagt einmal: „Man hätt' doch eine Mutter haben sullen," und ein anderes Mal: „Man hätt' doch nich so ganz alleene sein sullen." Die geistige und seelische Vereinsamung des armen Wesens, das nur in sich selber allein einen Stützpunkt suchen konnte, trägt einen großen Teil der tragischen Schuld, welche die Unglückliche zur Verzweiflung und zur Ermordung ihres Neugeborenen treibt. Zu dem forschen, gesellschaftlich höher stehenden Christoph Flamm hat sie mit Zuneigung aufgeschaut, er erobert sie; der Schuft Arthur Streckmann hat vermöge seiner Beobachtungen Gewalt über sie und vergewaltigt sie; in dem simplen August Keil erblickt sie einen Rettungsanker, sie verlobt sich mit ihm, doch das Verhängnis geht seinen Lauf, Roses eigener Vater ebnet ihm den Weg.

So scharf und klar, wie die Entwickelung der Handlung aus den Charakteren hat der Dichter diese selbst und was sie bewegt gezeichnet, die Heldin, deren alten ehrbaren, aber beschränkten Vater, ihren Bräutigam, einen vom Leben gedrückten frommen Unglücksmenschen, das Ehepaar Flamm und den Streckmann.

Die Darsteller ließen diesen Gestalten volle Gerechtigkeit widerfahren. Glänzend war Frl. Janssen als Rose; sie brachte Seele und Gemüt des armen Mädchens in alle den Regungen, Bewegungen und Erschütterungen, welche der Verlauf des Dramas mit sich bringt, bis ins Innerste ergreifend nahe. Eine der besten Rollen, die man von Frau Brückner je gesehen hat, ist die gelähmte Frau Flamm, die ihrem Manne keine Gattin mehr sein kann, ihr einziges Kind verloren und einen bitteren Leidenskelch zu leeren hat. Das Spiel der Künstlerin war fein und machte den Eindruck unbedingter Lebenswahrheit. Herr Kiedaisch fühlte sich heimisch in der Rolle des Flamm, und Herr Jürgens war ganz vortrefflich als August Keil; in solchen Rollen, welche keine starken dramatischen Akzente erfordern, sondern bei denen alles auf ruhige, verinnerlichte Darstellung gestellt ist, kann Herr Jürgens sein bestes geben. Eine gut ausgearbeitete Leistung war auch der Streckmann des Herrn Bonn; er gab den eitlen, großsprecherischen Halunken durchaus im Sinne der Rolle, in Spiel wie in Maske. Die Wiedergabe des alten Bernd durch Herrn Haussig war treffend und wirkungsvoll. Dieser Hauptgruppe schlossen sich in den Nebenrollen Frl. Dützmann, die Damen Eisemann, Müller und Hohmann und die Herren Bend, Frankofsky, Bohmann, Brakenbusch und Klein harmonisch an. Mit der schlesischen Mundart fanden sich am besten Frl. Janssen und Frau Brückner ab. Unter der Spielleitung von Direktor Seidemann nahm die Vorstellung einen wohlgeebneten Gesamtverlauf.

„Zum Grottenkeller."

729 W. North Ave.

„Immer etwas Neues!" — so lautet der Wahrspruch des Eigentümers des Grottenkellers. Wer es nicht glaubt, der besuche das beliebte Familienlokal und überzeuge sich selbst. Der Vortragskünstlerin Frl. Marie Lange, dem jugendlichen Komiker Hans Zürcher und dem Berliner Kobold Meta Baerwald haben sich noch Anny de Lila, eine vortreffliche Tänzerin, und der Liedersänger Ernst Rehder zugesellt, sodaß an guter Unterhaltung wahrlich kein Mangel herrscht. Samstags und Sonntags gabt es außerdem den großen Lacherfolg „Das verkannte Theatergenie". Auch soll die unter der bewährten Leitung von Hans Rennekamp stehende vorzügliche Hauskapelle, welche in den Pausen zum Tanz aufspielt und [an]e große Konzerte gibt, nicht unerwähnt ble[iben]. Daß Küche und Keller nichts zu wünschen übrig lassen, versteht sich von selbst.

Leset die „Sonntagpost".

BUNCO

veranstaltet von **Mrs. Marie Ritthamk**, zum Besten der

Deutschen Kinder

in ihrem Heim, 569 W. Harrison Str., am **Samstag, 9. April 1921**, beginnend um 8 Uhr abends. Tickets 50 Cents.

„Zum Wiener Herzen"

845 W. North Avenue,

Jeden Samstag und Sonntag, abends 7 Uhr:

Großes Konzert, Vorstellung und Tanz

Jeden Donnerstag Hausball. Am Sonntag 10 Uhr: eine Posse. „Peter und Pauli." In Vorbereitung: „Auf Urlaub", Posse, sowie: „Vor Gericht Komödie". Emil Kunz, Besitzer

Sängervereinigung Chicago.

Ihr großes Konzert am morgigen Sonntag. — Die Vortragsfolge.

Das Konzert, welches die aus 42 Vereinen bestehende Sängervereinigung Chicago am morgigen Sonntag, nachmittags 2:30 Uhr, im Medinah Temple, Caß und Ohio Str., geben wird, wird wahrscheinlich das größte werden, das je hier veranstaltet wurde. Die Sängervereinigung setzt sich aus den Vereinigten Männerchören, den Vereinigten Sängern und einzelnen Vereinen zusammen. Ein solcher Chor hat hier nicht seit dem Sängerfest im Jahre 1881 gesungen. Mindestens 800 Mann werden den Chor bilden, lauter gut geschulte Sänger, und sie werden neun meist neue Lieder singen. Diese und die Solovorträge werden den Besuchern einen seltenen musikalischen Genuß bereiten, auch ist der Medinah Temple wie geschaffen für ein solches Konzert.

Das Programm lautet:

1. Variationen und Finale.........Thiele
   Orgelsolo, Wilhelm Middelschulte
2. a Frühlingszauber.........Trüt
   b Herzeleid.........Isemann
   c Du mein Alles.........Fehr
   Sängervereinigung. Dir. H. A. Rehberg
3. Elsa's Traum (Lohengrin).........Wagner
   Sopransolo, Selma Gogg; am Klavier John A. Wiederhirn
4. a Malagenua.........Sarasate
   b Nocturne.........Chopin
   c Habanera.........Sarasate
   Violinsolo, Netta Smith; am Klavier Margarete Wilson
5. a Serenade.........O. W. Richter
   b Abendständchen.........H. E. Richter
   c Heimweh.........Schauß
   Sängervereinigung. Dir. Karl Reckzeh
6. a Gavotte.........Mergal
   b „In Memoriam".........Becker
   Orgelsolo, Wilhelm Middelschulte
7. Fremdenlegionär.........Wengert
   Sängervereinigung. Dir. H. A. Rehberg
8. a Der Erlkönig.........Schubert
   b Heidenröslein.........Schubert
   c Birthday Song.........MacFaydan
   Sopransolo, Selma Gogg; am Klavier John A. Wiederhirn
9. Konzert, E-Moll.........Mendelssohn
   Violinsolo, Netta Smith; am Klavier Margarete Wilson
10. a Horch, die alten Eichen rauschen..Gelbke
    b Heimatsehnen.........O. W. Richter
    Sängervereinigung. Dir. Karl Reckzeh

Da der Eintritt nur $1 nebst 10 Cents Kriegssteuer beträgt und es keine reservierten Sitze gibt, so sollte niemand sich diesen musikalischen Genuß entgehen lassen. Eintrittskarten sind bei allen Sängern, im Sängerhauptquartier 169 N. La Salle Str., in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und am Tage des Konzerts an der Kasse im Medinah Temple zu haben.

Nordseite Turnhalle-Konzert.

Letztes Konzert am morgigen Sonntag. — Großes Abschiedsprogramm.

Das morgige Konzert in der Nordseite-Turnhalle bringt eine Saison zum Abschluß, die sowohl in geschäftlicher wie in künstlerischer Hinsicht die erfolgreichste seit dem Beginn dieser Konzerte gewesen ist. Ein großes Abschiedsprogramm hat Kapellmeister Ballmann aufgestellt. Die Namen der drei Solisten, der bekannten Sängerin Mary Lighthall, des zum ersten Male auftretenden deutsch-schwedischen Tenoristen Arthur Oberg und des Geigenkünstlers Fritz Renk genügen allein schon zur Gewährleistung künstlerischer Genüsse. Das Opernduett wird Arien aus „Troubadour" und „Martha" und deutsche Lieder vortragen, auch sei ganz besonders auf die beiden Schlußnummern des Programms hingewiesen. Dieses lautet:

Marsch, „Wien bleibt Wien".........Schrammel
„Fackeltanz".........Meyerbeer
Ouverture, „Jubiläumsfeier".........Keler-Bela
Humoristische Variationen über das „Fuchslied" (Was kommt dort von der Höh').Suppé
Variationen für Piccolo, Flöte, Oboe, Klarinette, Trompete, Possaune, Glockenspiel und Xylophon.
Amerikanischer Marsch.........Ballmann
Chicago Opernduett (Orchesterbegleitung)—
a) Sopran, „Ich liebe dich", Lied...Foerster
b) Duett für Sopran und Tenor, „Miserere u. Gefängnis" aus Il Trovatore..Verdi
c) Duett, „Somewhere a Voice is Calling Me".........Tate
Frl. Mary Lighthall und Arthur Oberg.
Ungarische Tänze.........Brahms
Ouverture „Leichte Kavallerie".........Suppé
Beliebte Melodien aus der großen Oper, arrangiert von Ballmann.
Violinsolo von Fritz Renk, mit Orchester-Begl.
a) „Souvenier" (Andenken).........Dradla
b) „Serenade" (Ständchen).........Dradla
Gesangsolo und Duett—
a) Tenor, „Ach, so rein," Arie aus der Oper „Martha".........Flotow
b) Sopran, „Frühlingszeit," Lied......Becker
c) Duett, „Sweetheart" (Will You Remember) aus „Maytime"....Romberg
Dritter Teil, Wunschnummern.
Marsch, „Die Deutschmeister".........Ertl
Walzer, „Der Schlittschuhläufer"....Waldteufel
„Harfe und Spieluhr," charakteristisches Idyll, arrangiert von Ballmann.
„The Darlies Jubilee," ein Negeridyll..Turner
Abschiedslied aus „Der Trompeter von Säkkingen".........Neßler
Schwanenlied und Lohengrins Abschied aus „Lohengrin".........Wagner
„America."

Zum „Komiker Seppl".

811 W. North Ave., Ecke Clybourn Ave.

Was Fülle der gebotenen Genüsse anbetrifft, muß dieses beliebte Familienlokal als eine Perle seiner Art bezeichnet werden. Nicht weniger als 12 „Sterne" sorgen dort für die Unterhaltung des Publikums. Seppl sucht seinen Gästen eben durch geistige Nahrung Ersatz zu bieten für die von gewissenlosen, muckerischen Elementen ihnen vorenthaltenen flüssigen Stärkungsmittel.

Es ist nicht gut möglich, auf die Leistungen der einzelnen Vortragskünstler hier näher einzugehen. Man komme, höre und sehe und sei versichert, daß man den Besuch nicht bereuen wird.

Die Mission des Gebetes.

Am Sonntag soll versucht werden, den Zuhörern einen Einblick in das Wesen und die Wirksamkeit des aufrichtigen Gebetes zu geben. Die Menschheit wird in der folgenden Zeit, durch die Schwere der Verhältnisse getrieben, sich selbst zwingen, sich zum Geist der Wahrheit und dem großen Spender alles Lebens, dem Geber aller Gaben, die zu verteilen sind, zurückzuwenden.

Wenn man weiser werden kann durch rechtes Beten, vertrauender, aufrichtiger, fähiger zur Arbeit, dann sollte man wieder beten lernen wie ein vertrauendes Kind. Am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, wird Frau Ida Bilz über das Thema: „Die Mission des Gebetes" einen Vortrag halten, desgleichen Mittwoch abend 8 Uhr. Versammlungsort: 605 Belmont Ave., 3. Stock. Jedermann ist willkommen.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Bis morgen abend schwingt „Die keusche Susanne" das Szepter.

Jean Gilberts reizende Operette mit ihrer amüsanten Pariser Handlung und ihren so gefälligen Melodien, wie „Wenn der Vater mit dem Sohne auf den Bummel geht" oder „O, komm du kleines Hahnemännchen, komm' zu deinem Fasanenhennchen", beherrscht unter Kurt Benischs kundiger Spielleitung bis einschließlich Sonntag abend zu allen Vorstellungen den Spielplan. Die besten Operettenkräfte haben Bombenrollen in diesem musikalischen Genuß inne.

Montag abend wird zum letzten Male Gerhart Hauptmanns großer dramatischer Erfolg „Rose Bernd" mit Else Janssen in der führenden Rolle wiederholt. Als nächste Benefiziantin darf das Publikum nunmehr Frl. Paula v. Jagemann, die talentierte jugendliche Liebhaberin, begrüßen. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man die besonderen Vorzüge dieser jungen und fleißigen Künstlerin besonders an dieser Stelle hervorheben; hat doch Frl. von Jagemann in den Jahren ihrer so erfolgreichen Tätigkeit am deutschen Musentempel wiederholt anerkennenswerte Proben ihres Könnens und ihres erfreulichen Fortschrittes gegeben. Ihr Benefiz ist für kommenden Mittwoch abend angesetzt worden, und sie hat sich hierfür das dreiaktige Preislustspiel von Leo Lenz, „Bettinas Verlobung" ausgewählt, ein Stück voll Humor mit einer geistreichen Handlung, die sich von Akt zu Akt steigert. Bettina, die Partie, die Frl. von Jagemann zugefallen ist, ist ein liebes, frisches Mädel, die Tochter des Barons von Gerolshagen, die, soweit Gemüt, Frohsinn und Herzensgüte in Betracht kommen, mehr in die Fußstapfen ihres Vaters tritt und von der hocharistokratischen Mutter nur sehr wenig geerbt hat.

Unter der Spielleitung von Jose Danner hat das Werk eine sorgsame Einstudierung erfahren, und alle Mitwirkenden — in den führenden Hauptrollen sind die Benefiziantin, Max Jürgens und Fritz Kiedaisch tätig — werden bestrebt sein, Frl. von Jagemanns Ehrenabend zu einem wirklichen künstlerischen Erfolge zu machen. Daß er auch in finanzieller Hinsicht nicht nachläßt, ist Sache des Publikums. „Bettina's Verlobung" wurde in Berlin allein über fünfhundertmal aufgeführt und wird auch hier den vielen Freunden und Verehrern der Künstlerin einen äußerst vergnügten Abend bereiten.

Für Donnerstag und Freitag abend steht Franz Lehars entzückende Operette „Zigeunerliebe" auf dem Programm, und zwar gelten für beide Vorstellungen populäre Preise. Die Freitags-Wiedergabe wurde von Herrn Charles Appel arrangiert, und deren Reinertrag soll Chicagoer Wohltätigkeitsanstalten zufließen. Die für diesen Abend angesetzten Preise von 50 Cents aufwärts bis zu $1.50 ermöglichen es einem Jeden, sich diese gewiß gute Operette zu Gemüte zu führen.

Beginnend mit Samstag abend und sich über die ganze Woche, mit Ausnahme von Montag, dem 11. April, erstreckend — einschließlich einer Spezialmatinee am Samstag, dem 16. April — kommt dann der neueste große Schlager „Hannerl und Schubert", die so langersehnte Fortsetzung des „Dreimäderlhaus" zur allabendlichen Wiedergabe. Schubertsche Musik und eine sentimental-heitere Handlung aus dem Leben des großen Komponisten werden auch diesen Schlager auszeichnen und somit die hiesigen Aufführungen zu den notwendigen Kassenerfolgen machen.

Montag, dem 11. April, kommt der lustige Schwank „Der blinde Passagier" zur Aufführung. Diese Vorstellung ist von dem Gegenseitigen Unterstützungverein Chicago arrangiert worden.

Damenklub deutscher Theaterfreunde.

Beim Beginn der gegenwärtigen Spielzeit des deutschen Theaters bestand die Mitgliedschaft der obigen Vereinigung aus nur etwa 20 Damen, infolge sehr guter Leitung traten ihr bald viele neue Mitglieder bei, und schließlich wurden ihrer über hundert. Die Damen sind in verschiedener Weise außerordentlich und auch recht erfolgreich zugunsten des deutschen Theaters tätig gewesen, aber trotzdem hat die Direktion mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Um nun die kontraktliche Spielzeit einzuhalten, müssen weitere Geldmittel aufgebracht werden.

Der Klub wird deshalb am morgigen Sonntag einen großen Ball nebst humoristischen und musikalischen Darbietungen im großen Saal der Nordseite Turnhalle zum Besten des deutschen Theaters veranstalten, und man hofft, daß sich dazu „Alt und Jung" recht zahlreich einfinden werden, denn für die Unterhaltung Beider wird bestens gesorgt werden. Auch an Erfrischungen, die die Damen selbst liefern und darreichen werden, wird es nicht mangeln. Da die Unkosten verhältnismäßig gering sein werden, sollte der dem Theater zufallende gesamte Ueberschuß recht groß werden.

Ein aus trefflichen Musikern bestehendes Orchester wird die Tanzmusik liefern, und vom Ensemble des Theaters werden die Damen Else Janssen, A. Losink und Hertha von Türk, sowie die Herren Ambrogio, Jürgens, Bonn und Lippich das Publikum in verschiedentlichen Darbietungen bestens unterhalten. Außerdem hat auch Fräulein Amalie Thoma zugesagt, einige Lieder zu singen, und ihre Begleitung auf dem Klavier wird Fräulein Zerline Mühlmann freundlichst übernehmen. An allerhand anderweitiger Kurzweil wird es natürlich auch nicht fehlen.

Eintrittskarten zu $1 einschließlich Kriegssteuer sind von Frau Amalie Thoma, 1922 Humboldt Boulevard, Präsidentin, und von Frau Heckmeck, 3842 N. Hamlin Str., sowie auch von den übrigen Mitgliedern des Klubs und an der Kasse des deutschen Theaters zu haben.

John Krumm Co

DEPARTMENT STORE
1509-1519 FULLERTON AVE.

Bargains für Montag!

Baby Kimonos, speziell zu	83c
Gummi Babywindeln, zu	39c
Damenschürzen, alle Größen, speziell zu	1.25
Kleider für Babies, zu	75c
Schwere türkische Handtücher, Größe 18 bei 32	19c
Extra schweres Ticking, speziell die Yard	39c
Indigoblauer Percale, speziell, die Yard	18c
Feine Madras Clothes, gestreift und karriert, 25c Wert, die Yard zu	19c
Daisy Musselin, 36 Zoll breit, speziell, Yard	15½c
Overalls oder Jumpers für Männer, zu	79c
Spitzengardinen, 3 Yards lang, das Paar	2.98
Little Gents Schuhe, Größen 9½ bis 13, Pr.	2.39
Kinderstrümpfe, Größen 5 bis 9½, das Paar	9c
Torchonspitzen, von Holland importiert, speziell, Yd.	4½c
Tassen und Untertassen, speziell, per Paar	15c
Dinner- und Suppenteller, das Stück zu	15c
Galvanisierte Schrupp-Eimer, zu	35c
Berlinkessel mit Deckel, speziell zu	39c
U. S. Ware Aluminium-Feldflaschen, wert $1, zu	35c

Grocery-Abteilung

Extra speziell, eingemachte Pfirsiche, große No. 2½ Büchse, so lange Vorrat, 5 Büchsen für	$1
Feines süßes Zuckerkorn, große No. 2 Büchse, 3 Bchs.	27c
Monticello gebackene Bohnen in Tomatosauce, 4 Büchsen	25c
Handgepflückte Navybohnen, 3 Pfund für	23c
Eingemachte Wachsbohnen, gute Qualität, 2 Büchsen	23c
Valley Br'd Tafelpfirsiche, große No. 2½ Büchse 16c; 2 Büchsen für	29c
Kaffee, speziell, Golden Santos oder unsere Special Blend, 3 Pfund für	95c
Frischgeschnittene Pork Chops	24c
Frische Spare Ribs	13½c
Frischgeschnitt. Veal Chops	15c
Frischgeschnitt. Veal Stew	12c
Frischgeschnitt. Beef Stew	12½c
Bestes Suppenfleisch	12c
Brisket Suppenfleisch	8c
Bestes Round Steak	18c
Frisches Hamburger Steak	15c
Native Pot Roast	14½c
Fancy Brisket Corned Beef	11c
Home made Sauerkraut	5c

Für Dienstag:

Leaf Lard — das Pfund	11½c
Frisches Backfett, das Pfund	13c

Nur über den Ladentisch verkauft.

(Eingesandt.)

Fußballklub „Viktoria".

Morgen werden die Deutschen sich mit den Schweden messen.

Am morgigen Sonntag finden auf dem Spielplatze des deutschen Fußballklubs „Victoria" im Riverview Stadion zwei große Fußballwettspiele statt, und zwar werden sich die 1., bezw. 2. Mannschaft der Deutschen mit den Schweden messen. Es ist zur Genüge bekannt, daß die in Frage kommenden Mannschaften die Elite der Internationalen Fußball-Liga von Chicago repräsentieren, und da Victoria der Champion der Internationalen Klubs ist, die Schweden an zweiter Stelle stehen, so braucht wenig mehr gesagt zu werden, um ein interessantes Spiel zu versprechen.

Die Deutschen sowohl wie die Schweden haben zur Genüge bewiesen, daß für sie Fußballspiel ein Sport ist, der im wahren Sinne des Wortes betrieben werden soll, und beide Klubs haben den guten Ruf, stets ein faires, aber auch scharfes Spiel zu liefern, frei von Ausfällen und Rohheiten.

Victorias zweite Mannschaft erscheint in ziemlich neuer Besetzung, aber der Erfolg dieser Mannschaft am letzten Sonntag, wo sie die Norweger mit 7:0 nach Hause schickten, läßt alle Hoffnung, daß sie an die Spitze in der Liga kommen wird, gelten.

Kein Freund des so beliebten deutschen Nationalsports sollte verfehlen, sich für das Spiel zu interessieren, und wer sich morgen die beiden Spiele im Riverview Stadion ansehen wird, dürfte die Anstrengungen Victorias sicher erkennen.

Weitere Auskunft erteilt der Klub, Nr. 201 North Ave. Phone Diversey 2079. Spiritus.

Vor der Geburt.

Wo war der Mensch vor seiner Geburt? Es gibt verschiedene Theorien darüber. Die Kelten glaubten an die Seelenwanderung; die Hindus und Theosophen an „Re-Inkarnation"; moderne Wissenschaftler an eine materielle Evolution, und „Religionisten" an eine Seelen-Evolution. Wer von ihnen hat recht? Diese Frage soll das Thema des nächsten Vortrags von Frau Dr. Krishna sein, Sonntag 3 Uhr in Halle Südost-Ecke Belmont und Racine. Eintritt 15 Cents.

Die Wiege der Zivilisation.

Wie der verschwundene Kontinent Atlantis die Wiege der Zivilisation war, wird das Thema des dritten und letzten Vortrags sein, der über Atlantis im deutschen theosophischen Verein morgen, abends 8 Uhr, gehalten werden wird. Das Vereinslokal befindet sich Nr. 953—963 Belmont Ave., Ecke Sheffield Ave., im zweiten Stockwerk. Der Eintritt ist frei, jedoch werden nicht mehr Personen zugelassen, als Sitzplätze vorhanden sind.

Aus Vereinskreisen.

Der Soziale Turnverein feiert am Samstag, dem 16. April, in seiner Halle an Belmont Ave. und Paulina Str. sein 35. Stiftungsfest mit Schauturnen, Unterhaltung und Ball. Zu diesem seinem Ehrentage ladet er alle seine zahlreichen Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Festausschuß wird sich die denkbar größte Mühe geben, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt und für mancherlei Ueberraschungen, sowie für erstklassige Musik und vorzügliche Speisen und Getränke gesorgt. Die vollständige Vortragsfolge wird später veröffentlicht werden. Daß die Turner eifrig üben, um glänzende Proben ihrer Leistungsfähigkeit liefern zu können, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Der Chicago Frauen-Hilfsverein für Oesterreich-Ungarn und Deutschland veranstaltet am Sonntag, dem 17. April, in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., unter der Leitung von Fr. Th. Koff und Fr. K. Schatra, 5303 Prairie Ave., eine Bunco Party, verbunden mit Tanz und anderen Belustigungen. Es werden zahlreiche schöne Geschenke zur Verteilung kommen. Das Komite wird alles aufbieten, den Besuchern einen gemütlichen Nachmittag sowie Abend zu bereiten. Auch wird es an guten Speisen und Getränken nicht fehlen. Der Verein ersucht alle hilfreich und edelgesinnte Menschen, sich ihm anzuschließen. Es sollte keiner versäumen, zu diesem Feste zu kommen. Die Not ist sehr groß; die Kinder hungern, hauptsächlich diejenigen, die keine Freunde oder Verwandten in diesem Lande haben. Es richten Tausende sehnsüchtig die Augen über das große Wasser und flehen in stummen Gebeten uns um Hilfe an. Laßt uns auch ihnen helfen! Kommt und schließt euch uns an. Alle, die dem Verein beizutreten wünschen, werden gebeten, sich an Fr. Koff, 110 East 60. Str., Telephon Wentworth 4633, oder an Fr. Herman, 2829 Barry Ave., Telephon Monticello 9617, zu wenden. Eintrittskarten sind zu haben bei den obigen Damen, sowie bei Frau Toerk, 367 East 60. Str., Telephon Wentworth 2995, und bei Frau Johanna Miller, 3627 Sheffield Ave., Telephon Graceland 512. Sie kosten 35c im Vorverkauf und 50c an der Kasse. Garderobe 15c.

Zu dem Wiener Herzen.

845 W. North Ave.

In dem beliebten Familienlokal „Zu den Wiener Herzen", 845 W. North Ave., wird es immer gemütlicher. Der unermüdliche Besitzer, Herr Kunz, versteht es vortrefflich, seinen Gästen nur das Beste zu bieten. Neu engagiert wurden Frl. Ida Horstmann, Herr und Frau Friesch, Wiener Sänger, Georg Dennhofer, Charakterkomiker, sowie das Apollo-Duett und andere erstklassige Kräfte. Jeden Samstag und Sonntag, 10 Uhr abends, wird eine Posse aufgeführt, am Sonntag „Die Amerika-Auswanderer", sowie „G'Scheerte und moderne Dienstboten", komisches Duett.

Hilfe für die Explosionsopfer.

Ausschuß von Bürgern der Nachbarschaft legt Hand ans Werk.

Angesehene Bürger der Gegend, in welcher am vorigen Dienstag die so schwere Folgen nach sich ziehende Explosion stattfand, versammelten sich in der West Side Trust and Savings Bank und organisierten einen Hilfsausschuß. Die Anwesenden zeichneten $3000 für den Hilfsfonds, der durch öffentliche Sammlung vergrößert werden soll. Checks sollten an das Explosion Relief Committee, H. S. Pflaum, Treasurer, Nr. 739 W. Roosevelt Road, eingesandt werden. Beamte des Ausschusses sind die Herren Irving L. Klein, S. S. Schuster und H. S. Pflaum; unter den Mitgliedern befinden sich die Aldermen Matt. Franz, James Bowler, James McNichols, Henry L. Fick, John Powers und Frank Klaus, sowie die Herren M. P. Ginzburg, Leo Ginzburg, N. T. Brenner, Lawrence Klein, Peter Theurer, Morris Eller, Abg. Jakob Epstein, Charles Fetscher, Charles Tegtmeyer, Dennis J. Egan und Dr. Otto Hennsler.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Die keusche Susanne".
Auditorium. — „Aphrodite".
Blackstone. — „Just Suppose".
Cohans Grand. — „The Tavern".
Colonial. — „The Night Boat".
Cort. — „Dulcy".
Garrick. — „East Is West".
Illinois. — „Hitchy-Koo".
Imperial. — „Peck's Bad Boy".
Olympic. — Zauberkünstler Thurston.
Powers'. — „Shavings".
Princeß. — „The Bat".
Shubert-Central. — „The Beggar's Opera".
Studebaker. — „Irene".
Victoria. — „The Divorce Question".
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Ehrlicher, älterer verheirateter Mann für Porter- und Janitorarbeit; stetige Stellung und freie Wohnung. 2413 W. 12. Str.

Verlangt: Schuhmacher, Lasters, zweite Lasters, French Heel Mann, Women's Turns. Aistons, 14 West Washington Str. famo

Verlangt: Mann für Porterarbeit Montags und Freitags von 7 bis 12 Uhr mittags. 1550 Clybourn Ave.

Verlangt: Pastry Koch für leichte Stelle. Chateau Cafeteria, 804 Grace Str., Ecke Broadway. frsa

Verlangt: Teamsters und Schaufler. 6211 S. Racine Ave. fasonmo

Verkäufer und Verkaufs-Managers.

Tätige Grundeigentums-Verkäufer und Verkaufs-Managers, zum Verkauf von „Live Leads" von der „Own Your Own Home" Ausstellung. Wundervolle Gelegenheit für Verkaufs-Managers mit einer Anzahl Verkäufern; müssen Erfahrung haben in Baustellen. Seht den General Sales Manager, 1905 Belmont Ave., zwischen 3 Uhr nachm. und 9 Uhr abends. 2ap1wX

Verlangt: Rosenzüchter, um als „Section Men" in modernem Etablissement zu arbeiten, müssen Knitters sein. Männer von kleinen kommerziellen Plätzen vorgezogen. — Ebenfalls junge Männer mit mehrjähriger Erfahrung, um als Helfer zu arbeiten. Gute Gelegenheit, um sich emporzuarbeiten. — Premier Rose Gardens Inc., 15. und North Aves., Melrose Park, Ill. 2ap2woX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Mann besten Alters sucht Arbeit; auch auswärts; versteht Carpenter- und Cabinetarbeit. Antworten erbeten: Adr.: D. 7, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle. Schmitz, 2226 Jackson Blvd. Tel. Seeley 773. fason

Gesucht: Ein guter Waiter sucht Stellung. Tel., 8341 Lincoln. fason

Gesucht: Mann sucht Haus- und Gartenarbeit. Ludwig Sauerman, 1605 Clybourn Avenue.

Gesucht: Carpenter-, Cabinet- und alle Arten Reparaturarbeiten, niedrige Preise. 3107 N. Racine Ave., Tel. Lake View 8703. fasonmo

Gesucht: Junger Mann mit Ford Truck sucht irgendwelche Fuhrarbeit. Chas. Hermann, 7554 Ridge Avenue. fason

Gesucht: Erste Hand Bäcker an Brot, Cakes und Pastry sucht stetigen Platz, am liebsten in Home Backerei. Offerten erbeten unter Adr. H 446 Abendpost. fasomo

Gesucht: Guter Bäcker an Cakes und Rolls sucht Arbeit. Kann allein arbeiten. Tel.: Spaulding 2571. fasonmo

Gesucht: Junger Schweizer, gute Erfahrung im Dienerfach, sucht Stellung, mache alle Hausarbeit. Telephoniert: Graceland 7741. faso

Gesucht: Junger Mann (27), Rheinländer, wünscht Farmarbeit. Näheres bei Wm. Friedrichs, 1628 N. Washtenaw Ave., Chicago, Ill. fason

Gesucht: Handy Man, gelernter Schleifer, sucht irgendwelche Arbeit, auch Janitorhelfer, Referenzen. Charles, 1626 N. La Salle Str. fasomo

Gesucht: Deutscher, 35 Jahre alt, kann Anstreicharbeiten tun, ist tüchtig mit Werkzeugen, sowie Haus- und Gartenarbeit besorgen. Adr. S 456 Abendpost. fasonmo

Gesucht: Mechaniker sucht Platz in Auto-Repair-Shop, um sich einarbeiten zu können. Telephon: Belmont 4648. fason

Gesucht: Aeltere Witwe wünscht Hausarbeit bei kleiner Familie, keine Kinder. Schweizer Katholiken vorgezogen. Adr.: H. 436 Abdpost. fason

Gesucht: Junge, 15 Jahre, sucht Stelle, um Elektriker zu erlernen. Adr.: H 425 Abendpost. fason

Gesucht: Gärtner nimmt Arbeit wie Bäume, Sträucher pflanzen und trimmen, sowie Garten zurechtmachen. Phone: Albany 2189. — F. Stamm, 1652 N. Kedvale Ave. fason

Gesucht: Deutscher, flinker Arbeiter empfiehlt sich im Aufführen und Umgraben von Gärten, sowie im Ausgraben von Basements und Aufräumen von Yards, wohne auf der Nordseite. Adr.: H 434 Abendpost.

Gesucht: Drechsler sucht Stelle in Holz- oder Bernstein-Dreherei. 5406 S. Bishop Straße. Tel. Prospect 3548. frsa

Gesucht: Alleinstehender Mann (38) sucht Stelle auf Sommerresort, bin vertraut mit allen Arbeiten sowie Automobilen. Paul Hankel, 2003 N. Halsted Str., 2. Floor, hinten. frfason

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen, um im Eßzimmer aufzuwarten. Muß gut, starke Person sein. Nur ein anständiges Mädchen braucht vorzusprechen. Mit Board und Zimmer. Anzufragen bei Herrn Zeiger. 525 S. Ashland Blvd., Lindlahr Sanitorium. do—sa

Verlangt: Frau als Short Order Köchin von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends; keine Sonntagarbeit. A. Weiß & Co., 176 W. Adams Str. frsa

Verlangt: Selbständige, erfahrene Chef-Köchin: guter Lohn. 820 N. Clark Str., Turnhalle. frsa

Verlangt: Erfahrene Köchin für Restaurant. 1408 S. Kedzie Ave. 31mz1wX

Verlangt: Waschfrau, Wäsche nach Hause zu nehmen. Mrs. Boremus, 2139 Cortez Str. fason

Verlangt: Haushälterin in einem Arbeiterheim, ältere Frau. 4124 N. Maplewood Ave. Tel., Monticello 2582. fason

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren für beschäftigtes Ehepaar mit schulpflichtigem Knaben; Referenzen. Tel. Lake View 6919 J. fason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Drei in Familie. Guter Lohn. 546 Barry Ave. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 218 Lake View Ave. 1. Apt. Phone Diversey 8515. fason

Verlangt: Einfache katholische Frau zum Haushalten in Landstädtchen für älteren alleinstehenden Witwer mit eigenem Heim, solche die stetiges Heim wünscht, vorgezogen. Adr.: M. 479, Abendpost. dosa

Verlangt: Mädchen in kleiner deutscher Familie von Dreien. 1130 N. California Ave. Phone: Humboldt 1252. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. Guter Lohn. — 4936 Vincennes Ave. fasomo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 3810 No. Lawndale Ave. Tel. Irving 2324. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen; 5 Zimmer Apartment. Telephon: Sheldrake 1928.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: M. Aritin, 1612 Turner Avenue. fason

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Frau, Mitte 30er, mit 10jährigem Mädchen, sucht Stelle als Haushälterin bei besserem Mann. Stadt oder Vorstadt. Briefe unter R. 879 Abendpost. fason

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Großer Möbelverkauf

$25,000 verschiedene Sample Möbel sind uns von Möbelfabriken zum Verkauf übergeben. Es sind vorzügliche und dauerhaft gemachte Möbel und diese müssen sofort zum billigsten Preise verkauft werden. Eine Ersparnis bis zur Hälfte des regulären Preises! Kommt sofort und trefft die Auswahl. — D. Mahler, 808 N. Wells Str., nahe Chicago Ave. 31mz3mtX

500 Rugs wenig unregelmäßig u. „mismatched", zur Hälfte des Preises; 9x12 Wilton Velvet Rug $30, 9x12 Arminster Rug $28.50, 8.3x10.6 Arminster Rug $26.50, 11.3x12 Brussels $25, 9x12 French Wilton $75, 9x12 Royal Wilton $55, 4.6x12 Arminster Runner $16.50, 9x12 Brussels Rug $15, Brussels Teppich $1 die Yd. Kommt früh für die beste Auswahl. Madison Elektrische oder Oak Park Hochbahn. L. Martins Furniture Market, 178 N. Cicero Ave Tel. Austin 1874. 2mz*X

— Möbel-Bargain! —

Versäumt diese große Offerte nicht! Ein $200 Size Phonograph, echtes Mahagoni, Doppel-Spring, spielt alle Records, für nur $55 verkauft mit Records und Diamantnadel. Auch schönes Player-Piano u. Möbel neuesten Stils von 4 Zimmern zu Eurem eigenen Preis. Residenz, 1922 S. Kedzie Ave. 15mz,didosafon1mt

48 bei 60 Walnuß-Tisch, 6 Stühle mit Ledersitzen, $95; Eichenholz-Dresser, $15; Eisschrank $25; Garland Komb. Kohlen- und Gas-Range, $50; Küchentisch, $1; 9 bei 12 Wilton Velvet Rug, $30; 7 bei 12 Arminster Rug, $20; 9 bei 12 Brüsseler Rug, $15, usw. Martin's, 178 N. Cicero Ave., Tel. Austin 1874. 29mz*X

Zu verkaufen: Pedestal-Eßzimmertisch und 4 Stühle mit Ledersitz, $15; Oak Buffet, $15; Hot Blast Ofen, $5. Nachzufragen: 1005 Elgin Ave., Forest Park. Tel., 1049. fason

Zu verkaufen: Kinderwagen, neu letzten Herbst, Basselette, so gut wie neu, 3 Stück Mahogany Set. 413 St. James Place, 1. Fl.

Zu verkaufen: Kochofen und andere Möbel. 900 Center Str., 2. Flat.

Billig zu verkaufen: Gut erhaltene Möbel von 4 Zimmer, wegen Verlassens der Stadt. Nachzufragen: Sonntag von 2 bis 4 Uhr, Flat R. 325 East 51. Str. fason

Zu verkaufen: Möbel, gut wie neu. 1717 Dayton Str., 2. Flat, Front.

Zu verkaufen: Eßzimmer- und andere Möbel. Nachzufragen Samstag oder Sonntag, 5545 Wayne Avenue. fason

Vollständige Möbelausstattung für 5 Zimmer, im ganzen oder einzeln zu verkaufen. 3932 Cornelia Ave., 2. Flat. fason

Zu verkaufen: Billig, Golden Oak Sideboard, sogut wie neu. Ebenfalls Petroleum-Ofen. Bowen, 3537 N. Paulina Str., 2. Fl.

Zu verkaufen: Küchenofen mit Wasserfront, Waschmaschine, Wasserkraft, Gartenschlauch, Grasschneider und Kanarienvögel nebst Käfigen umzugshalber billig. 2707 Melrose Str. fason

Zu verkaufen: Parlor Suite, Library Tisch, [illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Farmländereien.

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Heiratsgesuche

[illegible]

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Wir leihen Euch

[illegible]

Billard- und Pocket-Tische

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Geschäftsteilhaber

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Finanzielles

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible]

Oefenteile und Reparaturen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

[illegible] Milwaukee

Persönliches

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Deutsche Apotheke.

[illegible]

Theosophische Vorträge

[illegible]

Unity Church, O. O. F. S.

[illegible]

Deutsche theosophische Vorträge

[illegible]

Schuhe. 23 Süd Wells Str., ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr. sa*

Umzugshalber verkaufe sämtliche Haus-Slippers, Filzschuhe, Pantoffel, Fancy Damen- und Kinderslippers, Leder Damen- und Männerslippers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Factory, 1336 Belmont Ave. 20feb*X

Blüten-Honig, reiner, 10 Pfd. Kanne, $3.25. Lang, 1609 Dayton Str., Barbershop. 30dz*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Spät 1918 Maxwell Touring, in absolut gutem Zustand, Winter Top, sehr preiswert, $350; Probefahrt gegeben. Kluge, 3016 Eastwood Avenue. sasomo

Zu verkaufen: Reo, 5 Passagiere Touring Car, großer Bargain für $600. 5129 S. Ashland Ave. saſon

Zu verkaufen: Ford Touring Car in gutem Zustand. 1257 Carmen Ave. saſo

Börsennotierungen.

Chicago, den 2. April 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Mai	$1.34¾	$1.35
Juli	1.14¾	1.14¾
Mais —		
Mai	.59¾	.59¾
Juli	.62⅝	.62⅝
Hafer —		
Mai	.36⅞	.37⅛
Juli	.38⅛	.38¼
Speck—		
Mai	18.40	18.80
Schmalz —		
Mai	10.92	11.05
Rippchen —		
Mai	.—	10.60

Bei der heutigen Eröffnung sanken die Preise auf neue Tiefenpunkte herab. Maimais wurde zu 58¾ und Juliweizen zu $1.13 verkauft. Die Berichte über die Ernteaussichten lauten ganz ausgezeichnet. Die Nachfrage aus dem Ausland ist gut, aber die Berichte über die allgemeine Geschäftslage lauten entschieden zugunsten der Bären.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London— Cables	3.91½	Dänemark— Checks	18.25
Checks	3.90¾	Norwegen— Checks	16.40
Paris— Cables	6.99	Schweden— Checks	23.40
Checks	6.98	Spanien— Checks	14.00
Holland— Checks	34.45	Deutschland— Checks	1.60
Italien— Checks	4.10	Oesterreich— Checks	0.27
Schweiz— Checks	17.35		

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	90.30	3., 4¼proz.	90.20
1., 4-proz.	87.00	4., 4¼proz.	87.20
2., 4-proz.	87.06	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	87.70	3¾-prozentige	97.58
2., 4¼-proz.	87.12	4¾-prozentige	97.56

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	0.50
do., „Prints", das Pfund	0.52
„Firsts", das Pfund	0.43
„Seconds", das Pfund	0.34

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.19½—0.20½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.19½—0.20½
„Daisies", das Pfund	0.21½—0.22½
„Longhorn", das Pfund	0.21¾—0.22½
„Young America", das Pfd.	0.21¾—0.22½
„Brick", das Pfund	0.19 —0.20
Schweizer, rund, das Pfund	0.44 —0.45
do. (Block), das Pfund	0.28 —0.30
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.26
do., 1-Pfund-Stücke	0.27

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.29
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.23

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zepten & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.28
„Spring Chickens", das Pfund	0.34

Dr. med. H. S. Herzfeld,
Deutscher Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829.
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.
ot23fasonmi*

Die Quelle sprudelt.

Stärkungsbedürftige Kranke brauchen nicht mehr zu dursten.

Hat ein Einsehen.

Die Regierung erläßt eine neue, den Verbrauch alkoholhaltiger Getränke regelnde Verfügung. — Apotheker fein 'raus. — Die lieben Nächsten.

Ralph W. Stone, der Leiter des hiesigen Prohibitionsamts, erläuterte die gestern kurz berichtete neue, den Verbrauch alkoholhaltiger Getränke regelnde Verfügung dahingehend, daß in Chicago in Zukunft den Verbrauchern täglich 35,000 Pints Schnaps und Wein und jedem Stärkungsbedürftigen auf Grund ärztlicher Anordnung zu jeder Mahlzeit eine Flasche Bier zur Verfügung stehen werden.

Gestern noch, gleich nach seiner Rückkehr von Washington und Uebernahme auch des bisher von Frank D. Richardson bekleideten Amtes benachrichtigte der allgewaltige Oberbonze jeden der hiesigen 2000 Apotheker dahingehend, daß er in Zukunft alle drei Monate 100 Gallonen Whisky und Wein aus Lagerspeichern beziehen und in den Handel bringen könne. Verkaufen dürfe er diese alkoholhaltigen Getränke natürlich nur nach ärztlicher Vorschrift. Sollte einer oder der andere von ihnen aber mehr als 100 Gallonen brauchen, so brauche er sich nur zu melden und er werde den Mehrbedarf anstandslos erhalten.

Die den Verschleiß von Bier regelnde neue Verfügung ist zwar noch nicht in Kraft, doch hat Stone angeordnet, daß Aerzte stärkungsbedürftigen Personen zweimal im Monat Bier verschreiben dürfen. Im günstigsten Falle kann also ein Leidender 96 Flaschen Bier den Monat erhalten.

Wer also das nötige Kleingeld hat, braucht in Zukunft nicht zu dursten. Denn da der Schnaps- und Bierverschleiß sich verschoben hat, aus den Händen der Schankwirte in die der Apotheker gelangt ist, die jetzt das Monopol darauf haben, ist die Geschichte natürlich auch entsprechend teuerer geworden. Der Apotheker berechnet selbstverständlich Apothekerpreise. Dazu kommt als unvermeidlicher Aufschlag der Preis des ärztlichen Rezepts.

Oder sollte dieser doch zu umgehen schein? Fast scheint es so, denn manche Apotheker richten schon Hinterzimmer als Kneiplokale ein. Sie wollen den Bedürftigen in wahrhaft menschenfreundlicher Weise Gelegenheit geben, ihre Medizin an Ort und Stelle einzunehmen. Wie das Prohibitionsamt sich zu diesem menschenfreundlichen Plane zu verhalten gedenkt, darüber hat Stone sich bisher ausgeschwiegen. Doch sind er und die ihm unterstellten Beamten zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie von nun an den Apothekern scharf auf die Finger werden sehen müssen. Ihrer Ansicht nach gibt es zur Zeit kein einträglicheres Geschäft in Chicago als das eines Apothekers. Denn ihrer Schätzung nach dürfte jeder dieser Herren allein durch den Verschleiß alkoholhaltiger Getränke einen Jahresverdienst von mindestens $5000 erzielen.

Wurden zu Angebern.

Etwa 50 Angestellte der Fabrikanten Weinstein, Levy & Company, 326 W. Adams Str., hatten sich um die Bezahlung der Einkommensteuer gedrückt und rühmten sich dessen ihren gewissenhafteren Genossen gegenüber, die ihrer Bürgerpflicht nachgekommen waren. Die Folge war, daß mehrere derjenigen Angestellten, die ihre Einkommensteuer bezahlt hatten, dem Binnensteuererheber Harry W. Mager brieflich einen Wink gaben. Gestern sprachen denn auch schon Steuerbeamte in der Fabrik vor und zogen von den peinlich überraschten Drückebergern die vorenthaltene Steuer nebst Strafzuschlag im Gesamtbetrage von etwa $300 ein. Außerdem wird gegen die Drückeberger wahrscheinlich noch gerichtlich vorgegangen werden.

Geld-sendungen
nach allen Ländern per Post und Kabel zu allerniedrigsten Preisen.
Dollar-Ueberweisungen nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn.
Deutsche, österr. u. ungar. Staats- u. Städteanleihen
Deutsche, österreichische und russische Banknoten.
Mark-Zertifikate
Travelers Cheks
Schiffskarten—Reisepässe.
State Commercial Savings Bank
1935—39 Milwaukee Ave.
nahe Western Ave.,
CHICAGO, ILL.
Heute abend geöffnet bis 8:30.

Was man so sieht und hört.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

die Betonung des Militarismus, der doch angeblich hierzulande verpönt ist? Gerade er sollte durch völlige Abwesenheit glänzen in der Gestalt der „American Legion". Sie riecht allzu sehr nach Nativismus.

Da geht eine andere neue Vereinigung wieder ganz andere Wege, die als Ziel Weltverständigung oder so etwas Aehnliches hat. Sie nennt sich „The Commonwealth Centre", besteht aus allerhand begüterten Leuten und will die chinesische Mauer des Nationaldünkels einreißen und den Eingeborenen zeigen, daß außerhalb dieser Mauer auch noch Kultur und „Kulturträger" vorhanden sind. Und zwar will sie das mit Hilfe der edlen Musica zustande bringen. Das heißt: sie veranstaltet in gewissen Zwischenräumen Konzerte, in denen namentlich die Vokallieder verschiedener europäischer Rassen zu Gehör gebracht werden. Im Programm der Gesellschaft heißt es ausdrücklich: „Ein engeres Band gegenseitigen Vertrauens und Verstehens soll auf diese Weise zwischen uns und den Fremdgeborenen hergestellt werden." Dieser eine Satz genügt, um zu erkennen, daß die Gesellschaft schließlich nach „Amerikanisierung" strebt, aber freilich auf unendlich taktvollere, klügere und vornehmere Weise als die Hinterwäldler von der „Legion". Hier ist aller nationale Dünkel ausgeschaltet. Im Gegenteil — man ladet den Fremdgeborenen freundlich ein und sagt ihm: „Singe uns Deine Lieder, tanze uns Deine Tänze, damit wir Dich verstehen und lieben lernen." Das ist lobenswert! Denn Amerikanisierung, echte Amerikanisierung, bedeutet keineswegs nur, daß der Fremde Amerika verstehen lernt — sie bedeutet genau so, daß Amerika den Fremden verstehen lernt. Das war immer der Riesenfehler, der seit Jahrzehnten hier gemacht wurde, daß man engherzig und überhebend lediglich den Fremden über Nacht zum Amerikaner, und noch dazu zum Yankee, machen wollte, ohne den geringsten Versuch, ihm geistig näherzurücken. Den Deutsch-Amerikanern ist es genau so gegangen, trotzdem sie Jahrhunderte im Lande sind und trotzdem sie die Pioniere auch in der Musik gewesen sind. Daher stehe ich den Bestrebungen des „Commonwealth Centre" etwas skeptisch gegenüber. Aber die Absicht ist sicherlich in hohem Grade beifallswert. Neulich hörte ich so ein Verbrüderungskonzert, und zwar diesmal ein russisches. Es war ein Konzert russischen Chorgesangs, das der Chor der St. Nicholas-Kathedrale unter Leitung von Constantin Buketoff, zusammen mit dem Chor des russisch-amerikanischen orthodoxen Seminars, Direktor Demetrius Reshitar, in „Town Hall" veranstaltete, einem neuen Konzertsaal in New York. Es war ein hochinteressantes Programm. Der gemischte Chor der Kathedrale sang in echt russischen farbigen Kostümen verschiedene Hymnen, ebenso der Seminar-Chor. Der letztere bestand nur aus Herren, die in gewöhnlicher schwarzer Abendkleidung auftraten. Im zweiten Teil gab es eine Reihe ebenso eigenartiger wie schöner Lieder von Rachmaninoff, Archangelsky, Tschaikowsky, Kalinikoff, Kretchaninoff und anderen. Die choristischen Leistungen waren ganz hervorragend. Buketoff entpuppte sich sogar als ausgezeichneter Solosänger. Eine ganze Anzahl der Lieder mußte auf stürmisches Verlangen des Publikums wiederholt werden. Demnächst wird es ein tschechoslowakisches und ein polnisches Konzert geben. Sehr gespannt bin ich, ob es auch ein deutsches Konzert geben wird. Ich traue den Verbrüderern nicht, und den Verschwesterern noch weniger.

Da wir schon (zunächst wenigstens in New York) die ganze Welt ans Herz drücken wollen, so sollten wir auch die Holländer nicht ausschließen, denn an dem berühmten holländischen Dirigenten William Mengelberg ist das schon praktisch erprobt worden. Wie viel Hysterie aller Popularität in Amerika anhaftet, hat gerade Mangelberg bewiesen. Sein Abschieds-Konzert machte aus dem Lokal ein Narrenhaus. Die Verehrerinnen des kleinen, dicken Dirigenten mit den roten Haaren benahmen sich wieder einmal über alle Beschreibung albern. Und diese Szenen wiederholten sich bei der Abfahrt des Dampfers. Auch dazu waren sie erschienen, fielen über das dicke Willemchen her, als er an Bord erschien, und küßten ihn ab, bis er in seine Kabine flüchtete und die Tür abschloß. In ihrer Liebe wie in ihrem Haß (z. B. auf alles Deutsche) sind sie gleich krankhaft, aber jedenfalls ekelhaft.

Mit einem andern großen Künstler wurde ein Wiedersehen gefeiert, dem ebenfalls etwas Ungewöhnliches anhaftete. Wir sahen Rudolf Christians, unsern Theater-Direktor und Darsteller im Film. Aber es hatte etwas unendlich Wehmütiges, ich möcht fast sagen Geisterhaftes. Da lebte, gleichsam wiederauferstanden, ein Toter. Das fahle, geisterhafte Aussehen aller Menschen im Film verstärkte diesen Eindruck noch. Mir wars unheimlich und gruselig.

H. F. Urban.

Gast der Schweizer.

Herr Arnold Keller aus Portland, Ore., in Chicago.

Festmahl im Hotel Rigi.

Vertreter der Vereinigten Schweizer Vereine von Chicago begrüßen den nach der Schweiz reisenden Abgesandten der Weltausstellungsbehörde.

Im Hotel Rigi waren gestern abend der Konsul der Schweiz, Herr Henri Nußle, und etwa fünfzig Vertreter der Vereinigten Schweizervereine von Chicago, unter ihnen ein Doppelquartett des Schweizer Liederkranz, zur Bewillkommnung eines geehrten Landsmannes und Gastes versammelt. Herr Arnold Keller, der Präsident der Vereinigten Schweizer Vereine von Portland, Ore., und angesehener Journalist, war am Nachmittag auf der Durchreise nach Chicago gekommen, und seine hiesigen Landsleute ließen die Gelegenheit nicht vorübergehen, ihm einen herzlichen Empfang zu bereiten und dem Gast den kurzen Aufenthalt in Chicago so angenehm und anheimelnd wie nur möglich zu gestalten.

Herr Arnold reist nach der Schweiz als Mitglied eines Ausschusses, welcher für die im Jahre 1925 in Portland, seiner Heimatstadt, stattfindende Weltausstellung, die „Pacific and Atlantic Exposition", Propaganda macht, und seine Aufgabe ist es, in seiner alten Heimat für die Beschickung dieser Ausstellung zu wirken.

Der Gast wurde schon am Nachmittag bei seinem Eintreffen im Hotel Atlantic von den Herren Bühler und Buchmann im Namen der hiesigen Vereinigten Schweizervereine begrüßt, worauf am Abend ihm im Hotel Rigi ein Bewillkommnungsmahl gegeben wurde. Dieses gestaltete sich zu einer beiderseitig sehr anregenden Zusammenkunft, die für den Gast sowohl wie für die Gastgeber einen von echt landsmännisch-herzlichen Empfindungen getragenen Verlauf nahm.

Diesen Empfindungen wurde in einer Reihe von Ansprachen lebhafter und fesselnder Ausdruck gegeben. Es sprachen außer Herrn Keller, der viel Interessantes mitzuteilen hatte, die Herren Dr. C. F. Bertschinger, Buchmann, Dr. Otto Burrl, Dr. Jacques Holinger, Zellweger, Karl Marty und Hildebrandt.

Bei dem frohen Beisammensein durfte selbstverständlich der Gesang nicht fehlen, für ihn sorgte das Doppelquartett des Schweizer Liederkranz durch den vollendeten Vortrag mehrerer Lieder.

Herr Arnold wird heute abend seine Reise fortsetzen.

Empfang für Frau Josie Buchl.

American Welfare Association for German Children wird ihn nächsten Montag veranstalten.

Der für Frau Josie Buel geplante Empfang, von dem bereits kurz berichtet wurde, wird am nächsten Montag im Bluebird Room des Hotel Randolph stattfinden, und zwar von mittags 12 Uhr bis 12 mitternacht. Frau Buehl, die nach achtmonatigem, ereignisreichem Aufenthalte in Deutschland glücklich wieder in Chicago angekommen ist, wird während des Nachmittags und Abends kurze Ansprachen halten und über ihre Erlebnisse in Deutschland berichten. Der beliebte Violinkünstler Herr Renk wird nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr verschiedene seiner herrlichen Vorträge zum Besten geben. Die wunderbarsten Kunstgegenstände, Stickereien, Perlbeutel, Richelieuarbeit und entzückende Spielsachen, die Frau Bühl aus Deutschland mitgebracht hat, sind zum Verkaufe ausgestellt, und der Ertrag wird den Witwen und Waisen des Mittelstandes u. der Künstler- und Gelehrtenwelt in der alten Heimat zugute kommen. Unter den zum Verkauf ausgestellten Gegenständen befinden sich Sachen in allen Preislagen: Decken, Tablets, Teewärmer, Lesezeichen und vor allen Dingen Puppen und Spielsachen der reizendsten und originellsten Art, wie bairische Bauernmöbel „en miniature", handgeschnitzt und gemalt; ein Bett mit Zwillingen, eine Wiege mit Drillingen, Hänsel und Gretel; Seppel mit an- und ausziehbaren Anzügen, jedes Detail charakteristisch, und eine Unmenge anderer interessanter Gegenstände. Verschiedene köstliche Torten und Kuchen sind schon angekommen zur Erfrischung bei Kaffee und Abendbrot, doch werden noch weitere erbeten. Alle Kuchen sind willkommen. Der Bluebird Room wurde für den Zweck von den Eigentümern frei zur Verfügung gestellt. Auf einen zahlreichen Besuch des interessanten Nachmittags und Abends wird mit Zuversicht gerechnet.

— Gegen 25,000 Kriegsveteranen marschierten heute in Pittsburg als Kundgebung zugunsten der Soldatenprämienvorlage, welche die pennsylvanische Gesetzgebung soeben angenommen hat, und einer weiteren, welche vom Kongreß gefordert wird. In Detroit fand eine gleichartige Kundgebung statt.

Telephon Franklin 5722, 2256.
L. KAUFMANN & CO.
Staats-Bank
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. u. Exchange Ave.
Offen heute bis 6 Uhr.

Heutige Anfangskurse:	per 10,000	Banknoten:
Deutschland ...... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	159	165
Deutsch-Oesterreich	27.50	30
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien, Budapest.	32.50	40
Czecho-Slowakei, Böhmen ...... Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag.	132.50	132.50
Jugoslavia, Backska Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	70.50	75
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	138.50	150
Poland, Galizien, Polnische Mark, Scheck ...... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	15	20
Elsaß-Lothringen, Franken ...... Auszahlung durch die Bank von Straßburg.	725	750

Preise freibleibend.
3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Größere Beträge mit Rabatt.
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente, Erbschaften, Kollektionen, Informationen.

Heute bis 8 Uhr abends.
Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.
Geldsendungen

Deutschland	$159.00
Oesterreich	$ 27.50
Ungarn	$ 32.50
Jugoslavia	$ 70.00
Tschechoslowakia	$132.50
Polen	$ 14.00
Rumänien	$137.50

Preise sind Aenderungen unterworfen.
Schiffskarten
nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Havre und Triest.
Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Heutige Wechselraten:

Deutschland — 1000 Mark	$16.50
Oesterreich — 1000 Kronen	$3.00
Czecho-Slovakia — 1000 Kronen	$13.70
Jugoslavia — 1000 Kronen	$7.50
Rumänien — 1000 Lei	$14.50
Polen — 1000 Mark	$1.50
Ungarn — 1000 Kronen	$3.50

Ablieferungen garantiert oder Geld zurückerstattet.
Fullerton State Bank
Früher
Fullerton-Southport State Savings Bank
1400 Fullerton Ave.,
Ecke Southport Ave.
Bank offen bis 9 Uhr abends.

Immigrant STATE BANK
1445 Fullerton Avenue,
Chicago, Ill.
Heutige Preise:

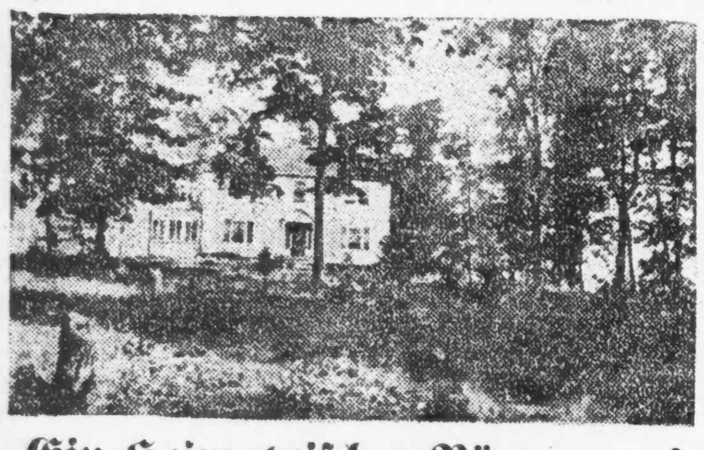
Deutschland — 1000 Mark	$16.00
Oesterreich — 1000 Kronen	$2.65
Ungarn — 1000 Kronen	$3.30
Jugo-Slavia — 1000 Kronen	$7.10
Rumänien — 1000 Lei	$13.80
Czechoslovakia — 1000 Kronen	$13.20
Polen — 1000 Mark	$1.40

(Preise freibleibend.)
Schiffskarten
A. B. Revesz, Vize-Präsident
E. Szoeke, Präsident
F. M. Just, Kassierer.
sason

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.
[illegible]

— Der frühere Farmer und ehemalige Staatssekretär B. C. Gower starb heute plötzlich in seinem Heim in Odell, Jll.

Ein Jeder wünscht Bäume bei seiner Wohnung



Ein Heim zwischen Bäumen auf unserem Grundstück

Kauft kein kleines Stadtgrundstück zu einem hohen Preis, wenn Ihr drei- oder viermal soviel Grund und Boden für weniger als die Hälfte des Geldes bekommen könnt. Auf einem dieser großen Hausgrundstücke könnt Ihr einen großen Garten, Mengen von Hühnern, Früchten und Blumen haben. Wir kauften kürzlich diesen großen Komplex aus dem

Marshall Field Grundbesitz

Er liegt in einer prächtigen westlichen Vorstadtgegend, hat vorzügliche Stadtverkehrsverbindung, und zwar über 80 Züge täglich von und nach der Loop in 37 bis 50 Minuten.

Große Hausgrundstücke, 60x250 Fuß

So niedrig wie **$325**

Bedingungen: $50 bar, $5 monatlich

Dieser wundervolle Komplex ist mit herrlichen Bäumen bewachsen, gerade wie ein Stadtpark. Tausende von großen Bäumen, 50 Jahre und älter, machen ihn zu wirklich dem bezauberndsten Platz für eine Heimstätte in der ganzen Umgebung Chicagos. Es gibt nicht genug Geld, das aufgewendet werden kann, um diese wundervollen Bäume zu ersetzen. Nur Vater Zeit könnte sie ersetzen, und es würde ihm fünfzig Jahre kosten, es zu tun. Inbezug auf die Errichtung von Gebäuden und die Herstellungskosten bestehen gute Bauvorschriften, welche Euer Heim und Eure Familie vor unvorhergesehenen Schäden bewahren.
Sendet den angefügten Koupon heute wegen vollständiger Auskunft ein. Sie kostet Euch nichts, kann aber viel für Euch bedeuten.

Tut es sofort.

BRANIGAR BROS. CO.
117 N Dearborn Str. Phone Central 8147

KOUPON

Werte Herren!
Senden Sie mir ohne Kosten oder Verbindlichkeit vollständige Information betreffs Ihrer großen durch Bauvorschriften beschützten Heimbauplätze.

Name ....

Adresse ....

A B 4-2-21

(Für die „Abendpost".)

Aus dem Oesterreich des Herrn Loucheur.

Ein Abschiedswort an zwei amerikanische Offiziere.

Von Adolf Gelber.

Wien, 7. März 1921.

Also, die Reparationskommission wird aufgelöst, die Franzosen halten sie nicht mehr für nötig; aber vorher schon sind die amerikanischen Vertreter in derselben von ihrer Regierung in Washington abberufen worden, eben weil Amerika an der Art, wie die Franzosen sich unseren „Wiederaufbau" denken, nicht länger teilhaben will. Nun, und da gebührt es sich, noch einmal zu wiederholen, daß man bei uns die beiden Amerikaner, Oberst Smith und Oberst Causey nicht vergessen wird. Oft hatte ich Gelegenheit, von ihnen in diesen Blättern zu erzählen. Fast während jeder der vielen Kohlenkrisen, die wir seit 1918 durchzumachen hatten, war es Oberst Causey, der uns am letzten Ende die Rettung brachte. Jeden Augenblick weilte er in Mährisch-Ostrau, und dann in Prag, um an der Hand seiner untrüglichen Wahrnehmungen von den Menschenfreunden im Schoße der dortigen Regierung zum wenigsten für den Augenblick Hilfe für Oesterreich zu erzwingen; und lange schon empfand man ihn dort eben darum als den lästigen Kontrollor. Denn früher als jedem anderen in der Reparationskommission war ihm, wie versichert wird, der wahre Sinn der tschechischen Politik klar geworden, sowie daß Oesterreich dem Tode geweiht bleiben muß, wenn es sich nicht, oder wenn man es nicht, von der tschechischen Kohle emanzipiert. Man kann nicht behaupten, daß er es gewesen, der der Erste in dem Ausbau unserer Wasserkräfte das Hauptmittel zu dieser Emanzipation erkannt hätte. Schon vor seinem Eintreffen in Wien, habe zum Beispiel ich selbst, der ich dies schreibe, zu Händen einer bedeutsamen Stelle eine Denkschrift übergeben, in welcher ich nachwies, daß die Bedingung der politischen und ökonomischen Lebensmöglichkeit Oesterreichs einzig und allein in seiner Unabhängigmachung von der tschechischen Kohle, resp. in dem Ausbau unserer Wasserkräfte und in der Elektrifizierung unserer Industrie, sowie unserer Bahnen gelegen sei. Allein Oberst Causey muß nicht fürchten, daß wir ihm darum einen Prozeß anhängen, und etwa für uns statt seiner die Errichtung einer Gedenktafel verlangen werden. Nein, die Sache lag in der Luft, und auch andere empfanden es frühzeitig, daß es für uns keine andere Befreiungsmöglichkeit gibt. Nur aber war zwischen uns und ihm ein großer Unterschied. Wir hatten nur Meinung in der Sache und kannten sie sozusagen nur aus einem allgemeinen Gefühl heraus, nur aus der Entfernung, während er schon bald nach seinem Eintreffen in Oesterreich statt unserer kaum treffsicheren und schwer zu beweisenden Deklamationen, sich an der Seite Sir William Goodes, als Vertreter jener Geistesrichtung in der Politik offenbarte, die, wie ich hoffen will, eine dankbare Nachwelt einst als die Politik des amerikanischen Gewissens und der amerikanischen Exaktheit inmitten einer barbarisierten Welt bezeichnen und mit dem Namen Herbert Hoovers als dem treffendsten Namen, den es dafür gibt, schmücken wird.

In dieser seiner Wesensart hatte Oberst Causey in der Person seines Landsmannes Colonel Smith einen gleichgestimmten Kameraden. Oberst Causey studierte, wie gesagt, die technischen Bedingungen eines möglichen Wiederaufbaus Oesterreichs; für das Ressort, um das sich Oberst Smith annahm, gibt es keinen so kurzen und einfachen Namen. Ich weiß nur, daß sich seine Erscheinung im positiven wie im negativen Sinne von der Art der anderen hier stationierten fremdländischen Offiziere ungeheuer abhob. Wir hatten zum Beispiel bis vor Kurzem hier einen italienischen General Namens Zuccari, der immer in entsprechender Weise von den Gefühlen Italiens für Oesterreich-Ungarn zu sprechen wußte; und es ist auch wahr, daß uns unter seinem Dazutun wiederholt in den Tagen schwerer Bedrängnis einige hundert oder tausend Papierdüten mit Reis für die kranken Wöchnerinnen in unseren Spitälern, sowie neapolitanische Maccaroni für unsere hungrigen Schulkinder nebst Zwieback und grünem Gorgonzola gesendet wurden. Allein General Zuccari schickte gleichzeitig in unsere Gemäldegalerien und Bibliotheken seine Alpini und Bersaglieri, die am hellichten Tage die Herausgabe von nahezu hundert unschätzbaren Gemälden, sowie uralten Manuskripten, Drucken und Inkunabeln erpreßten, die für sich allein nicht zu hoch auf hunderte von Millionen zu bewerten sind. Ebenso kommandierte er seine Jungen zur wütenden und von jeder Vernunft entfernten Zerstörung unserer Flugzeuganlagen in Wiener-Neustadt, in welcher Aktion er sich freilich nicht allein befand.

Nach seiner Abreise aus Wien übernahmen andere diese Arbeit, und vor wenigen Tagen erst geschah es, daß der englische Oberst Fletcher darob in mißliche Erörterungen geriet. Er persönlich attackierte, wie er dann selbst zugab, ohne jeden Grund einen der österreichischen Ingenieure, und einer seiner Offiziere, Kapitän Worthouse, drang mit seinen Soldaten in die Hangars, demolierte sie bis auf den Grund, zerschlug die Motoren, zerhackte und zerklopfte die Propeller buchstäblich zu Splittern, weil — nun, weil der Friedensvertrag von St. Germain die Vernichtung alles dessen anordnet, woraus sich etwa wieder eine österreichische Kampfflugflotte aufbauen ließe. Kann ein vernünftiger Mensch solch' einen blinden Buchstabengehorsam gegen eine der unsinnigsten Bestimmungen des unsinnigsten aller Verträge verstehen? Die Motoren hätte man für Fabrikszwecke, die Propeller wenigstens als Brennmaterial verkaufen können und das unselige Oesterreich hätte davon einige hundert Millionen Kronen gehabt. Und wenn ein Motor vom Flugfelde weg hundert oder zweihundert Kilometer weit, sagen wir an eine Knopffabrik verkauft wird, oder wenn man mit einem Holzpropeller in diesem kohlenarmen Lande im Winter einen Ofen angeheizt hätte, glaubt man, daß aus den Knöpfen oder aus der Asche je wieder ein Flugzeug hätte gemacht werden können? Ja, wenn jemals ein Preis für die dümmste aller Taten in dieser dümmsten aller Zeiten ausgeschrieben würde, so verdiente ihn diese in Wiener-Neustadt begangene Tat. An solchen Akten zweckloser Brutalität hat nun Oberst Smith niemals teilgenommen. Hingegen erlebten wir es, daß dieser seltsame amerikanische Soldat gerne bei Szenen weilte, wo hungernde Wiener Kinder sich freuten, weil man an sie Gaben von Uebersee verteilte, und daß es ihn erschütterte, wenn er die Mütter dabei weinen sah. Er reiste einmal nach Salzburg, um es persönlich mitanzusehen, wie dort die Etablierung der ersten amerikanischen Ausspeisung vor sich ging. Dort in Salzburgischen wurde in den letzten Jahren eine Reihe von Höhlen entdeckt und erschlossen, so die St. Elmshöhle, die große Moerkshöhle, von der ich im letzten Sommer den Lesern dieses Blattes erzählt habe, oder zuletzt die grandiose Dachsteinhöhle, die ein wahres Weltwunder ist; und bei mehreren dieser Gelegenheiten war Oberst Smith anwesend; und in Worten voller Dankbarkeit erwähnten die Salzburgischen Blätter damals der tiefmenschlichen Gesinnung, die sich in allem kundgab, was er dort sprach. Und so wie er für den Einzelnen fühlte, so fühlte er für das ganze Land.

Insbesondere studierte er die Tollheit, mit welcher bei uns aus einem Ding, das früher einmal zum allgemeinen Nutz und Frommen ein Ganzes gewesen, ein Haufen von zerrissenen, zerbrochenen, zerhackten und aus zahllosen Wunden blutenden und zuckenden Fetzen gemacht worden ist. Das, was ich hier im Auge habe, wird heute das Verkehrswesen genannt. Oberst Smith studierte die Paßvorschriften, dann die Erlässe bezüglich der Grenzkontrollen, die Verordnungen in betreff der Einfuhr- und Ausfuhrbewilligungen, die Artikel und Paragraphen bezüglich der Aufenthaltsberechtigung, und insbesondere auch die Methoden der absichtlichen inneren Zerstörung des österreichischen Eisenbahnverkehrs: wie man kunstvoll an der Grenze die früheren Anschlüsse aufhob; wie man Warentransporte auf Nebengeleise verschob, damit sie dort für lange Wochen vergessen würden; dann weiter, wie Lokomotiven, die zur Stelle hätten sein sollen, auf eine nicht zu enträtselnde Weise verschwanden, oder wie man ganze Zugsgarnituren nach falschen Orten dirigierte und überhaupt ein vorher niemals und nirgendwo in de Welt geübtes System boshafter und wölfisch-grinsender Schikanierung des österreichischen Reisenden, des österreichischen Fabrikanten, des österreichischen Kaufmanns platzgriff; alles zu dem Zwecke der stetigen und täglich vermehrten Verseuchung und langsamen Hinmordung der österreichischen Arbeit.

Wenn Sie das Memorandum des Sir William Goode in Erinnerung haben, dann wird Ihnen gegenwärtig sein, daß es von einigen Dingen ausführlich, von anderen aber nur kurz und bloß in behutsamen Andeutungen sprach. Es setzte auseinander, daß zur Rettung Oesterreichs erstens die Stabilisierung der Valuta, zweitens der Ausbau der Wasserkräfte, drittens eine gewisse Intensivierung der Landwirtschaft, und viertens eine Herabsetzung des Beamten- und Angestellten-Status notwendig sei. Dem gegenüber sprach es nur kurz von den Kapiteln Verkehr und Kohle; und nun bergen gerade diese beiden, in dem Memorandum nur kurz gestreiften Belange in Wahrheit die politische Seite des Wiederaufbauprogramms in sich. Ich habe Ihnen das in einer Reihe von Artikeln auseinandergesetzt, Kohle und Verkehr, das ist nämlich, um es mit einem einzigen Namen zu nennen, Böhmen, und das ist die Gewalt, die wie ein Alp auf uns lastet und uns des Lebensatems berauben will. Ohne Kohle können wir nicht arbeiten, und ohne Verkehr können wir weder das, was wir draußen mit blutigen Aufzahlungen gekauft haben, zu uns hereinbringen, noch dasjenige nach außen liefern, was bei uns in bitterer Not zustande gebracht worden ist. Sind die Verkehrsmittel vorhanden, die unser Erzeugnis an die Grenze bringen, so wird die Weiterführung auf den tschechischen Linien durch irgend einen Dämon verhindert; und haben sich die Herren in Prag zu einem neuen Pakt bequemt, auf Grund dessen wir den Dämon getötet glauben, dann brechen aus dem Hinterhalt plötzlich neue Tücken zur Aussperrung unserer Waren hervor.

Derjenige nun, der es im Schoße der Reparationskommission am frühesten erkannte, daß wir niemals wieder zum Leben würden gelangen können, solange dieses System der Verkehrsunterbindungen andauern würde, war Oberst Smith; und in der Erkenntnis, daß alle Vorschläge des Sir William Goode zu nichts führen würden, bevor nicht dieser tschechischen Verkehrspolitik ein Riegel vorgeschoben würde, wurde er der Urheber der Idee der vielbesprochenen Verkehrskonferenz. So kurz also das Memorandum der Reparationskommission sich über diese Fragen äußerte, so lag in ihnen doch von allem Anbeginn der größere und schwierigere, der politische Teil der Aufgabe. Denn selbst wenn die Mächte uns den Betrag von 250 Millionen Dollar zur Stabilisierung unserer Valuta bewilligt hätten, lag in dem Verkehrselend, sobald nicht auch die Tschechoslowakei zur Ordnung genötigt wurde, der Keim neuer schwerer Rezidiven. Demnach werden Sie es begreifen, mit welchen Hoffnungen es die österreichische Bevölkerung erfüllen mußte, als uns im Monate Dezember mitgeteilt wurde, daß auch hierin eine Wendung zu unseren Gunsten eingetreten sei.

Denn gleichzeitig wurde damals gemeldet, einerseits, daß sich Sir William Goode nach Paris und London begebe, weil man dort seinen Vorschlägen eine freundliche Aufnahme garantiert habe, und andererseits, daß über Betreiben des Obersten Smith die große Wirtschafts- und Verkehrskonferenz der Sukzessionsstaaten nach Preßburg, respektive, wie es dann hieß, nach Wien einberufen sei.

Nun, man weiß es bereits, daß es anders gekommen ist. In Paris änderte sich mit einem Male Ton und Inhalt der publizistischen Erklärungen, und in Wien hatten die Blätter rauhe Sommationen des Herrn von Klobukowski und seines Preßchefs Professor Marcel Dunant, zu veröffentlichen, welche besagten, daß die österreichische Bevölkerung sich den törichten Gedanken aus dem Kopfe schlagen müsse, als würden die Ententestaaten „Geld zur Auffütterung der Deutschen" hergeben. Und überhaupt müsse man sich in Oesterreich endlich dessen bewußt werden, daß in betreff der Ordnung der hiesigen Verhältnisse England nichts mehr dreinzureden habe, da Oesterreich — französische Interessensphäre sei! Unmittelbar auf diese plötzliche Enthüllung folgte aber die weitere Mitteilung, daß man in Paris für den Wiederaufbau Oesterreichs eine neue Basis gefunden habe, nämlich die Gründung einer „Oesterreichischen Gesellschaft" mit einem Kapital von sage und schreibe 200 Millionen Franks — woran nebenbei bemerkt, daß österreichische Kapital selber mit nicht mehr als 25 Prozent teilzunehmen berechtigt sein soll! Und richtig, damit ich es nicht vergesse: zur Krönung des ganzen Projektes sollen alle Kontrollrechte der Ententestaaten auf die Gesellschaft übergehen . . . . . .
Nun mache man die Rechnung, was dies für uns bedeuten mag. Im Juni 1920 hatte die Reparationskommission die Besorgnis ausgesprochen, daß unser Defizit, das damals schon 12½ Milliarden betrug, bis Ende des Jahres auf 20 Milliarden steigen könnte — und in Wahrheit hat es sich, dank dem Zögern der Ententemächte, bereits effektiv auf 42 Milliarden erhöht. Zugleich hatte die Reparationskommission nachgewiesen, daß zur Stabilisierung der Valuta bei einem 12 Milliarden-Defizit 250 Millionen Dollar nötig sein würden, und statt dessen macht sich jetzt, wo schon lange selbst 250 Millionen Dollars nicht ausreichen würden, die französische Gesellschaft frisch, fromm, fröhlich frei, mit 200 Millionen Franks ans Werk.

Lebten die Herren in Paris auf einer Insel? Kommen sie frisch aus einer Knabenerziehungsanstalt, oder sind sie sonst aus einem Grunde so ganz fremd allem Geschäft? Notabene höre man, was sie mit diesen 200 Millionen alles vorhaben: Sie wollen davon unserer Industrie Kredite gewähren, sie wollen Rohstoffe kaufen, Dungmittel, Sämereien, sowie landwirtschaftliche Geräte besorgen; und richtig, auch unsere Eisenbahnen wollen sie reorganisieren, Lebensmittel einführen und selbstverständlich auch für die Sanierung unserer Valuta bemüht sein. Kurz, weiß jemand eine großartigere Rettungsaktion? Und versteht man es da nicht, daß dieses Wohltätigkeitsinstitut, diese Prachtinstitution für alle hingebenden christlichen Liebesbeweise doch wenigstens in etwas für diese ihre Großmut entschädigt, und mit dem Rechte der Beaufsichtigung unserer öffentlichen Einnahmen, der Zölle, der Steuern ausgestattet sein will? Aber was nützt die Ironie? Darauf läuft die Sache hinaus, daß diese Bankengruppe nicht nur an den Geschäften, die da eben genannt wurden, sondern auch an der Mitverwaltung der öffentlichen Gelder Oesterreichs verdienen will. Und da in den Ententestaaten derzeit das Bankengeschäft mindestens 10 Prozent trägt, so ist leicht vorauszusehen, wie teuer Oesterreich die Hilfe bezahlen muß.

Nun betrachte man, bevor wir in der Sache weitergehen noch ein Moment zur Kennzeichnung des Spieles, das unter der neuen Aegide uns gegenüber jetzt im Zuge ist. Die Holländer hatten an die österreichisch-ungarische Bank, als Bürge für den österreichischen Staat eingetreten war, eine in Raten zahlbare Gesamtforderung von 24 Millionen holländischer Gulden. Die Reparationskommission protestierte gegen die Auszahlung der Raten aus allerlei lächerlichen Gründen, unter denen aber die Behauptung des Interesses des österreichischen Staates jedenfalls die Hauptrolle spielte, und veranlaßte die Holländer zu einem Nachlasse von 9 Millionen ihrer Valuta; und das sah nun für den ersten Augenblick wirklich nach einer Rücksicht auf unseren Wiederaufbau aus. Was geschah jedoch weiter? Eben diese Gelegenheit machten sich die Sukzessionsstaaten zunutze, um von der Bank die sofortige Herausgabe von 65 Millionen Goldkronen aus dem Goldschatz der Bank zu verlangen, und die Reparationskommission gab ihnen, wenn auch unter Bewilligung eines kurzen Aufschubes bis zu der heute wohl nicht mehr zweifelhaften Endentscheidung, vorläufig recht! Zur Kennzeichnung der Perversität dieser Entscheidung diene aber folgendes: Erstens, der Goldschatz der Bank, der sich auf 225 Millionen Goldkronen beläuft, ist nicht Eigentum der Bank, sondern er liegt bei ihr nur im Depot als unantastbares Eigentum des Staates, der ihn ihr im Jahre 1892 als Deckung für die Notenausgabe in Goldmünzen und Goldbarren in Depot gegeben hat, bis zu dem Augenblicke, wo er ihn zurücknehmen zu wollen erklärt. Zweitens, und zwar ebenfalls nach der im Jahre 1892 getroffenen und gesetzlich inartikulierten Vereinbarung, hat das Gold, respektiv das ihm entsprechende Aequivalent in Staatsnoten für den Fall der Liquidation, aber auch sobald der Staat den Schatz wieder übernehmen würde, ausdrücklich der Bank, resp. ihren Aktionären zu gehören. Wer ist also nach diesen, um es zu wiederholen, nicht ad hoc fabrizierten, sondern bereits aus dem Jahre 1892 stammenden Bestimmungen Eigentümer dieses Goldvermögens? Es kann darüber kein Zweifel bestehen: Eigentümer ist der Staat und eventuell für den Fall eintretender Liquidation der Aktionär der Bank. Nun kommt aber noch hinzu, daß in dem Bankstatut die Verpflichtung der Bank zur Einlösung der von ihr herausgegebenen Noten in Gold ausdrücklich, „bis zur Möglichkeit der Einführung der Goldwährung" aufgeschoben wurde, so daß die Bank weder je gehalten war, noch auch jetzt gehalten ist, für die Note, die man ihr überreicht, Gold auszuzahlen. Und weiter kommt wohl mit entscheidend in Betracht, daß der Friedensvertrag von St. Germain ausdrücklich bestimmte, daß jeder der Sukzessionsstaaten Eigentümer derjenigen seiner Vermögensmassen und Werte zu bleiben habe, die sich zur Zeit des Abschlusses des Friedensvertrages auf seinem Boden befanden. Remüsieren wir also: Der Goldschatz stammt aus einem von dem österreichischen Staate unter Wahrung seines absoluten Rückforderungsrechtes gemachten Golderlage und ist Eigentum nicht der Bank, sondern des österreichischen Staates; eventuell aber für den Fall der Bankliquidation Eigentum der Aktionäre der Bank — so daß diejenigen in den Sukzessionsstaaten, die von der Bank ausgegebene Noten in ihrem Besitze haben, keinen wie immer gearteten Anspruch auf den Goldschatz zu erheben berechtigt sind. Dies ist der klare Tatbestand; und als was muß somit die Entscheidung der Reparationskommission bezeichnet werden? War schon die Erhebung der Forderung selbst unqualifizierbar, so ist ihre Sanktionierung durch die Pariser Reparationskommission der offene Raub. Nun bedenke man, daß die 65 Millionen Goldkronen, die man uns so kurzweg abzugeben befiehlt, einen Wert von mindestens ebensovielen Goldfranks, d. h. heute gegen 6½ Milliarden Kronen repräsentieren. 6½ Milliarden Goldkronen sind aber soeben auf die Vermögensabgabe vorausbezahlt worden, und die werden also dem armen Oesterreich, um dessen Wiederaufbau man sich so herzlich zu kümmern behauptet, einfach aus der Tasche geraubt. Zum Ersatze aber bildet man in Frankreich die 200 Millionen Franks-Gesellschaft mit dem gleißnerischen Getue, als ob damit für unseren Wiederaufbau gesorgt werden sollte, und stattet sie auch noch mit allen Kontrollrechten der Ententestaaten selber aus!

Unter diesen Umständen wird man es begreifen, wenn hier einfach konstatiert wird, daß das Spiel der Entente mit Oesterreich noch empörender ist, als die berüchtigte türkische Schuldenverwaltung durch die Dette-publique. Die Dette-publique, so schrieb dieser Tage, und wahrlich mit Recht, in einem hiesigen Spätabendblatt einer der genauesten Kenner unserer Verhältnisse — wurde im Frieden immer als das Zeichen der tiefsten Erniedrigung eines unglücklichen Staates angesehen; aber was war sie im Vergleiche mit dem Bankensyndikat, mit dem uns Frankreich bedenkt! Die Dette-publique war eine Verwaltung gewisser öffentlicher Einnahmen und Monopole der Türkei durch die Vertreter der Gläubigervölker, und die Verletzung der türkischen Hoheitsrechte bestand darin, daß die Dette-publique das Recht hatte, bestimmte öffentliche Abgaben in der Türkei selbstständig zu erheben. Die Dette-publique war aber keine Bank, kein Erwerbsunternehmen, während das französische Syndikat nicht nur eine Schuldenverwaltung, sondern ein Erwerbsunternehmen sein wird. Die Folge wird aber sein, daß für die Festsetzung und Eintreibung der öffentlichen Abgaben in Oesterreich nicht mehr unser Interesse, sondern das Dividendenbedürfnis der Aktionäre dieser Bank maßgebend sein wird; und mit Recht fragte der Verfasser des Artikels dann weiter, ob es denn nicht himmelschreiend ist, daß so der Steuerpächter der Feudalzeit zu unserer Ausplünderung wiederersteht. Er wird dem Staate einen Vorschuß geben und ihn vom Volke mit Wucherzinsen wieder eintreiben, wozu kommt, daß der Mann der Feudalzeit sich seinen Raub selber holen mußte, während hinter dem modernen französischen Steuerpächter das Bajonett der fremden Staaten steht. Und in der Tat, wenn man den Deutschen unzählige Milliarden und Ausfuhrtaxen auferlegen konnte, was werden die noch hemmungsloseren Entente-Geschäftsleute von Oesterreich verlangen? Bisher mußte der österreichische Staat die kleinen Funktionäre der Reparationskommission mit vielen Millionen bezahlen, und liegt es denn nicht auf der Hand, daß der Pariser und Londoner Bankier noch viel anspruchsvoller sein wird? Und welches wird erst das Schicksal unserer Industrie und unseres Kaufmannsstandes sein! Im Augenblicke, da dieses Syndikat in Oesterreich zu arbeiten beginnen wird, wird es ja für einen österreichischen Unternehmer unmöglich sein, ein größeres Geschäft durchzuführen, wenn er nicht seine Beziehungen zu der Ententebank hat. Wenn alle staatlichen Geschäfte und Lieferungen unter der Aufsicht der Bank stehen werden, dann wird jeder von ihnen ausgeschlossen werden, der nicht der wohlgesinnte Freund dieser Bank ist. So bedeutet die neue Bank die völlige Entrechtung unserer heimischen Arbeit, und was bisher den Propheten der Sozialisierung unmöglich gewesen, das wird dem französischen Syndikat gelingen, nämlich die Entleerung der Unternehmerkassen. Aber das Geld aus diesen Kassen wird nicht dem österreichischen Arbeiter zufallen, sondern es wird ins Ausland wandern, nach Frankreich, England und Italien.

So ist es denn ein trüber Frühling, dem wir entgegengehen. Die treuen Freunde in der Reparationskommission sind von uns geschieden, und ihr selbst wird auch schon um ihrer für uns wohlwollenden Gesinnung willen die nahe Auflösung prophezeit. Von den drei Liquidatoren der österreichungarischen Bank ist der eine Mr. Withmann, der Vertreter Amerikas, schon vor mehreren Wochen, wie es heißt aus Empörung über die Anschauungen und Methoden seiner beiden anderen Kollegen, des Italieners Luxardo und des Rumänen Zeceanu, freiwillig von seinem Posten geschieden. Sir William Goode wird, auch wenn das Gerücht von der Abberufung der Reparationskommission sich nicht bewahrheiten sollte, nach dem Falle seines Projektes jedenfalls nicht mehr nach Wien zurückkehren. Oberst Causey und Oberst Smith sind vom Kabinett in Washington in Verfolg seiner Abwendung von den europäischen Angelegenheiten, abberufen worden, und wer bleibt also noch hier? Wir sind nicht mehr ein Land, wir sind nur noch Interessensphäre. Wir sind das Oesterreich des Herrn Loucheur und seiner hiesigen Residenten: des Herrn von Klobukowski und des Herrn Marcel Dunant.

Freie Untersuchung und Konsultation diese Woche

Ich denke, daß hunderte von Leuten in Chicago und den umliegenden Städten sind, die an irgend einem chronischen, nervösen oder komplizierten Leiden krank sind, die der Dienste eines Arztes bedürfen. Wenn Ihr diese Woche nach meiner Office kommen wollt, werde ich eine gründliche Untersuchung Eures Zustandes kostenfrei vornehmen und Euch sagen, was Euch fehlt. Fälle, in denen nicht geholfen werden kann und die nicht geheilt werden können, werden nicht zur Behandlung angenommen. Eine große Zahl der Patienten, die zu mir kommen und geheilt werden, gehört zu denen, die vorher viele andere Behandlungsmethoden und Doktoren versucht haben, tatsächlich so gut wie alles, von dem sie je gehört, ehe sie zu mir kamen.

Nehmt den richtigen Doktor — Seid nicht krank

Ich habe akute und chronische Fälle von Männern und Frauen seit Jahren behandelt. Ein Besuch in meiner Office wird Euch helfen, meine Fähigkeit kennen zu lernen und Euch zufriedenstellend zeigen, warum ich in einer kurzen Zeit Erfolge erziele. Allen Patienten, die diese Woche mit Behandlung beginnen, werde ich meine Dienste niedrig berechnen, tatsächlich gerade die Hälfte meines gewöhnlichen Honorars.

Kommt heute und überzeugt Euch selbst. Ich mache eine Spezialität aus der Behandlung frischer und chronischer Krankheiten, wie Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten, Magen-, Darm- und Leberleiden, auch Rheumatismus, Kreuz- oder Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Schwindelanfälle, Pimpel, Kopf-, Nasen- und Hals-Katarrh. — Meine besten Referenzen sind die vielen zufriedengestellten Patienten, die täglich neue schicken.

Erfolg ist was zählt

DR. WHITNEY

Office-Stunden: 9 vorm. bis 4 nachm und 6 bis 8 abends
Sonntags: Nur von 10 bis 1 Uhr nachm.
175 N. Clark Str. Zwischen Lake Str. und Randolph Str. Chicago, Ill.

Kommt heute zu mir

24janmsla*

Erste Hypotheken Grundeigentums-Gold-Bonds bringen 8%

Sicherheit und keinen Schwankungen unterworfen bezüglich Kapital sowohl wie Zinsen. Jeder Bond ein Teil einer Ersten Hypothek auf Einkommen erzeugendes Chicagoer Grundeigentum.

In irgend einem Betrag

$50 $100 $500 $1000

Teilzahlungen, wenn gewünscht

K. R. BEAK & CO.

196 N. Clark Str. Bank Floor, Ogden Bldg. Tel. Franklin 3210

Senden Sie mir, ohne Verbindlichkeit meinerseits, weitere Auskunft betreffs des obigen.

Name ....

Adresse ....

20mz2w.X

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.

Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.

Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.

Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.

Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.

Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayer. Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter voller Garantie.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker.
ds22*X

CUNARD LINE.

S. S. SAXONIA
14,300 Tonnen
Direkt nach
HAMBURG
26. April.
Kajüten-Rate . . $180.00
3. Klasse Rate. . . $125.00
Plus $5.00 Kriegssteuer.

Man wende sich an den nächsten Cunard-Agenten.
mz10dosadi*

A. Schlesinger,

644 North Ave.
CHICAGO, ILL.
Telephon Lincoln 359.
Offen jeden Abend bis 8 Uhr, Sonntags und Feiertags bis 12 mittags.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post oder per Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns wir helfen Euch gerne

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt

fb4sasonmi*

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
ap1*X

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.
sjanX*

Geldsendungen

werden direkt durch die Oberwarther Sparkassa, A. G., für Eisenburger ausbezahlt, weil ich eine Filiale dorten habe.

Schiffskarten

von und nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Triest, Danzig und Libau.

Wm. Schoafernacker

Schatzmeister des E. E. D. K. K. U. B.
4156 WENTWORTH AVE.
Telephon Boulevard 2868.
Mis.sasonbssmi

Leset die „Sonntagpost".